Anthologie

deutscher

katholischer Gesänge

aus

älterer Zeit.

VOLKS BILDUNGS VEREIN BAMBERG

Landshut,

in der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung.

1831.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BABENBERGENSIS.

Vorwort.

Die deutschen katholischen Gesänge aus älterer Zeit sind größtentheils nicht nur aus unsern Tempeln verschwunden, sondern auch aus den Bibliotheken. Obwohl es nun eine vergebliche Mühe wäre, diese Lieder, wie sie in ihrer Zeit gelebt und gewirkt, zusammt wieder zu erwecken und einzuführen zu christlicher Erbauung: so mag es doch als eine nicht unverdienstliche Arbeit gelten, wenn man sie wenigstens für die Literatur zu erhalten sucht, theils schon aus Achtung und Dankbarkeit für die edlen Bestrebungen unse=

rer religiösen Vorfahren, theils auch, um sie für die künstlerische Beschauung und Nachahmung vor Augen zu stellen.

Indem wir diesen letztern Zweck so bestimmt aussprechen, glauben wir keine Mißdeutung und Verkennung unserer Absicht zu veranlassen. Es ist glücklicher Weise unter uns schon so ziemlich allgemein anerkannt, daß die ältere Poesie, wie die ältere Mahlerey, ganz eigenthümliche Vorzüge besitzt, die allerdings nicht nur die Aufmerksamkeit des Kunstfreundes, sondern auch das Studium des Künstlers in hohem Grade verdient. Wir brauchen darum, indem wir das Lobenswerthe aussprechen, das Tadelnswürdige nicht zu beschönigen. Es bedarf eben keines besonders feinen Kunstsinnes, um an jenen ältern Producten nicht selten Ueberladung an Nebendingen, Dürftigkeit an

Effect, und Unbeholfenheit in der Darstellung wahrzunehmen. Wohl aber entgeht dem sonst gebildeten, meistens jedoch auch zugleich verbildeten Geschmacke das tiefer liegende, sanfter hervortretende, leiser ansprechende Schöne, welches aus dem ältern Liede, wie aus dem ältern Gemählde, den Kenner anzieht und bis zur freudigen Bewunderung fortreißt. Sodann aber, wenn man einmal dieses Wesentliche, dieses wahrhaft und eigentlich Schöne erfaßt hat, so erkennt man selbst jene Dürftigkeit im Ganzen und jene Ueberladung im Einzelnen als eine sehr zweckmäßige Mischung von strenger Einheit und lieblicher Mannigfaltigkeit, und die Unbeholfenheit in dem technischen Ausdrucke verschwindet vor der durchdachten Sinnigkeit der organischen Bildung. Das Gemählde, das Gedicht muß gerade so seyn,

wie es ist, auf daß es das seyn könne, was es ist; und weniger Beyzierde, mehr Grundirung, eine lichtere Vorstellung und eine correctere Zeichnung, eine Ueberarbeitung nach modern ästhetischen Regeln würde das ältere Kunstwerk zu einer Fraze verbilden. — In diesen Bemerkungen liegt denn auch die Weisung, wie solche ältere Werke studirt und nachgeahmt werden sollen. Der Künstler muß vor allem nach dem Wesen trachten; alles übrige Zufällige wird ihm dann von selbst zugeworfen werden. „Der Alten Andacht ists und ihres Eifers Frucht," was in jenen Liedern, bey tieferm, reinerm Blicke, wahrgenommen wird, und von dem andächtigen und eifrigen Künstler aufgefaßt und wieder gegeben werden soll. Es ist der gesunde, kräftige Stamm der Religion selbst, wovon die ältere Poesie

ihre Blüthen und Früchte gesammelt hat; nicht so ein gleißender Weihnachtsbaum, den man mit gemachten Producten zierlich ausstattet, zur flüchtigen Ergötzung des Sinnes ohne Erhebung für Herz und Geist. Mit solchen Machwerken ist freylich weder der Religion noch der Kunst gedient. Aber wenn der Künstler, mit einem frommen Sinn begabt und von wahrhaftem Eifer getrieben, in der Weise der Alten, in Treue und Einfalt, dichtet, ohne die Hülfsmittel zu verschmähen, die ihm die freyere und mehr geregelte Darstellungskunst der Neuern anbiethet: dann wird er allerdings Leistungen hervorbringen, an denen man die Weihe der Religion und der Kunst erkennet und lebhaft fühlet. Dann aber wird er auch eben im Gebrauch jener Darstellungsmittel ein bescheidenes Maß treffen, und die Hauptsün-

de einer modernen Kunst, die Heucheley im Styl, zu vermeiden suchen, und, wie jene alten Meister in Dichtkunst und Mahlerey, mit „schlichten Worten" und wenigen Farben, „viel Meinung" und tiefen Sinn darzustellen sich befleißen.

Außer dem genannten ästhetischen Beweggrunde, diese ältern Lieder für die Kunst und Poesie zu erwecken und zu erhalten, bestimmte uns zur Herausgabe derselben noch ein anderer Zweck, ein historischer, so fern nämlich unsere Sammlung als lebendiger Beweis und Erweis gelten soll, daß und wie sich der deutsche Kirchengesang unter den Katholiken von alten Zeiten her, und namentlich schon vor der Reformation gebildet und erhalten hat; eine Thatsache, die selbst von Katholiken nicht gekannt, oder doch nicht genug beachtet, und von andern

geradezu bestritten und geläugnet worden ist. Schwerer dürfte es auszumitteln seyn, welche katholische Lieder schon jener ältern Aera angehören, zu welcher Zeit sie gedichtet und eingeführt, und wie weit ihr Gebrauch verbreitet war. Sicher ist es, daß für die vorzüglichsten Feste des Jahres, Weihnachten, Ostern, Pfingsten u. a., sodann für die Feste der heil. Maria und die Kirchen = Patronen, endlich für die gottesdienstlichen Handlungen der heil. Beicht und Communion deutsche Gesänge im Brauche waren, welche vor oder nach dem Gottesdienste, und auch zu andern Tagszeiten gesungen wurden. Außer diesen, ziemlich allgemein verbreiteten, gab es besonders viele Wallieder, Kirchfahrtgesänge oder sogenannte „Rufe," die theils in der Bittwoche, theils auch bey sonstigen Bittgängen und Wallfahrten während

des Jahres abgesungen wurden. Eine dritte Art Lieder, welche wohl auch abwechselungsweise auf weitern Bittgängen, sodann bey sonstigen erbaulichen Versammlungen gesungen wurden, begriff ungefähr die Summa Religionis, wie sie im Katechismus „für die Kinder und Einfältigen" vorgetragen ist: „das Vater unser, der englisch Gruß, der apostolische Glaub, die heil. zehn Gebothe, von den heil. Sakramenten, von den vier letzten Dingen" u. s. w. — An eigentliche Sammlungen solcher Lieder, wie wir sie in den spätern gedruckten Gesangbüchern finden, mochte damals wohl Niemand denken; der allgemeine Gebrauch war der sicherste und leichteste Ueberlieferer dieser einfachen Weisen. Und diese mündliche Ueberlieferung, die das Alte eben so beharrlich behält, als sie das Neue schwer auffaßt, machte die

Vermehrung derselben eben so überflüßig, als ihre Veränderung unmöglich. Man begnügte sich mit dem ererbten Gute, und benutzte es in Genügsamkeit und Freudigkeit des Herzens um so mehr, als eine Art religiöser Weihe über diesen alterthümlichen Gesängen verbreitet war.

So fand denn die Reformation bereits schon den deutschen Kirchengesang; sie schuf ihn nicht erst. Luther und seine Glaubensgenossen benutzten auch diese alte, schöne Gewohnheit, zumahl da sie einsahen, daß die Theilnahme des Volkes an den gottesdienstlichen Handlungen eine Grundbedingung und ein Haupthebel ihrer religiösen Bewegungen seyn mußte. Luther selbst übersetzte einige lateinische Hymnen ins Deutsche; andere seinen Ansichten nicht ganz entsprechende Lieder umdichtete er; einige wenige hat er selbst ver-

faßt. *) Der Gesang wurde ein um so wichtigeres und umfassenderes Element des protestantischen Gottesdienstes, da, nach dem neuen Lehrbegriffe, das Opfer des neuen Testamentes selbst, und mit ihm das Amt des Priesterthums großen Theils abgethan wurde. Daß diese Neuerung nicht überall auf gleiche Weise Fortschritt gewonnen, und so auch nicht der deutsche Kirchengesang, ist bekannt; wie denn noch lange Zeit und an vielen Orten Psalmen und Hymnen nach der Weise der alten Kirche in lateinischer Sprache gesungen wurden.

Indeß hatte die größere Verbreitung des deutschen Kirchengesanges, und die Wich-

*) S. den Aufsatz in der v. Kerz'schen Literaturzeitung 1827 „Zur Geschichte des deutschen katholischen Kirchengesangs."

tigkeit, welche man anderseits darauf legte, auch auf Seiten der Katholiken die Folge, daß die Layen unter ihnen nach ähnlicher Vergünstigung größeres Verlangen trugen. Und diesem allerdings lobenswerthen Triebe kamen dann die Oberhirten gern entgegen, indem sie in dieser Gewährung zugleich eine sichere Bürgschaft ersahen, daß die von der andern Seite anlockende Gewohnheit nicht zur Abtrünnigkeit verleite. So sehen wir denn schon i. J. 1567 ein katholisches Gesangbuch erscheinen, welches die bis dahin erschienenen protestantischen an Umfang und Gehalt bey weitem übertrifft; es ist das Gesangbuch von Leisentrit,*) das so fern

*) Geistliche Lieder und Psalmen . . . zusammenbracht durch Johann Leisentrit von Olmutz, Thumdechant zu Budissin &c. Gedruckt zu Budissin, durch Hans Wolrab.

als Quelle des altkatholischen deutschen Kirchengesanges angesehen zu werden verdient.*)

Das Leisentrit'sche Gesangbuch scheint für die folgenden als Grundlage gedient zu haben, wenn man anders nicht lieber annehmen will, daß die Herausgeber derselben aus der nämlichen Urquelle geschöpft haben, — der mündlichen Ueberlieferung. Denn im Uebrigen kommen, was die Hauptfeste und sonstige allgemeine religiöse Gegenstände und Veranlassungen betrifft, in allen Gesang-Büchern ungefähr dieselben Lieder vor, und zwar in ziemlich unveränderter Gestalt.

Das älteste, nächst dem Leisentrit'schen,

*) Ulenberg (Vorrede zu seinem Psalter, Cölln 1644) bemerkt unter den Restauratoren des katholischen Liedes außer Leisentrit „Rutgeri Edingii (anderer zu geschweigen) ausgegangenen Psalmen und Gesang-Bücher.“

das uns vor Augen gekommen, ist das im Jahre 1577 zu Tegernsee (einer Oberbayerischen Benedictiner = Abtey) gedruckte Gesangbüchlein, welches ohne Zweifel für die bayerische Provinz überhaupt bestimmt war. Doch finden wir schon i. J. 1586 ein Münchner Gesangbuch, und 1613 ein anderes, ebenfalls zu München gedrucktes, welches, dem Inhalt und der Form nach, von dem erstern sich wesentlich unterscheidet. — Um dieselbe Zeit (1608) besaß auch schon Cölln sein eigenes Gesangbuch. — An Reichhaltigkeit des Stoffes und an zweckmäßiger Einrichtung übertreffen die vorhergehenden (mit Ausnahme des Leisentrit'schen) die Würzburger (1627) und Bamberger (1628) Gesangbücher, wovon wir und zwar vom erstern eine wiederholte Auflage v. J. 1649, und vom letztern noch v. J. 1707 vor Au=

gen haben. — Das wichtigste, reichhaltigste und zweckmäßigste Gesangbuch aus dem 17ten Jahrhundert ist jedoch das von Dav. Greg. Corner, Abts zu Gottweig, *) welches, einer Notiz zufolge, schon i. J. 1631 zu Wien erschienen seyn soll, während jedoch unser Exemplar das Jahr 1676 weiset. **) Es enthält auf 605 enggedruckten Seiten über 300 Lieder, (mit beygegebenen Melodien), worunter viele vorkommen, die man in andern Gesangbüchern vergebens sucht, und wovon mehrere den Herausgeber selbst zum Verfasser haben. Um die Mitte dieses Jahrhunderts scheint überhaupt jede deutsche Provinz ihre eigenen Gesangbücher gehabt zu haben: Oesterreich, außer dem Corner'schen,

*) Geistliche Nachtigall. Wien bey J. J. Kürner.

**) Ein anderes Werk von Corner datirt sich v. J. 1624.

das Wiener: „Davidische Harmonie" (von 1659); *) Bayern das Münchner von 1666; die rheinischen Provinzen ein Mainzer, **) ein St. Goaer (Nachdruck des Wienerischen v. 1659), ein Köllner „Psälterlein" (v. J. 1647), so daß man also annehmen kann, es sey um jene Zeit der Kirchengesang in allen deutschen katholischen Provinzen in Flor gewesen. Von den, im 18ten Jahrhundert erschienenen und im Brauch gewesenen Gesangbüchern haben wir unserem vorgesetzten

*) Corner führt auch „der Herrn Prediger zu Wien Gesangbüchel" öfter an, woraus er einige Lieder entnommen.

**) Das vor uns liegende Exemplar führt zwar den später lebenden P. Martin a Cochem als Herausgeber auf, welcher aber, nach innern Gründen zu urtheilen, ohne Zweifel ein früheres zu Grund gelegt und weiter ausgeführt hat.

Plane gemäß, keinen Gebrauch gemacht. Aus dem genommenen Augenschein ergiebt sich, daß auch der katholische deutsche Kirchengesang durch Versuche im Geiste der Gottschedischen Schule, und späterhin durch Verwerfung und Ausscheidung alles Alten bedeutenden Schaden genommen hat, bis es endlich in unsern Zeiten dahin gekommen, daß dieser löbliche Brauch aus vielen deutschen katholischen Kirchen beynahe ganz verschwunden ist.

Außer diesen Gesangbüchern stand uns noch eine nicht unbeträchtliche Sammlung fliegender Blätter aus der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts zu Gebothe; und die daraus entnommenen Gesänge gehören mitunter zu den besten, die in unserer Anthologie vorkommen. Das echte Volkslied, das geistliche, wie das weltliche, verdient allezeit

unsere größte Achtung; und, wenn es auch, kritisch betrachtet, keineswegs dem gebildeten Geschmacke genügen sollte, so erweckt doch das sichtbare Streben der, obgleich noch unsicher sich offenbarenden Genialität, und der naive Ausdruck der frey schaffenden Natur eine eigenthümliche, rührende Empfindung, wie das halbgelungene Wagniß eines kräftigen Kindes, wie der erste Flügelschlag eines jungen Adlers.

Von den Uebersetzungen lateinischer Gesänge, welche einen großen Theil der ältern katholischen Gesangbücher ausmachen, und wohl auch, nach Form und Inhalt, den eigentlichen Liederschatz der katholischen Kirche bilden, konnten und wollten wir, nach dem uns einmahl vorgezeichneten Plane, in der Regel nichts in unsere Sammlung aufnehmen. Denn so gelungen auch mehrere der-

selben, zumahl in ihrer alterthümlichen Form seyn mögen, und so sehr auch manche derselben für den Sprachkundigen wichtig oder doch genügend erscheinen möchten: so erwarten doch diese herrlichen Gesänge, in denen überall die geistliche Muse so recht die Mysterien der Religion in historischen und symbolischen Bildern singt und sagt, eine, der Natur und dem Bildungsgrade unserer modernen Sprache zusagende und entsprechende neue Uebertragung.

Wir hätten übrigens diese Anthologie, auch nur durch ursprünglich deutsche Lieder, leicht um die Hälfte vermehren können, besonders wenn wir allen oder doch den meisten Gesängen, die noch dem fünfzehnten oder einem frühern Jahrhundert muthmaßlich angehören, in unserer Sammlung einen Platz angewiesen hätten. Kenner und Lieb-

haber der altdeutschen Literatur werden solche ältere Lieder, die zu ihrer Zeit allgemein bekannt und verehrt waren, am meisten ungern vermissen. Es erfordern aber diese Denkmahle des altdeutschen Gesanges eine streng kritische Behandlung, die nicht in der Absicht des Herausgebers liegen mochte. Es war ihm zunächst darum zu thun, durch Aushebung weniger Proben aus dem zahlreichen Vorrathe der deutschen katholischen Gesänge die Sprach = und Dicht = Weise, überhaupt den Geist der religiösen Poesie unserer frommen Voraltern erkennbar und achtbar zu machen.

Was nun endlich die Behandlung betrifft, so hat man sich nur sehr selten Abänderungen erlaubt, und nie in dem Maße, daß dadurch die Eigenthümlichkeit und Manier der Verfasser, auch nicht im Einzelnen, ver-

staltet oder gar verwischt worden wäre. Oefter hielt man es aber für nöthig oder doch rathsam, Abkürzungen zu machen, um gar zu auffallende Tautologien und Tiraden zu vermeiden, und so durch Ausscheidung des Ueberflůssigen dem Gedichte mehr Rundung und Haltung zu geben. Wo dieß jedoch geschehen, da ist es in dem angehångten Verzeichnisse der Lieder jederzeit bemerkt worden. — Im Uebrigen ist bey Dichtern aus den unserer Zeit nächst gelegenen Jahrhunderten ohnehin eine diplomatische Genauigkeit in der Behandlung der Urschrift mit Recht als überflůßig anerkannt, da es uns hier weniger an der Erkenntniß der, in jenen Zeiten ohnehin sehr unbestimmten und schwankenden grammatischen und rhythmischen Formen gelegen ist, als vielmehr an der Total-Anschauung ihres Geistes.

Uebersicht.

Erste Abtheilung. Gesänge auf die feyerlichen Zeiten des Kirchenjahrs.

Adventlieder . . . . Seite 5

Weihnachtslieder . . . . „ 14

Passionslieder . . . . „ 34

Osterlieder . . . . „ 51

Pfingstlieder . . . . „ 73

Lieder auf das heil. Frohnleichnamsfest . „ 77

Lieder auf die Tagszeiten . . . . . . „ 88

Zweyte Abtheilung. Gesänge auf die Feste Mariä und der Heiligen . . . . . . „ 101

Dritte Abtheilung. Christliche Gesänge verschiedenen Inhalts . . . . „ 137

Nachlese und Zugabe . . . . „ 187

Erste Abtheilung.

Gesänge

auf die feyerlichen Zeiten des Kirchenjahrs.

I. Adventlieder.

1.

Altes Adventlied.

Wohl auf, nun laßt uns singen all,
Psalliren mit fröhlichem Schall,
Und danken mit Demüthigkeit
Dem Vater aller Gütigkeit.

Uns arme Menschen allesammt,
Der Richter hat zum Tod verdammt,
Weil wir von Adam sind geborn,
So erbet an uns Gottes Zorn.

Doch hat Gott aus Barmherzigkeit
Bedacht unser ewiges Leid,
Und uns verheissen bald aufs neu
Sein Hülf aus rechter Lieb und Treu.

Und was er uns verheissen hat,
Als ein wahrer und treuer Gott,

Das hat er auch geleistet schon,
Er sandt zum Heiland seinen Sohn.

Von einer keuschen Jungfrau zart
Ein wahrer Mensch geboren ward,
Wie andre Kinder wuchs er auf
Nach menschlicher Naturen Lauf.

Also ward er uns Armen gleich,
Damit brach er des Teufels Reich,
Darin er uns gefangen hielt,
Und rettet so sein Ebenbild.

Und daß er uns so machet frey,
Wie vorgesagt durch Prophezey,
Ob er verzeucht viel tausend Jahr,
So wird sein Wort doch endlich wahr.

Das ist die allergrößte That,
So uns hell angezeiget hat
Gottes Liebe und Freundlichkeit;
Drum sey ihm Lob in Ewigkeit.

2.

Von Jesse kommt ein' Wurzel zart,
Daraus ein Zweig von Wunderart,
Der Zweig ein schönes Röslein bringt,
Das wunderlich vom Zweig entspringt.

Die Wurzel der Stamm Davids ist,
Maria, du das Zweiglein bist;
Dein Sohn die Blum', du schöne Ros',
Ist Gott und Mensch in deiner Schooß.

Der heilig Geist von dir allein
Erschaffen hat das Kindlein fein,
Gleichwie die Sonn' durch ihre Kraft
Allein von Zweiglein Rosen schafft.

O Wunderwerk! auf einem Stiel
Stehn Röslein und der Blätter viel;
O Wunderwerk! in Gottes Sohn
Sind zwo Naturen, Ein' Person.

Roth ist die Ros', grün ist das Blatt,
Ein Zweiglein gleichwohl beyde hat;
Also man zwo Naturen findt
Und Ein' Person in diesem Kind.

O Zweig! dich ziert die schöne Blum',
Die Ros', die bringt Lob, Ehr und Ruhm;
Die Ros' das Zweiglein nicht verstellt,
Dein' Jungfrauschaft dein Kind erhält.

3.

O Heiland reiß die Himmel auf,
Herab, herab vom Himmel lauf!
Reiß ab vom Himmel Thor und Thür!
Reiß ab, wo Schloß und Riegel für.

O Gott, ein Thau vom Himmel gieß,
Im Thau herab vom Himmel fließ!
Ihr Wolken brecht und regnet aus
Den König über Davids Haus.

O Erd, schlag aus! schlag aus, o Erd!
Daß Berg und Thal erneuert werd!
O Erd, hervor dieß Blümlein bring!
O Blümlein, aus der Erden dring!

Wo bleibst du Trost der ganzen Welt,
Darauf die Welt all Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
Komm, tröst uns hier im Jammerthal.

Hier leiden wir die größte Noth,
Vor Augen steht der ewig Tod;
Ach komm, führ uns mit starker Hand
Vom Elend zu dem Vaterland.

Da wollen wir all danken dir
Unserm Erlöser für und für,
Da wollen wir all loben dich
Je allzeit immer und ewiglich.

4.

O Jungfrau auserkoren,
Von Gott gebenedeyt,
Auf wundre Weis geboren,
Von aller Sünd befreyt:
Es kommet dich zu grüßen
Ein Both von Gott gesandt,
Er kniet zu deinen Füßen,
Sanct Gabriel genannt.

Er bringt die gute Zeitung,
Darnach uns lang verlangt,
Er macht die Zubereitung,
Dran unsre Rettung hangt.

Ganz fromm er dir begegnet
Durch die verschloßne Thür:
„Maria, hoch sey gesegnet!
Der Herr, er ist mit dir.“

Empfangen und gebähren
Wirst du ein Söhnelein,
Das liegt dir ob zu nähren,
Sein Nahm soll Jesus seyn.
Kannst du schon solchs nicht fassen,
Kennst du schon keinen Mann,
Da sollst du es bey lassen,
Daß Gott dieß alles kann.

Sein Kraft wird dich beschatten
In höchster Reinigkeit,
Gleichwie der Thau die Matten
Befeucht in Sommerszeit;
Wird dich in nichts verletzen
An deiner Lauterkeit,
Ja dich vielmehr ergetzen
Mit neuer Heiligkeit.

Man hat es nie gesehen,
Man hat es nie gespürt,
An dir wirds heut geschehen,
An dir wirds jetzt vollführt.

Drum laß es dir behagen,
Gib deinen Willen drein,
Ich bitt, laß dir gesagen,
Laß das, was Gott will, seyn.

Schon hör ich deine Stimme,
Schon sagst ganz unverzagt:
Weil ich Gotts Will vernehme,
Hab ich die Sorg verjagt.
Ich bin ein Magd des Herren,
Mir gescheh nach deinem Wort:
Dem folge ich ganz gerne
Ohn Ausnahm hie und dort.

O selig ist die Stunde!
O selig dieser Tag!
Alljetzt aus Herz und Munde
Verschwindet alle Klag:
Gesegnet sey, Maria!
Ein jeder von uns sagt;
Dein Fiat, o Maria!
Hat uns den Heiland bracht.

Wir danken dir demüthig
Um diese deine That!
Ach sey uns ferners gütig,
Und bitt für uns um Gnad.

Laß uns dein Kind bald sehen,
Erhalt uns seine Gunst,
Daß uns nicht woll verschmähen,
Sein starke Liebes-Brunst.

5.

Aus hartem Weh klagt menschlichs G'schlecht,
Es stund in großen Sorgen:
Wann kommt, der uns erlösen möcht?
Wie lang liegt er verborgen?
O Herre Gott! sieh an die Noth!
Zerreiß des Himmels Ringe!
Laß dich bewegen dein ewiges Wort,
Und laß ihn herab dringen,
Den Trost ob allen Dingen.

Der Vater hört die große Klag,
Thät sich nicht lang besinnen,
Des heiligen Geistes Rath er pflag:
Wie thäten wir den Dingen?
Soll denn das Volk verloren seyn?
Leiden so groß Elende?
Eh' schicke ich den Sohne mein,

Der kann den Jammer wenden.
Ein'n Bothen thät er senden.

Sankt Gabriel, ein Engel rein,
Der stund bei Gott dem Vater:
Gott sprach: Du sollst der Bothe seyn,
Thu dich nicht lang berathen;
Fahr hin wohl zu der reinen Magd,
Die mir thut wohl gefallen,
Sie ist mit Tugend wohl begabt,
Und liebet *) mir vor allen;
Grüß mir's mit reichen Schallen.

Alsbald der Engel die Wort vernahm,
Mit Demuth er sich neigte:
Schöpfer, was deiner Gottheit zam, **)
Dazu bin ich bereitet.
Was sag' ich der Jungfrauen rein?
Ihm antwort't Gott der Vater:
Empfahen soll's den Sohne mein,
Die Gnad wird sie umschatten.
Grüß mir's mit diesen Worten.

Durch die Wolken drang der Engel zuhand
Sehr bald in schneller Eile,

---

*) Geliebet, gefällt.

**) Ziemt.

Mariam die Jungfrau er fand
In einer kurzen Weile.
Er sprach: Ave, Genaden voll,
Du sollst gar nicht erschricken,
Der menschlichs G'schlecht erlösen soll,
Will sich zu dir verstricken *)
In einem Augenblicken.

Maria sah den Engel an,
Gar lieblich thät sie jehen: **)
Ich erkenne gar keinen Mann,
Wie soll es denn geschehen?
Der Engel sprach: So glaub du mir,
Die Gnad' wird dich umschatten.
Maria sprach aus Herzbegier:
Mir gescheh nach deinen Worten:
Die Gottheit das erhörte.

Alsbald sie ihren Willen gab,
Der Vater dieß erhöret,
Der Sohn die Menschheit an sich nahm,
In der Jungfrauen wohnte.
Der heilig Geist sie auch umgab;
Da ward die Jungfrau schwanger.
Die Väter, so vier tausend Jahr

*) Verbinden.
**) Bekennen.

In der Vorhöll gefangen,
Trugen nach ihm Verlangen.

Also hat sie den Gottes Sohn
In keuschem Leib empfangen,
Hat ihn getragen, keusch und rein,
Neun Monath also lange,
Hat ihn geborn von hoher Art
Zu Bethlehem in der Scheuer;
Der ewig Gott verjüngert ward,
Als Phönix in dem Feuer;
Ist uns ein' große Steuer. *)

Drum singen wir das Lobgesang
Der Mutter Jesu Christi,
Daß sie durch ihr' Fürbitt erlang,
Und unser Leben friste:
Sie woll' bey unserm Ende seyn,
Wann wir soll'n hier absterben,
Woll' uns behüten vor aller Pein,
Ihr's Kindes Huld erwerben,
Auf daß wir nicht verderben. Amen.

---

*) Hülfe, Beystand.

II. Weihnachtslieder.

6.

Altes Weihnachtslied.

Gelobet seyst du, Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist,
Von einer Jungfrau rein und klar,
Deß freuet sich der Engel Schaar.

Gelobet sey die Jungfrau zart,
Von der Christus geboren ward,
Uns armen Sündern all zu Trost,
Daß wir durch ihn wurden erlos't.

Gelobet sey die Engelschaar,
Die bey der Geburt auch war,
Und sang dem kleinen Kindlein Lob
Auf Erd und auch im Himmel drob.

Des ewigen Vaters einig Kind
Jetzt man in der Krippen findt;
In unser armes Fleisch und Blut
Verkleidet sich das ewig Gut.

Den aller Welt Kreis nie beschloß,
Der liegt in Marien Schooß;
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding erhält allein.

Das ewig Licht scheint da herein,
Gibt der Welt einen neuen Schein,
Es leucht wohl mitten in der Nacht,
Das Licht hat uns das Kindlein bracht.

Auf Erden ist er kommen arm,
Damit er sich über uns erbarm,
Und in dem Himmel machet reich,
Uns seinen lieben Engeln gleich.

Das hat er alles uns gethan,
Sein große Lieb zu zeigen an;
Deß freut sich alle Christenheit,
Und dankets ihm in Ewigkeit.

Nun bitten wir gar herziglich,
Daß er uns woll genädiglich
An Leib und Seel gar wohl bewahrn,
Wenn wir aus diesem Elend fahrn.

7.

Es kam ein Engel hell und klar
Von Gott aufs Feld zun Hirten dar,
Der war gar sehr von Herzen froh,
Und sprach fröhlich zu ihnen also:

„Von Himmel hoch, da komm ich her,
Ich bring euch viel der guten Mähr,
Der guten Mähr bring ich so viel,
Davon ich singen und sagen will.

Der Herre Gott im höchsten Thron
Hat euch gesandt sein lieben Sohn,
Der ist euch heut ein Mensch geborn,
Von einer Jungfrau auserkorn.

Zu Bethlehem in Davids Stadt,
Wie euch die Schrift hat lang gesagt,
Das ist euer Heiland Jesus Christ,
Drum fürcht't euch nicht zu dieser Frist.

Das neugeborne Kindelein,
Das liegt in einem Krippelein,
Mit Windeln ist es eingehüllt,
Der alle Ding mit Kraft erfüllt."

Darnach kam bald ein' große Schaar
Der lieben Engel hell und klar,
Die sungen gar ein schönes Lied,
Und freuten sich gar herzlich mit.

Sie sprachen: „Gott sey Preis und Dank,
Dem singen wir den Lobgesang,
Den Menschen sey auf Erden Fried,
So solchs euch wohl gefället mit.“

Die Hirten gingen allgemein,
Und suchten dieses Kindelein,
Sie fundens wie der Engel sagt,
Mit Maria der reinen Magd.

„Biß willkommen du Kindlein zart!
Wie liegst du so elend und hart!
Du König, Schöpfer aller Ding,
Hält dich dein Volk so gar gering?

Hast du denn sonst kein' Herberg hie,
Daß du mußt liegen bey dem Vieh?
Dein Kißlein ist ein dürres Gras,
Davon das Rind und Esel aß.

Der Sammet und die Seide dein
Sind gar geringe Windelein;
Wie ist die Geburt so arm und schlecht!
Doch sagt uns zwar der Engel recht:

Der Wirth soll haben keine Rast,
Denn du bist ja der höchste Gast,
Er sollt dir räumen Stub' und Saal
Mit seinen Gästen allzumal.

O liebes Kindlein bloß und arm,
Dich unser aller heut erbarm!
Wir wollen dir auch hulden gern
Als unserm rechten Christ und Herrn."

Das Volk hat sich verwundert sehr,
Da sie vernahmen solche Mähr,
Und Maria, die Mutter sein,
Behielt die Wort' im Herzen rein.

Das edle Kindlein theur und werth
Helf uns auch jetzt auf dieser Erd,
Daß wir recht feyern sein' Geburt,
Und uns ihr freuen hier und dort.

Wir wollen fröhlich singen gleich
Dem Kindlein aller Gnaden reich
Ein neues Lied und Lobgesang,
Und sagen ihm von Herzen Dank.

Machen wir dem Kind ein Wiegelein
In unser Herz und Glauben rein,
Und bethen ihm in Geist und Sinn,
So singen wir recht das Susenin.

Gelobet sey der höchste Gott,
Der uns so hoch geliebet hat,
Dem singen wir mit Innigkeit
Lob, Preis und Dank in Ewigkeit. Amen.

8.

Merk auf, mein Herz! des Höchsten Sohn
Ist kommen von des Himmels Thron,
Der weder End' noch Anfang hat,
Geboren wahrer Mensch und Gott,
Erschienen in die Welt herein,
Ist worden ein kleins Kindelein.

Nimm wahr, er ist der ewig Schein,
Der ganzen Gottheit Spiegel rein,
Ein ewigs Bild der Gütigkeit,
Der schöne Glanz der Herrlichkeit,
Der Thron der hohen Majestät,
Die Sonne der Gerechtigkeit.

Er ist das Wort und wahre Lehr',
Von Gott dem Vater kommen her,
Er ist das Wort von Ewig an,
Das man gar nicht aussprechen kann,

Das göttlich Wort und wahrer Gott,
Der groß' Helfer in aller Noth.

Ach Herr, du Schöpfer aller Ding',
Wie bist du worden so gering?
Du wirst ein kleines Kindelein,
Und legst dich in das Krippelein,
Und kommst zu uns in's Jammerthal
Von deines höchsten Himmels Saal.

Geboren wird, der ewig ist,
Und ohne End' zu aller Frist,
Wird sterblich, der nicht sterben kann,
Das Kind leidet für Jedermann,
Den nicht begreift die ganze Welt,
Hat sich zu uns hieher gesellt.

O große Lieb', o großer Gott,
Sag', was dich doch beweget hat,
Daß du dich hast zum Spott gemacht,
Und für uns worden so veracht't,
Daß du gelitten hast für mich,
Der ich so oft erzürnet dich?

Ach, christlich Volk, was wart'st du mehr?
Was thust du dich besinnen sehr?
Was thust du? Schrey zu dieser Stund!
Mit Lieb' sey dir dein Herz verwund't,

Und wend' nicht ab die Liebe dein,
So du willst anders selig seyn.

Fürcht' dich nicht, tritt nur keck herbey,
Sieh doch, wer dieser Heiland sey!
O sieh Ihn an, ergreif' und ehr'
Und küß' und lieb' Ihn allzeit mehr!
Sein' Gliedlein liebelich und süß
Mit Mund und Herzen innig küß'.

Lieblich und groß sein' Herrlichkeit,
Zu helfen uns ist Er bereit,
Darum, Herr Gott, dich loben wir,
Dein'n Namen preisen für und für,
Daß du uns aus des Todes Macht
Durch dein' Geburt zum Himmel bracht.

9.

Reich und Arm sollen fröhlich seyn
An diesem heiligen Tag,
Uns ist geboren ein Kindelein,
Das alle Ding vermag,
Darzu es heilig ist,
Sein Nam' heißt Jesus Christ,

Um unsrer Missethat
Vom Himmel kommen ist.

Von einer Jungfrau rein und zart,
Ihr Nam' Maria ist,
Wie solches ist ganz offenbar,
Es uns geboren ist,
Ohn allen Schmerz und Pein,
Dasselbig Kindelein,
Vom Himmel her empfangen war,
Dem heiligen Geist ein Schein.

O Mensch gedenk, wie Jesus Christ
Sogar ohn alle Steur
Zu Bethlehem geboren ist
In einer alten Scheur,
Ward in ein Kripp geleit (gelegt)
Wie uns die Schrift anzeigt,
Der doch der höchste König ward
In der Welt weit und breit.

Laßt, Christen, uns mit reichem Schall
Dem Kindlein sagen Preis,
Daß es uns all vom Adams Fall
Erlöst mit ganzem Fleiß.
Der Herr barmherziglich
Woll' uns genädiglich

Nach dieser Lebenszeit verleihn
Das ewig Himmelreich.

10.

Jesus ist uns geboren
In einem Häuselein,
Er lag schier ganz erfroren
In einem Krippelein.

Drey König zu ihm kamen
Gar fern aus fremden Land,
Gold, Weihrauch, Myrrhen nahmen,
Das brachten sie zu Hand.

Da wollt Herodes tödten,
Der reinen Jungfrau Sohn,
Maria war in Nöthen,
Sie heimlich zog davon.

O Jungfrau für uns bitte
Bey deinem lieben Kind,
Daß er nach seiner Güte
Vergeb uns unsre Sünd.

11.

Es kommt ein Schiff geladen
Bis an sein höchsten Bord;
Es trägt Gotts Sohn voller Gnaden,
Des Vaters ewig Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,
Es trägt ein theure Last;
Der Segel ist die Liebe,
Der heilge Geist der Mast.

Der Anker haft auf Erden,
Und das Schiff ist am Land;
Gotts Wort thut uns Fleisch werden
Der Sohn ist uns gesandt.

Zu Bethlehem geboren
Im Stall ein Kindelein
Gibt sich für uns verloren;
Gelobet muß es seyn.

Und wer dieß Kind mit Freuden
Küssen, umfangen will,
Der muß vor mit ihm leiden
Groß Pein und Marter viel.

Darnach mit ihm auch sterben
Und geistlich auferstehn,
Ewigs Leben zu erben,
Wie an ihm ist geschehn.

12.

O Wunder groß, aus Vaters Schooß
Ist Gott aus Gott herkommen;
Aus lauter Lieb, die ihn her trieb,
Hat unser Fleisch angenommen.

O Wunder groß, nackend und bloß
Ist er bey uns auf Erden;
Aus Gütigkeit, die er uns bereit't,
Will unser Mittler werden.

O Jesulein, schöns Kindelein,
Wie sollen wir dich loben?
Hilf uns aus Noth, du bist auch Gott
Im hohen Himmel droben.

Du bist zugleich hier arm, dort reich,
Bist klein und groß darneben,
Durch diesen Tag, der viel vermag,
Bitt, wollst uns dein Gnad geben.

Herr, du bist mein, und ich bin dein,
Dich will ich, Herr, nicht lassen;
Herr, liebe mich, und gieb, daß ich
Dich lieb ohn' alle Maßen.

Mich geb ich dir, Herr, nimm mich mir,
Du höchster Trost der Herzen,
Erquicke mich, zeuch mich an dich,
Und lindre meine Schmerzen.

O göttlich Kind, gib, daß ich find
Dein Gnad auf dieser Erden,
O Herr, hilf mir, laß mich von dir
Nicht abgesondert werden. Amen.

13.

Die Historie der Geburt Christi,
gedichtweis.

Am Weihnachts-Abend in der Still'
Ein tiefer Schlaf mich überfiel,
Mit Freuden ganz umflossen;
Mein Seel fand Freud und Süßigkeit
Vor Honig und vor Rosen.

Mir träumte, wie ein Engel käm,
Und führet mich gen Bethlehem,
Ins jüdisch Land so ferne;
Groß Wunderding ich euch hie sing,
Hört zu ein neue Mähre.

In einen Stall ging ich hinein,
Darin ein Ochs und Eselein
Ihr Heu beym Kripplein aßen,
Von edler Art ein Jungfrau zart
Kläglich bey ihnen saße.

Ein Kindlein nackend und auch bloß
Saß in der edlen Jungfrau Schooß,
Es leuchtet als die Sonne,
Sein' Aeugleinpaar floßen immerdar
Wie lebendige Bronnen.

Das Kindlein war der gewaltig Gott,
Der Himmel und Erd erschaffen hat,
Der alle Thier bekleidet,
Der alles erhält, was in der Welt;
Kein Hülf wurd ihm bezeiget.

In arme schlechte Windelein
Wickelt die Jungfrau ihr Kindelein,
Thät ihn ins Kripplein legen;
Das war der Thron, da Gottes Sohn!
Sein Weisheit wollt erzeigen.

Hört weiter an, was ich hie sag:
Die Nacht wird Licht, als wär es Tag,
Viel Engel hört man singen,
Den Hirten bald, fröhlicher Gestalt,
Ein neue Botschaft bringen.

Ein Engel sprach: Ihr Hirten gut,
Entsetzt euch nicht, seyd wohlgemuth,
Groß Freud ich euch verkünde,
Groß Freud soll seyn bey Groß und Klein,
Bey allen Menschen-Kindern.

Zu Bethlehem in Davids Stadt
Ist euch geboren nächten spat,
Den euch Gott hat verheissen,
Zieht auch dahin, und suchet ihn,
Den Weg will ich euch weisen.

Alsbald die Hirten dieß gehört
Entschlossen sie mit wenig Wort,
Nach Bethlehem zu reisen,
Zu schauen an das Kindlein frohn,
Ihm Lieb und Ehr beweisen.

Sie gingen in den Stall hinein,
Joseph hieß sie willkommen seyn,
Beweis't ihn'n Zucht und Ehre;
Sie sagten her, was geschehen wär,
Das freut die Mutter sehre.

Sie fielen nieder auf die Erd,
Und betheten an den Heiland werth,
Vor Freuden thäten sie weinen,
Ihr Schankungen opferten sie auf,
Wiewohl sie waren gar kleine.

Nach dem kehrten sie wieder um,
Und brachten das Evangelium
Erstlich ins jüdisch Lande,
Niemand ihnen glauben wollt
Von allem Ort und Stande.

Hiemit ich von dem Schlaf erwacht;
Ich wollt, der Schlaf käm alle Nacht,
Ich wollt gar lange schlafen,
Daß ich das Kindlein nach Begierd
Von Herzen könnt umfahen.

14.

Von dem minniglichen Namen Jesus.

Jesus in unsrer Seele Grund
Ist alles Zarten ein Ueberbund.
Jesu Nam' ein fester Thurm,
Den nie zerstört so starker Sturm.

Kein Fürspang so wohl zieren kann,
Als ziert der süße Jesus Nam'.
Ein süße Harfung dringet,
So Jesu Nam' erklinget.
Ach Jesus, durch den Namen dein
Vergiß der großen Sünden mein!
Jesus mein Herz verwundet hat;
Gezeichnet darin Jesus staht.
Jesus, geminnter Herre mein,
Ein Schrein muß mir dein Name seyn.
Gesegne mich der Jesus zart,
Nun und an meiner jüngsten Fahrt!

15.

Der Name Jesu.

Ach wie ein süßer Namen
Ist der Nam Jesu Christ,
Zu dem wir allesammen
Rufen zu aller Frist;
Er ist auf Erd geboren
Von einer Jungfrau rein,
Gott hat ihn auserkoren
Zu tragen Schuld und Pein.

Denn er an's Kreuzes Stammen
Vergossen hat sein Blut,
Recht als ein Gottes Lamme,
Wie die Schrift melden thut,
Ist auch für uns gestorben,
Hat gebüßt unsre Sünd,
Seins Vaters Huld erworben,
Daß wir sind seine Kind.

Deß wir dich ewig loben,
Du getreuer Gott und Herr,
Im Himmel hoch dort oben
Dir gebührt allein die Ehr.
Für solche große Güte,
Du getreuer Vater mein,
Vor Uebel uns behüte,
Amen sing ich gar fein.

16.

Am Fest der heiligen Dreykönig.

Es führt drey König die göttlich Hand
Mit einem Stern aus Morgenland,
Zum Christkind, durch Jerusalem,
In einen Stall nach Bethlehem.

Gott führ uns auch zu diesem Kind,
Und mach aus uns sein Hofgesind.

Die König waren Weisheit voll,
Im Himmelslauf erfahren wohl,
Und gleich als Brüder alle drey,
Sie gaben ihm ein Companey. *)
Gott sammle uns durch seine Kraft
In diese ihre Bruderschaft.

Der Stern war groß und wunderschön,
Im Stern ein Kind mit einer Kron,
Ein gülden Kreuz sein Scepter war,
Und alles wie die Sonne klar.
O Gott erleucht vom Himmel fern
Die ganze Welt mit diesem Stern.

Aus Morgenland in aller Eil
Kaum dreyzehn Tag, viel hundert Meil,
Berg auf Berg ab, in Reif und Schnee,
Gott suchten sie durch Meer und See.
Zu dir, o Gott, kein Pilgerfahrt
Noch Weg noch Steg laß werden hart.

Herodes nicht ein halbe Stund
In seinem Hof behalten kunnt,

*) Sie gaben sich Geleit.

Jerusalem sie lassen stehn,
Und eilends fort zur Krippen gehn.
Gott laß uns auch nicht halten ab
Vom guten Weg bis in das Grab.

Sobald sie kamen zu dem Stall
Auf ihre Knie sie fielen all,
Die Schätz heraus und Kisten auf,
Gold, Weihrauch, Myrrhen zu ganzem Hauf.
O Gott, nimm auch von uns für gut,
Herz, Leib und Seel, Ehr, Gut und Blut.

Mit Weihrauch und gebognem Knie
Erkannten sie die Gottheit hie,
Mit Myrrhen seine Menschheit bloß,
Mit kostbarn Gold ein'n König groß.
Erhalt in uns, Gott, gleichen Sinn,
Und nimm all Irrthum von uns hin.

Maria hieß sie willkomm seyn,
Legt ihn'n ihr Kind ins Herz hinein,
Das tragen sie im Herzen mit,
Kein andern Schatz begehrens nit.
O Jungfrau rein, du göttlicher Thron!
In unser Herz leg deinen Sohn.

Mit solchem Zehrgeld wohl versehn
Zum Vaterland sie fröhlich gehn,

Ihr Zehrung das süß Kindlein war,
Ihr frey Geleit der Engel Schaar.
Gott geb uns auch am letzten Zug
Die Zehrung und Beschützung gnug.

III. Passionslieder.

17.

Nun wollt ihr hören ein süßes Gesang,
Wir singen vom heiligen Osterlamm,
Das haben wir uns vermessen,
Wie Gott mit seinen Jüngern sammt
Sein Abendmahl wollt essen.

Der Herr zu einem Tische saß,
Da er mit seinen Jüngern aß
Die österliche Speise:
Ihr eßt mein Fleisch und auch mein Blut,
Wiewohl verborgner Weise.

Der Herr der war gar mild und süß,
Er wusch sein'n lieben Jüngern die Füß,
Sie saßen auf den Bänken:

O Jünger, liebste Jünger mein,
Dabey sollt's mein gedenken.

Judas der hat ein falschen Sinn,
Er hub sich auf und ging dahin,
Zun Juden thät er laufen:
Wollts auf, ihr Juden, all mit mir,
Ich will ihn euch verkaufen.

Die Juden waren also gach,
Sie eilten Judas stracks hernach
Auf alle Weg und Straßen:
„Wo ist denn nun der heilig Mann?“
Judas hat ihn verrathen.

„Der heilig Mann der ist nicht ferr,
Dort thut er bethen auf dem Berg,
Daß schwitzt er blutigen Schweiße,“
Wohl für die ganze Christenheit,
Und für uns arme Waisen.

Da Jesus in den Garten ging,
Und sich sein Marter anefing,
Da entschliefen all sein Jünger;
Judas der ihn verrathen hätt',
Der thät sich balde finden.

Jesus zu seinen Jüngern sprach:
Nun bethet mit mir, wacht diese Nacht,

Daß ihr nicht versuchet werdet;
Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach,
Sein Blut floß auf die Erden.

Die Juden den Herrn führten dahin,
Sie marterten und kreuzigten ihn,
Ihm bluteten all seine Wunden;
Sein' Mutter sehr beweinet ihn;
Das währet bey drey Stunden.

Der Herr vom Kreuz genommen ward,
Sie legten ihn in ein steinernes Grab
Mit Weinen und mit Klagen;
Der Herr wieder auferstanden ist
Wohl an dem Ostertage.

Also hat dieser Ruf ein End,
Gott behüt uns vor einem gähen End,
Und vor der Höllen Gluthe;
So bitten wir Maria und ihr Kind,
Sie wollen uns behüthen.

18.

Da Gott der Herr in Garten ging,
Da er sein heiliges Leiden anfing,
Da trauert alles, was da was (war),
Creatur, Laub und grünes Gras.

Da kommen die falschen Juden gegangen,
Sie hätten Jesum im Garten gefangen,
Sie hätten ihn gegeiselt und gekrönt,
Sein heiliges Haupt so sehr verhöhnt.

Sie führten ihn vor des Richters Haus,
Mit scharfen Streichen wieder heraus,
Sie hingen ihn an ein Kreuz so hoch,
Maria Herz war betrübet noch.

Maria hört ein Hämmerlein klingen:
O weh, o weh, meins lieben Kinds!
O weh, o weh, meines Herzens Thron!
Mein Kind muß ich verlassen schon!

Das thät der falschen Juden Zorn,
Sie schlugen Gott mit scharfen Dorn,
Sie schlugen Gott in einer Stunden
Viel mehr denn tausend tiefer Wunden.

Da kam ein blinder Jud bekannt,
Er führt ein Speer in seiner Hand,
Und mit Grimmen zum Kreuze reit,
Stach Gott den Herrn in seine Seit.

Maria kam unter dem Kreuz gegangen,
Sie sah ihr liebs Kind vor ihr hangen,
An einem Kreuz, war ihr nit lieb,
Maria war ihr Herz betrübt.

Johannes, liebster Jünger mein,
Laß dir mein Mutter befohlen seyn!
Nimms bey der Hand, führs weit hintan,
Daß sie nit sehe mein Marter an.

O Herr, das will ich gern thun,
Ich will sie trösten also schon,
Ich will sie trösten allzeit wohl,
Wie einer sein' Mutter trösten soll.

Er nahm sie bey der rechten Hand,
Er führt sie weit vom Kreuz hintan,
Von selbem Kreuz, war ihr nit lieb,
Maria war ihr Herz betrübt.

Nun bieg dich, Baum, nun bieg dich, Ast,
Mein Kind hat weder Ruh noch Rast,
Nun bieg dich, Laub, nun bieg dich, Gras,
Laßt euch zu Herzen gehen das.

Die hohen Bäum', die biegten sich,
Die hohen Felsen zerkliebten sich,
Die Sonn' verlieret ihr klaren Schein,
Die Vögel lassen ihr Singen seyn.

*

Nun merket auf, ihr Frau'n und Mann,
Und wer dies Liedlein singen kann,
Der sing es nur all Tag ein Mal,
Sein' Seel wird kommen in Himmelssaal.

19.

Jesus, das ganz unschuldig Lamm,
Das ohne Grund gewes't,
Der Menschen Sünd all auf sich nahm,
Damit er all erlös't,
Sein Blut hat vergossen,
Das reichlich geflossen,
Am Kreuz ist gestorben,
Das Heil hat erworben
Jesus der ganzen Welt.

Jesus am Kreuz bezahlt die Schuld,
Die Adam hat gemacht,

Das menschlich Geschlecht in Gottes Huld
Hat er am Kreuz gebracht.
Am Holz war gebunden
Der Mensch, und lag unten,
Am Holz hat ihn funden,
Und wieder aufbunden
Jesus an seinem Kreuz.

Jesus hat durch sein Kreuz und Tod
Das Leben wieder bracht,
Die Welt erlös't aus aller Noth,
Von Sünden ledig gemacht.
Sein Kreuz und Tod geben
Den Menschen das Leben,
Durch Leiden und Sterben
Das Heil thut erwerben
Jesus der ganzen Welt.

Am Oelberg fangt sein Leiden an,
Jesus fallt auf die Erd,
Er ruft sein Vater dreymal an,
Und wird doch nicht erhört;
Die Lieb ihn erhitzet,
Vor Aengsten er schwitzet,
Das Blut heraus fließet,
All Glieder begießet:
Jesus vor Angst schwitzt Blut.

Judas die Juden bringt daher,
Führt sie in Garten ein,
Mit einem Kuß verrathet er
Jesum den Meister sein.
Die Juden ihn fangen
Mit Spießen und Stangen,
Sie reissen und zerren,
Sie binden den Herrn:
Jesus gefangen wird.

Sie schlagen, stoßen, schleifen ihn,
Sie suchen alle Rach,
Sie führen ihn gefangen hin
Wohl durch den Cederbach,
Sie thun ihn verklagen,
Viel Bös von ihm sagen,
Sie stellen ihm Zeugen,
Er thut dazu schweigen:
Jesus wird falsch verklagt.

Er wird gebunden an ein Saul,
Die Kleider nimmt man ihm,
Die Henkersbuben gar nicht faul
Mit Zoren und mit Grimm
Mit Ruthen ihn schlagen,
Erschrecklich ihn plagen,
Vom Haupt bis zun Füßen
Das Blut ihm thut fließen:
Jesus gegeiselt wird.

Aus Dorn man ihm ein Kron aufsetzt,
Sein Scepter ist ein Rohr,
Sein heiligs Haupt wird sehr verletzt,
Man halt ihn für ein Thor;
Die Dörner ihn stechen,
Die Juden sich rächen,
Die gottlose Rotten
Thun seiner nur spotten:
Jesus gekrönet wird.

Pilatus fand kein Schuld an ihm,
Er wollt ihn lassen gehn,
Das Volk schreyt laut mit heller Stimm:
Er muß das Kreuz ausstehn.
Sie schreyen zusammen,
Man soll ihn verdammen,
Am Kreuz muß er hangen,
Sein Lohn dort empfangen:
Jesus verdammet wird.

Sein Kreuz er selber tragen muß
Hinaus zur Schedelstatt:
O schweres Kreuz! o harte Buß!
O Sünd! o Missethat!
Sein heiligen Rucken
Das Kreuz hart thut drucken;
Noch mehrer beschweren
Die Sünden den Herren:
Jesus wird ausgeführt.

Der Heiland wird aufs Kreuz gelegt,
Ganz nackend und ganz bloß,
Durch Händ und Füß man grausam schlägt
Die Nägel spitz und groß.
Hoch an der Kreuzstangen
Der Heiland thut hangen;
Sein Leiden und Schmerzen
Führt alle zu Herzen:
Jesus gekreuzigt wird.

Jesus am Kreuz ganz schwach und matt
Befiehlt dem Vater sich,
Bitt für die Sünder um Genad
Und spricht: es dürstet mich.
Das Leiden sich endet,
Alls hat er vollendet,
Das Haupt thut er neigen,
Gnad will er erzeigen:
Jesus am Kreuz ist todt.

Kommt her, ihr Sünder, allzugleich,
Jetzt ist die Zeit der Gnad,
Jesus am Kreuz verzeihet euch
All Sünd und Missethat.
Ausspannt er die Armen,
Er will sich erbarmen,
Am Kreuz thut er hangen,
Er will euch umfangen,
Jesus mit seiner Gnad.

Kommt her, ihr Sünder, macht euch rein,
In Jesu heilgem Blut,
Es stillet des Gewissens Pein,
Und löscht der Höllen Glut;
Gnad könnt ihr all hoffen,
Sein Herz steht euch offen,
Der Gnadenbrunn fließet,
All Sünder begießet
Jesus mit seinem Blut.

Kommt her, ihr Sünder, und betracht,
Wie Jesus für euch stirbt,
Sein bitter Leiden nehmt in Acht,
Das Heil er euch erwirbt;
Da könnt ihr all finden
Verzeihung der Sünden,
Er will euch all geben
Das ewige Leben,
Jesus durch seinen Tod.

20.

Kommt Töchter all von Zions Stadt,
Den Salomon zu sehen,
Der euch in Lieb vermählet hat,
In seiner Glorie gehen.

Die Juden schaut, wie sie zur Kron
Aus Dörnern thun erheben,
An Purpur Statt wie sie zum Hohn
Ein spöttlich Kleid ihm geben!

Schaut, was das Lamm für schwere Klag
Von Wölfen schmerzlich duldet,
Was leidet Gott für große Schmach,
Da er doch nichts verschuldet!

Der alles Feld mit Gras bedeckt,
Ist bloß am Kreuz gestorben,
An diesem Stamm hart ausgestreckt
Uns hat das Heil erworben.

Durchstochen sind ihm Händ' und Füß,
Sein Seit' ist aufgeschlossen,
Dieß sind fünf Blut = und Wasser = Flüß,
Daraus das Heil geflossen.

Drum Augen mein, nun immer fließt,
Eu'r Trost und euer Leben,
So euer Gott und Heiland ist,
Hat sich dem Tod ergeben.

Gekröntes Haupt, dich beth ich an,
Euch grüß ich, heil'ge Wunden:
Die Lieb ich nicht vergelten kann,
Mit der ich mich verbunden!

O Jesu mein! durch dieses Blut
Wollst mir mein Sünd verzeihen,
Und deine Gnad, o höchstes Gut,
Am letzten End verleihen.

21.

Christi Leid im Garten.

O christlichs Herz, bedenk den Schmerz,
Den Christus leid't im Garten,
Als er bey Nacht den Tod betracht,
Den er hat zu erwarten.

Liegt auf der Erd, als der nit werth,
Zum Himmel sich zu kehren,
Der Sünden Last thut ihn so fast
Bis in den Tod beschweren.

Die Augen seyn gefallen ein,
Die Wangen ganz erblichen,
All Farb und Kraft, als Stärk und Macht
Von ihm ist abgewichen.

Die Jünger weit seynd abgescheidt,
Die Mutter weit von hinnen,

Ja, was noch mehr, vom Himmel her
Kein Hilf noch Trost zu finden.

Mit seinem Blut bezahlen thut,
Was Adam hat verbrochen.
Merk, Adams Kind, wie schwer dein Sünd,
Die Gott so stark gerochen.

22.

Vom heiligen Kreuze.

O hochheiliges Kreuze,
Daran mein Herr gehangen,
Ganz kläglich ausgespannen:

Allda mit Nägel und Spießen
Die Gliedmaßen zerbrochen,
Auch Händ und Füß durchstochen.

Wer kann dich doch gnug loben,
Weil alles in dir beschlossen,
Was Guts vom Himmel geflossen.

Du bist die grade Leiter,
Daran man fein steigt eben
Zum unsterblichen Leben.

Du bist die starke Brucken,
Darüber alle Frommen
Wohl durch den Strudel kommen.

Du bist das siegreich Zeichen,
Daran die Feind' erschricken,
Wann sie es nur anblicken.

Du bist des Himmels Schlüssel,
Das Leben thust aufschließen,
Dem Tod den Riegel vorschießen.

Du bist der Helm und Schilde,
Mit dem die Pfeil der Schlangen
All werden aufgefangen.

Du bist der Pilgerstabe,
Daran sich Jung und Alte
Vor dem Falle sich erhalten.

Du bist das schmale Bettlein,
Darauf mein Gespons sein Leben
Aus lauter Lieb aufgeben.

Durch dein heiliges Kreuze
Laß dich, o Herr, erbarmen
Die große Noth der Armen.

Erzeig dein Kraft und Stärke,
Beschütz' uns allesammen
Durch deinen heiligen Namen.

Damit wir, deine Kindlein,
Im Frieden mögen sterben,
Und ewig mit dir leben. Amen.

23.

Am Charsamstag.

O Traurigkeit! o Herzenleid!
Ist das dann nicht zu klagen?
Gottes Vaters einigs Kind
Wird zum Grab getragen!

O höchstes Gut! unschuldigs Blut!
Wer hätt dieß mögen denken,
Daß der Mensch sein Schöpfer sollt
An das Kreuz aufhenken.

O heiße Zähr, fließ immermehr!
Wen sollt' dieß nicht bewegen,
Weil sich über Christi Tod
Auch die Felsen regen.

Es muß ja seyn aus Marmelstein
Der Juden Herz gewesen,

Weil sie nur zu solcher Pein
Lachten, wie wir lesen.

Wie große Pein, Maria rein,
Leidst du über die Maßen!
Denn du bist von jedermann
Ganz und gar verlassen.

Wie schwer ist doch der Sünden Joch,
Weil es thut unterdrücken
Gottes Sohn, als er das Kreuz
Trug auf seinem Rücken.

O großer Schmerz! o steinern Herz!
Steh ab von deinen Sünden,
Wenn du willt nach deinem Tod
Gottes Gnad empfinden.

Osterlieder.

24.

Alter Ostergesang.

(a. Aeltere Leseart.)

Christ ist erstanden
Von der Marter alle.
Deß sollen wir alle froh seyn,
Christ will unser Trost seyn.

Wär er nit erstanden,
So wär die Welt vergangen,
Seit daß er erstanden ist,
So loben wir den Herrn Jesum Christ.

Es gingen drey heilige Frauen,
Sie wollten das Grab beschauen,
Sie suchten den Herrn Jesum Christ,
Der von den Todten erstanden ist.

Maria, die viel reine,
Die thät gar herzlich weinen

Um unsern Herrn Jesum Christ,
Der aller Welt ein Tröster ist.

Maria, die viel zarte,
Die ist ein Rosengarte,
Den Gott selber gezieret hat,
Da Er von ihr geboren ward.

O du heiliges Kreuze,
Nun hilf uns Christenleute,
Damit die Unglaubigen werden bekehrt,
So wird der christlich Glaube vermehrt.

Alleluja, Alleluja, Alleluja!
Deß sollen wir alle froh seyn,
Christ will unser Trost seyn.

(b. Neuere Leseart.)

Christus ist erstanden,
Befreyt von Todesbanden;
Deß wollen wir alle froh seyn.
Christus will unser Trost seyn. Alleluja.

Christus ist erstanden,
Befreyt von Todesbanden;
Der als das wahre Osterlamm
Die Missethat der Welt hinnahm. Alleluja.

Christus ist erstanden,
Befreyt von Todesbanden;
Wie du vom Tod erstanden bist,
Laß uns erstehn Herr Jesu Christ. Alleluja.

25.

1. Du Lenze gut, des Jahres theurste
Quarte,
Denn du bist mancher Lüsten voll,
Was Creatur den Winter an Freud ersparte,
Das hast du sie ergetzet wohl;
Denn du bist lind und nicht so kühle,
Als ich wohl an den Winden fühle,
Die jetzund so süßlich wehn:
Was Kälte hielt in ihres Zwanges Zügel,
Das ist nun ledig unde frey,
Es kling, es schwimm, es geh oder hab
Flügel,
Aus welcher Schöpfung daß es sey,
Im Luft, im Weg und auf der Erden
Dasselb beweiset mit Geberden,
Wie ihm so lieb sey geschehen;
Die Sonne spielt den lichten Schein,
Nun singet liebe Vögelein,
Ihr sollt dem Schöpfer Lobe sagen.

2. Viel hat der Lenze Lust, wenn wir's
betrachten,
Darzu hat er auch einen Tag,
Wir all mögen sein Lob nicht erachten,
Das Christenthum sich freuen mag;
Des auserwählten Tages Würden
Soll'n wir jetzt loben mit Begierden,
Hoch heben und fröhlich seyn:
Das ist der Tag, den uns Gott hat ge=
schaffen,
An ihm sollen wir Freuden han,
Die Layen sollen lernen von den Pfaffen,
Wie er sich wollte nennen lan:
Der Grieche Pascha ihn beschreibet,
Der Jude bey dem Phase bleibet,
Nennt sich Transitus Latein:
So ist er in dem Teutschen Land
Der heilig Ostertag genannt;
An ihm da wandt Adams Pein.

3. Biß hochgelobter Freudentag gegrüßet:
Gelobet sey der immer mehr,
Der dich mit seiner Auferstehung süßet,
Christ, Osterlamm und Opferthier,
Der unsern Tod mit Tod macht sterben,
Daher kommt, daß wir mögen erben
Mit dir in deines Vaters Reich;

Wald, Laub, die Saat, Klee, Gras (sich
grünen),
Und die Blumen wollen sich zu lieben dir,
In Freuden sieht man sie sich heute rühmen,
Christ, auf dein Lob steht ihr Begier:
Das mein' ich, wann sie könnten sprechen,
An ihnen würd' es nicht gebrechen,
Sie loben dich alle gleich;
Du hast gesieget in dem Streit,
Des Todes Fürst darnieder leit,
Sein groß Gewalt muß weichen.

4. Der an dem Holz den Menschen über=
listet,
Am Holz er überwunden ward;
Deß sollen wir alle fröhlich loben Christum,
Daß er uns büße Falles Schart;
O Satan, du scheußlicher Scherge,
Christus gezähmet hat dein Aerge,
Da dir die Nacht großen Raub nahm.
Die Nacht erschien dem König Pharaon,
Da ihn verschlung das rothe Meer,
Der Israeliter er nicht wollt' schonen,
Als Christus erlöst das gefangne Heer,
Da er der Höll begunt zu nahen,
Fröhlich die Altväter sahen,
Daß er so gewaltig kam,
Was sie begehrten, das geschah,

Der Höllen Riegel Er zerbrach,
Und löst manchen mit Adam.

5. In Freuden groß laßt ihr euch hören,
Laßt klingen hellen, süßen Klang,
Ihr Layen in Kirchen, ihr Pfaffen in dem Chore,
Zum Wiedergelt sey euer Gesang.
Nun singet: Christus ist erstanden
Wohl heute von des Todes Banden;
Darnach sollt ihr mit Fleiß gan,
Ihr sollt euch mit dem Osterlämmlein speisen,
Nehmen sein heiligs Fleisch und Blut,
Den wahren Christ sollt ihr mit Lob preisen,
Daß er euch solche Güte thut:
Nun lobt den Heiland, der euch freut,
Das Jubeljahr gar weit beschreyt,
Wir sollen forthin Freyheit han;
Du, Lenze, hast ein großen Lohn,
Dich theuret Christi Auferstan,
Der endet uns den schweren Bann.

26.

Freu dich, du werthe Christenheit,
Jesus hat überwunden,
Die große Marter, die er leidt,

Die hat uns jetzt entbunden.
Ein große Sorg war uns bereit,
Die ist jetzund gar hingeleit;
Für Sorg ist große Wonne.

Es ist ein Osterlicher Tag,
Den mag kein Mensch gnug ehren,
Gott, der nun alle Ding vermag,
Sein Lob, das soll man mehren.
Ihr Christen, nehmt des Tages wahr,
Und gehet sammt zur Engelschaar,
Da scheint die liebe Sonne.

Zum Grabe Magdalena ging,
Sie wollt' den Herren suchen,
Sie fand zween Engel, (Wunderding!)
Die Engel thät sie fragen:
O Engel, sprach's, o Engel fein,
Wo ist doch nun der Meister mein,
Wo soll ich ihn nun finden?

Der Herr und Meister ist nicht hie,
Er ist schon auferstanden,
Er ist in Galiläam früh
Nach seiner Aufständ gangen;
Er hat zerspalt der Höllen Thür,
Und führt die Väter all herfür
Wohl aus den schweren Banden.

Drin lagen sie viel hundert Jahr
Elendiglich gefangen,
Des Herrn Urständ sie nahmen wahr,
Darnach stund ihr Verlangen.
Verkehrt hat sich ihr Pein und Schuld,
Sie han erlangt die ewig Huld,
Daß danken s' Gott von Herzen.

Er nahm sie bey der rechten Hand,
Er führte sie so weite,
Des Teufels Reich macht er zu Schand,
Führt s' mit in's Paradeise,
Er führt sie zu des Himmels Thron,
Da glanzen sie wie Sonn und Mon,
Und singen: Alleluja!

O süßester Herr Jesu Christ,
Wir loben dich mit Schalle,
Wer deines Reichs begehren ist,
Das sind wir Christen alle,
Wir singen alle und sind froh,
Weil's heut gebühret sich also:
Gelobt seyst mit Maria!

27.

Es gingen drey heilige Frauen,
Sie wollten das Grab beschauen,

Sie suchten den Herr Jesus Christ,
Der aller Welt ein Tröster ist.
Wer wälzt uns von des Grabes Thür
Den großen Stein, der liegt dafür?
Alsbald sie aber kamen dar,
Der Stein davon gewälzet war.

Sie gingen zu dem Grab hinein,
Und sahen darin ein Engel fein
Im Grab sitzen zur rechten Hand
In einem langen weißen Gewand.
Sie sehr erschracken vor dem Gesicht,
Der Engel sprach: Nun förcht euch nicht,
Ihr sucht den gekreuzigten Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.

Da sehet her zu dieser Frist
Das Ort, da er gelegen ist;
So geht nun hin und sagt's zur Stund
Sein Jüngern und thuts Petro kund.
In Galileam heißt sie gan,
Da will der Herr sich sehen lan.
Vom Grab sie gingen schnell hinaus,
Es kam sie an ein Forcht und Graus.

O Christe, lieber Herre,
Durch deiner Marter Ehre
Verleih uns allen ein seliges End,
Und dort ein fröhlich Auferständ. Alleluja.

28.

Es giengen drey Frauen also fruh,
Sie giengen dem heiligen Grabe zu;
Sie wollten den Herrn gesalbet han,
Als Maria Magdalena hat gethan. Allelujа!

Die Fräulein redten all gemein:
Wer wälzt uns ab dem Grab den Stein?
Daß wir den Herren salben
An Leib und allenthalben.

Da sie kamen zu dem Grab,
Von Salben brachten sie köstlich Gab;
Das Grab fanden sie offen stan,
Zween Engel die wesen wohlgethan.

Ihr Fräulein, ihr sollt erschrecken nit!
Den ihr suchet, den findet ihr nit;
Schauet an das weiße Kleid,
Das dem Herrn ward zubereit.

Ihr Fräulein sollt nit abelan,
Ihr sollt gen Galilea gan;
Gen Galilea sollt ihr gon,
Da will er sich euch schauen lon.

Maria Magdalena wollt nicht abelon,
Sie wollt den Herren suchen thon;
Was begegnet ihr in kurzer Frist?
War unser Herre Jesus Christ.

In aller Weis und Gerde,
Als ob er wär ein Gärtner;
Er trug ein Graben in der Hand,
Als ob er wöll bauen ein ganzes Land.

Sage du mir Gärtner fein:
Wo hast du gelassen den Herren mein?
Sage mir, wo hast du ihn gelon?
Daß mir mein Herz ohn Kummer mög ston.

Bald er das Wort wohl außersprach,
Daß es Jesus war, den sie ersach;
Sie kniet nieder auf einen Stein,
Sie hätt' Gott den Herren funden allein.

Maria Magdalena berühre mich nit!
Dann es ist an der Zeit nit;
Berühre mich nit mit deiner Hand,
Bis daß ich komm in meines Vaters Land.

Alleluja!

29.

Nicht ruhen Magdalena kunnt',
Bis sie den Herren Jesum fund,
Sie lief zum Grab und von dem Grab
Viel hin und her, viel auf und ab.

Als sie sich bückt zum Grab hinein,
Zween Engel sah sie hübsch und fein,
Die Engel fröhlich fragten beyd,
Was sie bewein mit solchem Leid.

Zugleich kam Jesus auch herzu,
Fragt auch, warum sie weinen thu;
Sie sah ihn an und weinet sehr,
Vermeint, daß er ein Gärtner wär.

Ach, ach, sprach sie: Herr Jesu Christ
Hinweg mein Herr genommen ist;
Ach wo hast du ihn hingethan,
Daß ich ihn nehme? Zeigs mir an!

Der Herr sie bald mit Nahmen nennt,
Darauf geschwind sie ihn erkennt;
Sich ließ der Herr mit Freuden sehn,
Und hieß sie zu den Jüngern gehn.

Also verschwund all Weh und Schmerz,
Ward fröhlich das betrübte Herz:
Alleluja, Alleluja, Alleluja, Alleluja!

30.

B i t t w o c h e.

(A e l t e r e L e s e a r t.)

In Mitten unsers Lebens Zeit
Sind wir mit Tod umfangen;
Wen suchen wir, der Hülfe geit,
Dadurch wir Huld erlangen,
Als dich, Herr alleine,
Der um unsre Missethat
Rechtlich gezürnet hat?
Heiliger Herre Gott,
Heiliger starker Gott,
Heiliger barmherziger Heiland,
Du ewiger Gott,
Hilf, daß wir nicht verderben,
Laß uns dein Huld erwerben.

Mitten in dem bittern Tod
Schrecket uns dein Urtheile,
Wer will uns nun aus solcher Noth,
Helfen zur Seelen Heile,
O Herr, du bists alleine,
Der aus großer Gütigkeit
Uns leisten thut alle Zeit;
Heiliger Herre Gott,
Heiliger starker Gott,

Heiliger barmherziger Heiland,
Du ewiger Gott,
Laß uns nit verzagen,
So uns die Sünd thut nagen.

Mitten in der Feinde Hand
Thut die Furcht uns treiben,
Wer hilft uns, weder der Heiland,
Daß wir ganz sicher bleiben?
Christe du bists alleine,
Dann du der gute Hirte bist,
Der uns wohl bewahren ist.
Heiliger Herre Gott,
Heiliger starker Gott,
Heiliger barmherziger Heiland,
Du ewiger Gott,
Laß uns fröhlich sterben,
Mach uns deins Reichs Erben.

(Neuere Leseart.)

Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfangen;
Ach wer hilft uns armen Kind,
Daß wir Gnad' erlangen?
Das bist du, Herr, alleine:
Uns reuet unsre Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat.

Heiliger Herre Gott!
Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland,
Ewiger Gott!
Laß uns nicht vergehen
In des Todes Wehen. Kyrie eleison.

Mitten in dem bittern Tod
Schrecket uns dein Dräuen;
Ach wer wird aus solcher Noth
Unsre Seel befreyen?
Das bist du, Herr, alleine,
Der nur aus großer Gütigkeit
Uns beystehet allezeit.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland!
Ewiger Gott!
Laß uns nicht verzagen,
Wenn die Sünd thut nagen. — Kyrie eleison.

Mitten in der Feinde Land
Will die Furcht uns treiben.
Ach, wer hilft mit starker Hand,
Daß wir sicher bleiben?
Das bist du, Herr, alleine!
Der uns bewacht als guter Hirt,
Daß kein Schäflein sich verirrt.

Heiliger Herre Gott!
Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland,
Ewiger Gott!
Laß uns friedlich sterben,
Und dein Reich erwerben. — Kyrie eleison.

31.

Wallfahrtslied.

In Gottes Namen fahren wir,
Seiner Gnaden begehren wir,
Verleih uns die aus Gütigkeit,
O heilige Dreyfaltigkeit!

In Gottes Namen fahren wir,
Zu Gott dem Vater schreyen wir,
Behüt uns Herr vorm ewigen Tod,
Und thu uns Hülf in unsrer Noth.

In Gottes Namen fahren wir,
Zu unserm Heiland rufen wir,
Daß er uns durch die Marter sein
Machen wolle von Sünden rein.

In Gottes Namen fahren wir,
Vom heiligen Geist begehren wir,
Daß er wolle erleuchten uns
Durch die rechte göttliche Kunst.

In Gottes Namen fahren wir,
Maria, zu dir kommen wir,
Dein Fürbitt wollst mittheilen uns,
Und erlangen die Gnade deines Sohns.

In Gottes Namen fahren wir,
Alle Heiligen bitten wir,
Daß sie durch Christum unsern Herrn
Des Vaters Huld von uns begehrn.

In Gottes Namen fahren wir,
In dich allein, Herr, glauben wir,
Behüt uns vor des Teufels List,
Der uns allzeit nachstellend ist.

In Gottes Namen fahren wir,
Auf dein Tröstung, Herr, hoffen wir,
Gib uns Frieden in dieser Zeit
Wend von uns alles Herzenleid.

In Gottes Namen fahren wir,
Seiner Verheißung warten wir,
Die Frucht der Erden uns bewahr,
Davon wir leben das ganze Jahr.

In Gottes Namen fahren wir,
Kein Helfer ohne ihn wissen wir,
Vor Pestilenz und Hungersnoth
Behüt uns, lieber Herre Gott!

In Gottes Namen fahren wir,
Allzeit dir, Herr, vertrauen wir,
Mach rein dein Kirch von falscher Lehr,
Und unser Herz zur Wahrheit kehr.

In Gottes Namen fahren wir,
Welchen allein anbethen wir,
Vor allem Uebel uns bewahr,
Herr, hilf uns an der Engel Schaar.

32.

Wallied.

Gelobt sey Gott der Vater
In seinem höchsten Thron,
Gelobt der Seligmacher,
Sein eingeborner Sohn,

Gelobt sey auch der Tröster,
Der lebend machend Geist,
Der einig Gott und Herrscher,
Die höchst Dreyfaltigkeit: Kyrie eleison.

Daß er uns aus Genaden
Anfangs erschaffen hat,
Mit sonderlichen Gaben
Ganz väterlich begnadt,
Damit wir mögen kommen
Endlich zur Seligkeit,
Die Gott hat allen Frommen
Von Ewigkeit bereit.

Als wir aber verloren
Sein Huld durch Adams Fall,
Hat er uns neu geboren
Und uns genommen all
Wieder auf zu Genaden
Durch seinen geliebten Sohn,
So wir an ihm thun glauben,
Und nach seinem Willen thun.

Weil aber ohn' die Liebe
Sonst all's vergebens wär,
Verleih, daß wir die üben,
Dir, Gott, zu Lieb und Ehr;
Daß wir dich, Gott, zum höchsten
Lieben mit Herzen rein,

Von wegen dein dem Nächsten
Hülflich und räthlich seyn.

Zu dem wir, Herr, dich bitten,
Erleucht die Christenheit,
Im Glauben und in Sitten
Durch dein Barmherzigkeit:
Verleih, daß die Gerechten
Mit wahrer, gesunder Lehr
Dem gemeinen Mann vorleuchten
In aller Zucht und Ehr.

O Gott, du wollst ausreuten
Irrthum und Ketzerey,
Damit bey Christenleuten
Ein Glaub und Gottsdienst sey;
Verleih Fürsten und Herren,
Der ganzen Christenheit,
Daß sie den Glauben mehren
In Fried und Einigkeit.

Gieb, daß sie sich verleiben
Mit Macht, Leib, Ehr und Gut,
Den Erbfeind zu vertreiben,
Schützen unschuldigs Blut;
Weiter wir, Herr, dich bitten
Durch dein sehr große Lieb,
Du wollest uns behüten
Vor Aufruhr, Mord und Krieg.

Wollst unsre Sünd' nicht strafen,
Getreuer Herr und Gott,
Durch Pestilenz und Waffen,
Noch Theuer= Hungers= Noth;
In diesen unsern Nöthen
Erhör uns, lieber Gott,
Darum wir dich gebethen,
Hilf uns aus aller Noth.

Gib, daß wir würdig niessen
Das heilig Sakrament,
Wann wir von hinnen müssen
An unserm letzten End,
Daß wir zusammen kommen
Dort in der Engelschaar:
Wer das begehrt, sprech Amen:
Das werd uns allen wahr! Kyrie eleison.

33.

Altes Himmelfahrtlied.

Christ fuhr gen Himmel;
Was sandt er uns hernieder?
Er sendet uns den heiligen Geist,
Zu Trost, der armen Christenheit.

Christ fuhr mit Schalle
Von seinen Jüngern alle;
Gesegnet sie mit seiner Hand
Und benedeyet alle Land.

Er befahl ihnen gar eben,
Sagt ihn'n vom ewigen Leben,
Und: taufet alle Völker gemein,
Auch das Evangeli lehret rein.

Hilf uns, lieber Herre,
Durch deiner Auffahrt Ehre,
Und führ uns in das Himmelreich
Dich zu loben ewiglich.

Alleluja, Alleluja, Alleluja!
Deß sollen wir froh seyn,
Christ will unser Trost seyn.

IV. Pfingstlieder.

34.

Altes Pfingstlied.

Nu bitten wir den heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüt an unserm Ende,
Wenn wir heimfahren aus diesem Elende.

Erleucht du uns, o ewiges Licht,
Hilf, daß alles so von uns geschicht,
Gott sey gefällig durch Jesum Christum,
Der uns macht heilig durch sein Priesterthum.

O heiligste Lieb und Gütigkeit,
Durch deine Gnad unser Herz bereit,
Daß wir unsern Nächsten christlich lieben,
Und ewig bleiben in deinem Frieden.

O höchster Tröster und wahrer Gott,
Hilf uns getreulich in aller Noth,
Mach rein unser Leben, schenk uns dein' Gaben,
Laß uns nicht weichen vom rechten Glauben.

35.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Gnad,
Mit deiner Hilf und göttlichem Rath,
Mit deinen sieben Gaben all,
Bewahr uns vor der Sünden Fall;
Komm, heiliger Geist, wir bitten dich all.

Komm, heiliger Geist, mit deinem Glanz,
Komm und erleucht den Prediger ganz,
Führ ihm die Zung, regier sein Mund,
Dein göttlich Lieb sein Herz verwund;
Komm, heiliger Geist, die Seel mach gesund.

Komm, heiliger Geist, ein Tröster genannt,
Ein göttlichs Licht vom Himmel gesandt,
Erleucht die ganze christlich Gemein,
Mach uns von allen Sünden rein:
Komm, heiliger Geist, die Tugend pflanz ein.

Komm, heiliger Geist, mit deiner Lehr,
Das göttlich Wort uns recht erklär,
Lieb, Glaub und Hoffnung in uns mehr,
Bewahr uns vor der falschen Lehr;
Komm, heiliger Geist, die Sünder bekehr.

Komm, heiliger Geist, mit deinem Schein,
Erleucht uns alle, Groß und Klein;

Lehr uns die christlich Gerechtigkeit,
Zeig uns den Weg zur Seligkeit;
Komm, heiliger Geist, die Herzen bereit.

Komm, heiliger Geist, vom Himmels-Thron,
Ehr sey dem Vater und dem Sohn!
Dem heiligen Geist zu gleicher Weis
Sey ewig Lob, Dank, Ehr und Preis!
Komm, heiliger Geist, die Seelen jetzt speis.

36.

Zu der heiligen Dreyfaltigkeit.

Der Herr und Gott von Ewigkeit,
Der Vater aller Gütigkeit,
Hat alles durch sein Wort formiert,
Den Himmel und die Erd geziert.

Derselb läßt heut auch nicht darvon,
Er wirkt immer auf seinem Thron,
Regiert und hält die ganze Welt,
Und thut damit, was ihm gefällt.

Sein Wort und Sohn sich zu uns fügt,
Aus Lieb all unser Schuld vergnügt,

Hat uns verdient die Seligkeit,
Geschenket auch sein Frömmigkeit.

Und was er uns erworben hat,
Das theilt er aus mit treuem Rath,
Der heilig Geist uns allesammt
Durch das würdige Priesteramt.

Nun helf uns Gott der heilig Geist
Durch seine Gnad am allermeist,
Daß wir solche gebrauchen fein
Durch ihn recht fromm und selig seyn.

Lob, Ehr und Dank sey allezeit
Der heiligen Dreyfaltigkeit,
Dem einigen und wahren Gott,
Der sey gerühmet früh und spat.

V. Lieder auf das heilige Frohnleichnamsfest.

37.

Nun wollen wir aber heben an,
Wollen singen vom heiligen Osterlamm,
Das unsre Sünd thut tragen
Hinan wohl zu des Kreuzes Stamm,
Und das war hoch zu klagen.

Dieß Lamm, das ladt uns allzumahl
Zu einem köstlichen Ostermahl,
Es ist selber die Speise,
Davon wir leben ewiglich,
Darum sey Gott gepreiset.

Wohl an dem heiligen Antlaßtag
Jesus die Speis seinen Jüngern gab
Mit seinen heiligen Händen;
Gott speißt uns mit dem Himmelbrod
Jetzt und an unserm Ende.

Das Lämmlein schreyt mit ganzer Begier:
Kommt ihr her doch allsammt zu mir,
Die ihr jetzt seyd beladen
Mit Sünd, Jammer und Elend groß,
Ich will euch treulich laben.

Dieß Lämmlein hing an's Kreuzes Stamm,
In heißer Lieb es gar entbrann,
Es dürsts nach unsern Seelen,
Und nach den lieben Altvätern all,
Die waren in der Vorhöllen.

Dieß Lämmlein ist das Opfer gut
Und das vergoß doch all sein Blut
Von wegen unsrer Sünden;
Versöhnt hat er seins Vaters Zorn,
Das thun wir wohl empfinden.

O Mensch, drum schau zu aller Frist,
Daß du auch nicht gescheiden bist
Wohl von des Lämmleins Gnaden;
Sonst wirst du an der Seele dein
Leiden gar großen Schaden.

O Sünder, nun heb dich auf zur Stund
Durch Beicht und Buß aus Herzensgrund,
Zu Gott thue dich bekehren;

So wird dich zu der Ewigkeit
Das Lamm den Weg wohl lehren.

Amen, Amen, das werde wahr!
Gelobt sey Jesus, das Lämmlein zart,
Das für uns ist gegeben!
Gott geb uns Fried und sein' Genad,
Und dort das ewig Leben. Amen.

38.

O Christ hie merk
Den Glauben stärk,
Und schau dieß Werk:
Dieß Brod all' gut,
Gott Fleisch und Blut
Begreifen thut.
Ave Jesu
Wahres Manhu,
Christe Jesu,
Dich Jesum süß
Ich herzlich grüß,
O Jesu süß.

In der Monstranz
Ist Christus ganz,

Kein Brod Substanz.
Vom Brod allein,
Gestalt und Schein,
Vor Augen seyn.
Ave Jesu rc.

Kein Brod ist da,
Noch bey noch nah,
In Hostia,
Was darin ist,
Herr Jesu Christ
Du selber bist.
Ave Jesu rc.

Nun beug die Knie,
Gott selbst ist hie,
Weißt du nicht wie?
Wie das geschicht,
Der Glaub wohl sicht,
Die Augen nicht.
Ave Jesu rc.

Mit Cherubim
Und Seraphim
Erheb dein Stimm,
Und preise Gott,
Gott Sabaoth,
Für dieses Brod.
Ave Jesu rc.

Vor meinem Tod,
Zur letzten Noth,
Christ, Mensch und Gott,
Gieb diese Speis
Mir auf die Reis
Zum Paradeis.
Ave Jesu ꝛc.

39.

O himmlisch Speis, o Engel=Brod!
Du wahrer Mensch, du wahrer Gott!
Vom Himmel hoch du kommen bist,
Durch dich die Welt erlöset ist.

Komm in mein Herz, komm in mein Muth,
Begieß dieselb mit deiner Glut,
O du mein gnadenreiche Gab,
Daß mein Seel den Durst löschen mag.

Dring in mein Seel, dring in mein Geist,
Du heilig Seel, du heilig Fleisch!
Vereinige dieselb mit dir,
Herr Jesu Christ, mein höchste Zier!

Zerreiß in ihr der Sünden Band,
Und wasche sie von ihrer Schand;
Gib auch, daß wir bey diesem Mahl
Würdig werden gefunden all.

40.

Freut euch, ihr lieben Seelen,
Euch ist ein Freud geschehn,
Wir haben mit unsern Augen
Den wahren Gott gesehn,
In einer Hostie kleine
Sein wahres Fleisch und Blut,
Wer das von Herzen glaubet,
Ist seiner Seelen gut.

Wir haben gesehen mit Augen
Jesum, der uns erlöst,
Das fassen wir im Glauben
Und sind gar wohl getröst;
Wenn wir von hinnen scheiden,
Empfangen das Sakrament,
Rett uns vom ewigen Leiden,
Daß wir kommen in Gottes Händ.

Es ist der Seelen Speise,
Dadurch sie wird ernährt,
Durch unergründliche Weise,
Und bleibt doch unverzehrt.
Den Leib thut es auch laben,
Ob er gleich muß vergehn,
Wird wiederum erhaben,
Und zur Freud auferstehn.

Jesu, du lieber Herre,
Du allerhöchstes Gut,
Dir sey Lob, Preis und Ehre,
Daß du dein Fleisch und Blut
Zu einer Speis gegeben,
Das Brod vom Himmelreich,
Gib uns das ewige Leben,
Wahrer Gott und Mensch zugleich.

O Herr, mach uns verlangen
Nach diesem Sakrament,
Und wann wir das empfangen
Aus einer Priesters Händ,
Laß uns in Frieden fahren,
Jesu, im Namen dein,
Wohl zu der Engel Schaaren.
Und ewig bey dir seyn.

41.

Gegrüßt seyst, heil'ges Opfer rein,
Du Wahrheit und das Leben,
Durch dich allen Opfern in's gemein
Ihr' billig Endschaft geben.
Durch dich dem Vater in Ewigkeit
Lob und auch Preis verjehen,
Durch dich wird gemeine Christenheit
Bewahrt und wohl versehen.

Sey gegrüßt ein Gefäß der Mildigkeit,
Ein Schreinlein werth und reiche,
Darin himmlischer Süßigkeit
Ein Schatz liegt wundergleiche,
Die ganz Substanz und Wesenheit
Wahrhaftig unsers Herren,
Ein Sacrament, das Gnaden reicht,
Und die Liebe thut mehren.

Gegrüßt sey heiligs Himmelbrod,
Besser dann Gott vor Zeiten
Den Juden in der Wüste bot,
Das dir nur thät bedeuten,
Zu einer Zehrung auf dem Weg
Den Sterblichen gegeben,
Damit die krank Seel nicht erleg
Im Lauf zum ew'gen Leben.

Gegrüßt sey der Fronleichnam gut
Meines Herrn zu einer Letzen,
Der Leib mit sammt dem heil'gen Blut
Uns darmit zu ergetzen.
Dieß ließ er uns zu einem Pfand,
Dabey sein zu gedenken,
Als er von der Welt Urlaub nahm,
Sich selbst thät er uns schenken.

Gegrüßt sey du, vollkommne Freud,
In dir ist ewigs Leben,
Den Armen bist zur Wunigkeit,
Den Waisen zu Trost geben;
Groß ist, daß Gott so hoch geehrt
Uns Fremdling hie auf Erden,
Ein solches Opfer hat beschert,
Das bringt unsterblichs Leben.

Gegrüßt seyst du, der Starken Kraft,
Behüt uns vor dem Falle,
Ein starker Thurm, ein feste Macht
In diesem Jammerthale;
Verleih, daß uns des Teufels List,
Wann wir gleich müssen sterben,
Nicht überwindt zu keiner Frist,
Noch bring zum ewigen Verderben.

Mit feuriger Inbrünstigkeit
Wollst du uns, Herr, entzünden,

Durch wahrer Liebe Süßigkeit
All Unfäll von uns wenden,
Mit dieser Nahrung Würdigkeit
Wollst du uns deinen Kindern
In wahrer Lieb und Einigkeit
Ganz kräftiglich verbinden.

Es wöllen bey einander seyn,
Die einander recht lieben;
Also wollt Gott der Herr allein
Sein' Lieb gen uns auch üben,
Daß er sich selbst durch Speis und Trank
Mit uns wollt' einverleiben,
Daß wir allzeit mit Lob und Dank
In ihm thäten beleiben.

O süßer Gott, Herr Jesu Christ,
Ein Speis zum ew'gen Leben,
Weil du dich uns so mildiglich
Zu niessen hast gegeben,
Verleih uns geistlich Kraft und Stärk,
Die Sünd zu büssen alle,
Gib uns Gedanken, Wort und Werk,
Daran du hast Gefallen.

Laß auch dieß heilig Sakrament
Den Priestern, die es weihen,

Und allen, die rechtgläubig sind,
Zu ihrem Heil gedeihen;
Verleih, daß wir bey diesem Mahl
Groß Nutz und Frucht empfinden;
Verhüt, daß keiner überall
Empfah' in schweren Sünden.

Erhalt uns deines Vaters Huld
Jetzt und zu aller Stunde,
Daß er vergeb all unsre Schuld,
Mach Leib und Seel gesunde;
Denn du bist ja das Opferlamm
Zum Opfer uns gegeben,
Das der ganzen Welt Sünd hinnahm,
Erwarb das ewig Leben.

Wir bitten auch, Herr Jesu Christ,
Ein Trost in allen Nöthen,
Daß wir alls, was zergänglich ist,
Unter uns mögen treten.
O du starker Gott Sabaoth,
Hilf, daß wir überwinden
Unsre Feind, die uns machen zu Spott,
Das Fleisch, Welt, Teufel und Sünden.

Gegrüßt sey die heiligst Dreyfaltigkeit,
Ein einigs, göttlichs Wesen,

Gott Vater, Sohn, und heilger Geist!
Verleih, daß wir genesen
Von Sünden schwer, von Angst und Noth,
Speis' Leib und Seel auf Erden,
Verleih, daß wir nach unserm Tod
Im Himmel gespeiset werden.

O Leben! o Freud! o Wunigkeit!
O Hoffnung aller Weisen!
Du bist allein die Seligkeit,
Uns zu einem Lohn verheissen;
Verleih, daß wir in Glaubens Lehr
Durchaus stimmen zusammen,
Daß wir suchen dein Lob und Ehr:
Wer das begehrt, sprech Amen.

42.

Morgenlied.

Nun singet Lob mit Innigkeit
Und rühmet Gottes Gütigkeit,
Der uns täglich versorgen thut,
Hält Leib und Seel in steter Hut:

Daß uns nichts Bös begegnen mag,
Wacht über uns auch Nacht und Tag;
Solchs nehmt zu Herzen allezeit,
Und ihm zu danken seyd bereit.

Auch sonderlich nehmt wohl zu Muth,
Was Lieb er da beweisen thut,
Daß sein Sohn uns ist worden gleich,
Durch den er schenkt sein ewig Reich.

Wir rühmen frey ohn alle Scheu,
Daß niemand mag sein Lieb und Treu
Verdanken noch aussprechen gar,
Wenn er gleich säng viel tausend Jahr.

Dem Vater in dem höchsten Thron
Und Jesu Christo seinem Sohn,
Und heiligem Geist dem Tröster gut,
Dank sagen wir mit Herz und Muth.

43.

Morgensegen.

Jesu, du süßer Heiland mein,
Früh ruf' ich an den Namen dein;

Dein sel'ger Namen erstes Wort
Heut früh soll seyn und immerfort.

Mein liebe Seel die ganze Nacht
Gar oftmals hat an dich gedacht;
Obschon der Leib sein Schlaf verbracht,
Hat doch mein Herz zu dir gewacht.

Das erst', das kommt in mein Gedank,
Sobald der Schlaf sein End erlangt,
Das erst', deß sich mein G'müth erfreut,
Sey du, Herr Jesu, allezeit.

O wär von Sünd und aller Gefahr
Mein Herz gereinigt ganz und gar,
So könnt darinnen haben Platz
Jesus, meiner Seele bester Schatz.

Mach du mich fromm, mach du mich rein,
Entzünd mich in der Liebe dein,
Laß mich in Tugend nehmen zu,
So findst in meinem Herzen Ruh.

O herziger Herr, o liebster Gott,
In deine heiligen Wunden roth
Befehl ich heut Leib, Seel und Ehr,
Verlaß mich nun und nimmermehr.

Schließ jetzund ein das Herze mein
In das getreue Herze dein;
Vom Morgen an bis Abend spat
Halt mich allzeit in deiner Gnad.

Maria, die heilig Mutter dein,
Und mein Schutzherr, der Engel rein,
Die nehmen mich in ihre Hut,
Beschützen mir Leib, Seel und Gut.

Ihr stark Fürbitt und deine Gnad
Die wend' von mir ab allen Schad,
So bleib ich an Leib und Seel bewahrt
Von heut an bis auf mein Hinfahrt.

Was ich heut thue, was ich heut mag,
Auch was ich leid für Ungemach,
Sey alles gelitten und gethan
Zu deiner Ehr, zu deinem Nam.

Amen, Amen, das sey gewiß,
Dieweil mein Gott genädig ist;
In seiner Huld und Barmherzigkeit
Begehr ich zu bleiben in Ewigkeit.

44.

Abendlied.

Christ, der du bist der helle Tag,
Vor dir die Nacht nicht bleiben mag,
Du leuchtest uns vom Vater her,
Und bist des Lichtes Prediger.

Ach, lieber Herr, behüt uns heunt
In dieser Nacht vorm bösen Feind,
Und laß uns in dir ruhen fein,
Und vor dem Satan sicher seyn.

Obschon die Augen schlafen ein,
So laß das Herz doch wachtbar seyn,
Halt über uns dein rechte Hand,
Daß wir nicht fallen in Sünd und Schand.

Wir bitten dich, Herr Jesu Christ,
Behüt uns vor des Teufels List,
Der stets nach unsrer Seelen tracht,
Daß er an uns hab seine Macht.

Sind wir doch dein ererbtes Gut,
Erworben durch dein heiligs Blut,

Das war des ewgen Vaters Rath,
Als er uns dir geschenket hat.

Befiehl deinem Engel, daß er komm,
Und uns bewach, dein Eigenthum,
Gib uns die lieben Wächter zu,
Daß wir vorm Satan haben Ruh.

So schlafen wir im Namen dein,
Dieweil die Engel bey uns seyn;
Du heilige Dreyfaltigkeit,
Wir loben dich in Ewigkeit.

45.

Abendsegen.

O Jesu Christ, mein Gott und Herr,
Ich dank dir jetzt und immermehr
Für dein Wohlthat und Gnaden groß,
Die du mir thust ohn' Unterlaß.

Du hast mich schon viel Tag und Jahr
Bewahrt vor Leibs- und Seelen-Gefahr,
In welche ich gewiß gerathen wär,
Wo du's nicht verhüthet, treuer Herr!

Der heutig Tag ist auch dahin,
O hätt' ich nur gethan kein Sünd,
So könnt mit reinem Herz und Mund
Mein Zung dich preisen diese Stund.

So erkenn ich aber meine Schuld,
Ich hab beleidigt deine Huld,
Viel böser Sünd hab' ich gethan,
Hätt's sollen unterwegen lan.

Es reuet mich von Herzens Grund,
Daß ich mein Seel so sehr verwundt
Mit Werk, mit Wort, mit Herz und Sinn
Hab ich mich, Herr, an dir versündt.

Jetzt such ich, Herr, die Gnade dein,
Verzeih mir, Herr, die Sünde mein,
Die ich heut und mein Lebentag
Wider dein' Güte begangen hab.

Verzeih mir alls aus Gütigkeit,
Aus Gnad und aus Barmherzigkeit,
Verzeih mir durch dein' Wunden roth,
Verzeih mir durch dein bittern Tod.

Ich will von Sünden lassen ab;
Was ich bisher verschuldet hab,
Will ich mit ehesten beichten und büßen,
Und also deiner Gnad geniessen.

Drauf will ich jetzt zu Bette gan,
Mein'n Gliedern ihre Ruhe lan,
Daß nicht meine Kräfte werden verzehrt,
Und durch den Leib die Seel beschwert.

O Jesu, lieber Herre mein,
Laß dir mein Herz befohlen seyn,
Daß es zu dir wach' allezeit,
Obschon des Leibs Aug schlafend bleibt.

Dein heiliger Engel bey mir bleib,
Den bösen Feind weit von mir treib,
Daß er mit seiner List und Tück
Mir schaden mög' kein Augenblick.

Deins heiligen Kreuzes Figur
Druck ich auf meines Herzens Thür,
Damit hab ich den Segen dein,
Und kann vor'm Satan sicher seyn.

So schlaf ich in dem Namen dein,
Bis mich aufweckt der Engel mein,
Zu dienen dir in dieser Zeit,
Bis ich komm zu der Seligkeit.

46.

Lieb und Lob Gottes.

Dich, Jesum, mein König,
Demüthig versöhn' ich,
Die Ehren
Zu mehren
Soll bleiben mein Fleiß;
Dich loben, dich lieben,
Im Guten mich üben,
Wie sollt ich,
So wollt ich

Auf allerley Weis;
Herzens=Grund,
Zung und Mund,
Jegliche Stund
Ganz willig,
Wie billig,
Erhöhe dein Preis!

Dein will ich verbleiben,
Mein Seel dir verschreiben,
Mein Freyheit,
Mein Lebzeit
Ich treulich dir schenk;
Dein bin ich beständig,
So lang ich lebendig,
Dir sterb ich,
Du erb mich,
Ach meiner gedenk;
Allbereit
Ist mein Freud
Zu ew'ger Zeit,
Daß, Herr, ich
Stets in dich
Mein Leben versenk.

Ja, wenn es nur füglich
Könnt werden und möglich,

So sollt ich,
Ja wollt ich
Gebrauchen dein Wort;
Was lautet am besten
In Osten und Westen,
Was klinget
Und singet
Im Süden und Nord?
Hundertmal,
Tausendmal
Ja ohne Zahl:
Gott liebe,
Und übe
Ein Lobens stets fort.

Zweyte Abtheilung.

Gesänge
auf die
Feste Mariä und der Heiligen.

47.

Mariä Geburt und Geschlecht.

Maria ist geboren
Aus königlichem Blut,
Ihr Stamm ist auserkoren
Aus Patriarchen gut.

Von Abraham ist kommen
Die edle Jungfrau zart,
Von David ist genommen
Ihr Blut hoch edler Art.

Viel Patriarchen waren,
Vierzehn Geschlecht daraus,
Vierzehn fürstliche Schaaren,
Vierzehn aus Davids Haus.

Aus so viel Blumen schone
Maria ist die Ros',
Aus so viel Stern und Mone
Ist sie die Sonne groß.

Maria ist aus allen
Der schönste Demantstein,

Das Gold aus den Metallen
Ist diese Jungfrau rein.

Sie Königinn wird werden,
Frau über alle Welt,
Im Himmel und auf Erden,
Ihr Reich ist schon bestellt.

O Königinn, dich grüßen
Wir Evä Kinder arm,
Bitt deinen Sohn den süßen,
Daß er sich uns erbarm!

48.

Mariä Opferung.

Maria jung und zart
Geführt zum Tempel ward,
Das Kind dreyjährig war,
Und blieb da schier eilf Jahr.

Das Kind zum Tempel kam,
Der Priester es aufnahm,

Und opfert diesen Schatz
Nach Inhalt des Gesatz.

Das Kind im Tempel blieb,
Dient Gott mit Lust und Lieb,
Es bet't, betracht und las,
Und nimmer müßig saß.

Kein Arbeit war so schlecht,
Das Kind macht alles recht,
Thät alles, wie ein' Magd,
Was ihme ward gesagt.

Sein Essen, Trank und Speis
Kam her vom Paradeis,
Ein Engel täglich frisch
Bereit dem Kind den Tisch.

Das Kind wuchs also sehr
In Heiligkeit vielmehr,
Bis daß der göttlich Thron
Bereit war Gottes Sohn'.

49.

Mariä Verkündigung.

Es ist ein' Ros entsprungen
Aus einer Wurzel zart,
Als uns die Alten sungen,
Aus Jesse kam die Art,
Und hat ein Blümlein bracht,
Mitten im kalten Winter,
Wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
Davon Jesaias sagt,
Ist Maria die Reine
Die uns dieß Blümlein bracht,
Aus Gottes ewigem Rath
Hat sie ein Kindlein geboren
Und ist blieben ein reine Magd.

Wir bitten dich von Herzen,
Maria, Rose zart,
Durch dieses Blümleins Schmerzen,
Die es empfunden hat,

Wöllst uns verhilflich seyn,
Daß wir ihm mögen machen
Ein Wohnung hübsch und fein.

50.

Mariä Heimsuchung.

Maria ging hinaus
Zu Zachariä Haus,
Sie ging in aller Eil
Berg auf und ab viel Meil,
Zu Hebron in die Stadt,
Da sie ihr Bäslein hat.

Sie ging alleine nit,
Es ging Sanct Joseph mit,
Sie trug auch Gottes Sohn
In ihres Herzens Thron,
Dazu ein englisch Schaar
Unsichtbar bey ihr war.

Als sie zum Haus ausging,
Sie das Gebeth anfing,

Zu Gott all Uhr und Stund
Hub sie ihr Herz und Mund,
Von Gott sie viel betracht,
Also die Reis' vollbracht.

Da nun die Jungfrau thät
Ersehen Elisabeth,
Sie sich demüthig neigt,
Der Alten Ehr erzeigt,
Und grüßt das Bäslein sehr
Mit Reverenz und Ehr.

Elisabeth behend
Die Mutter Gottes kennt,
Empfing die Jungfrau zart;
Zugleich gesegnet ward
Ihr Kind Genaden voll;
Im Haus ward Allen wohl.

O Haus, o Himmelreich,
Dem wahren Himmel gleich!
Du Haus der Himmel bist,
Darin Gott selber ist,
Und alle Heiligkeit,
Was heilig weit und breit.

Ach komm, o Jungfrau rein,
Auch in mein Herz hinein,

Bring mir das höchste Gut,
Gott Sohn im Fleisch und Blut,
Und segne Seel und Leib,
Und bey uns ewig bleib. Amen.

51.

Mariä Schmerzen.

Mit was Trauren und Bedauren,
Mit was Qual in ihrem Sinn,
Mit was Schmerzen in dem Herzen
Stund des Herrn Gebärerinn!

Als ihr Augen mußten schauen,
Mit was Spott und schnöden Hohn,
Mit was Plagen wird geschlagen
An das Kreuz ihr liebster Sohn.

Sie verharret und verstarret
Vor dem großen Herzenleid,
Sunken darnieder alle Glieder,
Waren zu dem Tod bereit.

Lieb und Schmerzen in dem Herzen
Hatten einen harten Streit,

Beyde nährten und vermehrten
Dieser Mutter Traurigkeit.

Sie sprach: Liebstes und betrübtes,
Ach mein allerschönstes Kind!
In was Leiden, so thust streiten,
Ich dich arme Mutter find!

Wie verblichen, abgewichen
Ist dein rosenfarbner Mund!
Wie zerfetzet und zerquetschet,
Wie schwer ist dein Haupt verwundt!

Wie vergangen sind die Wangen,
O das schönste Angesicht!
Alle Glieder hin und wieder,
Wie sind die nur zugericht!

Unerhöret ganz durchbohret
Sind dein Füß und deine Händ,
Angelehnet, ausgedehnet,
Durch den Tod des Kreuzs geschändt.

So viel Schrunden, so viel Wunden,
Als mein liebstes Kind empfängt,
So vielfaltig und gewaltig
Wird mein mattes Herz gekränkt.

Thut erscheinen und beweinen,
O ihr Himmel und du Erd!
Helft mir mehren meine Zähren,
Freud hat sich in Leid verkehrt.

Wann ich gehe und besehe,
Daß mein Sohn ins tiefe Grab
Man hinleget, unbeweget,
Ich noch größre Schmerzen hab.

O ihr Kinder, habt nicht minder
Ein mitleidend Herz mit mir,
Thut still stehen, und besehen,
Was mein Sohn muß leiden hier.

52.

Vom Mitleiden Mariä.

Als bey dem Kreuz Maria stand,
Weh über Weh ihr Herz empfand,
Und Schmerzen über Schmerzen;
Das ganze Leiden Christi stand
Gedruckt in ihrem Herzen.

Sie ihren Sohn muß bleich und todt,
Und überall von Wunden roth
Am Kreuze leiden sehen.
Gedenk, wie dieser bittre Tod
Zu Herzen ihr mußt gehen!

In Christi Haupt durch Bein und Hirn,
Durch Augen, Ohren, durch die Stirn
Viel scharfe Dornen stachen;
Dem Sohn die Dornen Haupt und Hirn,
Das Herz der Mutter brachen.

53.

Mariä Klaglied unter dem Kreuze.

Mariä Klag war schwer und groß,
Als sie ihr Kind sah also bloß
Genagelt an das Kreuz mit Schmerz;
Was Leid litt da ihr traurigs Herz!

Freylich drang da das Schwert hinein
Gar durch die Seel mit harter Pein,
Wie Simeon ihr weisgesagt,
Beym Kreuz stund sie noch unverzagt.

Hie, Salomon, findst ein starkes Weib,
Die tragen hat in ihrem Leib
Die werthe Frucht, die sie ansicht,
Ihr Herz jedoch vor Angst nicht bricht.

Ihr Pein, ihr Marter und ihr Qual
Hat sie umringet überall,
Ihr Schmerz ist wie das hohe Meer,
Die Wellen schlagen hin und her.

Sie hub auch ihre Augen klar
Gleich mitten in der Juden Schaar,
Und sah an mit betrübtem Muth
Ihr Kind vergießen sein theures Blut.

„Mein Sohn, sprach sie, mein Herr, mein Gott,
Muß ich dich sehen im bittern Tod?
Dein Leib ist um und um versehrt
Dein schön Gestalt ist ganz verkehrt.

Sind das die Händ, durch deren Macht
Himmel und Erde sind gemacht?
Sind das die Füß, die man sah gan
Im Meer, wie auf dem festen Plan?

Ist das der Mund, durch dessen Stimm
Dem Tod gebrochen wird sein Grimm?

Dem die Wind und das Meer gehorcht,
Der Teufel und sein Anhang forcht?

Ach süßer Mund, wie bist so bleich,
Die Zung so dürr, die vorher weich,
Dein liebreichs Herz vor Liebe brinnt,
Ein Tröpflein Wassers dir zerrinnt.

Neig dich, neig dich, du heiligs Kreuz,
Und tretet allzumal beyseits,
Daß ich mein Kind noch einmal lab,
Eh man es leget in das Grab.

O Herr, ich ring mit Todes Zwang,
Vergönne mir, daß ich mein Wang
Auf dein Wang lege, und verein
Meinen Mund mit dem Munde dein.

Ach, ach, das Kreuz hört nicht mein Wort,
Und du mein allerhöchster Hort
Hast in deinem Leiden gar kein Trost:
Betracht, Mensch, was dein Seel hat kost!"

Ey, laßt uns ihr zur Seiten stehn,
Mit ihr vergießen unsre Thrän,
Das laßt sie g'wiß nicht unbelohnt,
Man ist's an ihr ja nicht gewohnt.

O Jungfrau hoch im Himmel drob,
Dieß sey deinem Sohn und dir zu Lob

Gesungen von uns Sündern arm,
Damit er sich unser erbarm.

Maria, Mutter Gottes rein,
Durch allen Schmerz des Herzens dein
Bitt deinen Sohn, daß er uns mittheil
Seine Gnad und ewigs Heil.

54.

Himmelfahrt Mariä.

Die Engel singen süßen Sang,
Daß es im Himmel hoch erklang:

Sie singen: Ave Jungfrau rein!
Du sollt des Himmels Königinn seyn.

Dir ist bereit ein herrlich Thron
Mitten im Himmel bey deinem Sohn.

Ein königliche güldne Kron
Gibt die Dreyfaltigkeit zu Lohn.

All Völker sprechen selig dich
Auf Erd, im Himmel, ewiglich.

55.

Morgenstern.

Maria, du lichter Morgenstern,
Wir sehen dich von Herzen gern,
Wo dieser Stern erscheint und leucht't,
All Unglück, alles Uebel weicht.

Kein Stern ist in dem Himmelreich,
Kein Mensch, kein Engel, der dir gleich,
All Creatur sind nicht so rein,
Als du, o Jungfrau, nur allein.

Der Sonnenglanz umscheinet dich,
Der Mond legt zu den Füßen sich,
Zwölf klare Stern stehn um dein Kron,
Gott hat dich gesetzt auf deinen Thron.

Nach Gott hast du den größten Schein,
Die höchste Glorie, die ist dein,
Die höchste Ehr, die größte Freud,
O Jungfrau rein, ist dir bereit.

O Morgenstern, o Jungfrau zart,
Wie lang hat man auf dich gewart't,

Bis Gott durch dich den Sohn geschickt,
Der nun die ganze Welt erquickt.

O Morgenstern, sey du gegrüßt,
Dein Licht die ganze Welt genießt,
Mit deinem Schein bey uns verbleib,
Erleucht uns all an Seel und Leib.

56.

Von der heiligen Maria.

Ein Jungfrau zart von edler Art,
Ihrs gleichen nie geboren ward,
Mein Herz hat ganz umfangen,
Und mich behafft mit Liebes Kraft,
Zu ihr steht mein Verlangen.

Kein weiblich Bild ist ihr nicht gleich,
So hoch ist sie und tugendreich,
In Sitten und Geberden
Von Tugend schon die höchste Kron,
Sie ist mein Trost auf Erden.

Sie ist der heilig Tempel schon
Den ihm der ewig Gottes Sohn

Für allen auserkoren,
Der in Geduld für unsre Schuld
Ist wahrer Mensch geboren.

Sie ist die Sonn und grüner Zweig,
Wie uns die heilig Schrift bezeugt,
Aus Israel entsprossen:
Das recht Erbtheil, des Himmels Freud,
Von ihr ist hergeflossen.

Sie ist die auserwählte Zucht,
Die uns hat bracht des Lebens Frucht,
Das himmlisch Brod zur Speise,
Den wahren Weg und rechten Steg
Zum grünen Paradeise.

Vor Gott ist ihr kein Engel gleich;
Das himmlisch Heer in seinem Reich,
Die Auserwählten alle
Sind ihr bereit mit Dienstbarkeit,
Zu loben sie mit Schalle.

Sie siehet als ein Spiegel klar
Das göttlich Wesen immerdar
In Ewigkeit ohn Enden;
Ihr liebster Sohn auf seinem Thron
Thut sich von ihr nicht wenden.

Sie ist ein' Königinn, ein Kron
Des Himmels und der Erde schon,

Ein Hülf und Trost der Armen;
Wer in Geduld begehrt ihr' Huld,
Dessen will sie sich erbarmen.

Drum laufen will ich auch zu ihr
Ein armer Sünder, daß sie mir
Im Leben und im Sterben
Bey ihrem Sohn im Himmels Thron
Woll helfen Gnad erwerben.

57.

Bitte zu Maria.

O Maria, voll der Gnaden,
Mutter der Barmherzigkeit!
Sieh, wie ich mit Sünd beladen
Seufz' in harter Dienstbarkeit.
Ach! über mich
Erbarme dich,
O Mutter Jesu! bitt für mich.

Viele Jahr sind schon verstrichen,
Daß ich alle G'setz veracht,

Daß ich von Gott abgewichen,
Mich zum Sklav der Höll gemacht
Ach! über mich
Erbarme dich,
O Mutter Jesu! bitt für mich.

Ach! ich elend armer Sünder,
Wo bin ich gekommen hin?
Nimm mich unter deine Kinder,
Wenn ich schon nicht würdig bin:

Denn es reuet mich von Herzen,
Daß ich Gott beleidigt hab',
Und bekenn' mein Sünd mit Schmerzen,
Will vom Bösen stehen ab.

Will hinfort die Sünde hassen,
Ja die kleinste Missethat;
Will ins Künftig alles lassen,
Was mich so verführet hat.

Eines ist, was mich betrübet,
Nemlich der unb'ständig Will,
Der ganz blind gleich wieder liebet,
Was er vor gehasset viel.

Und dieß ist, was ich dir sage,
O Maria, hör mich an;

Das ist's, was ich dir jetzt klage;
Du bists, die mir helfen kann.

Mach denn, daß ich los von Sünden,
In dem Guten b'ständig sey,
Laß den Feind nicht überwinden,
Steh mir allzeit treulich bey.

Von den Sünden mich behüte,
Weil zu dir mein Hoffnung ist,
Denn du, voll der Lieb und Güte,
Aller Sünder Zuflucht bist.

Ey so wollest Jesum bitten,
Dein gebenedeyten Sohn,
Der für uns so viel gelitten,
Daß er gnädig uns verschon.

Wenn es endlich kommt zum Sterben,
Und zur langen Ewigkeit,
Wollest mir bey Gott erwerben
Die erwünschte Seligkeit.

58.

Der goldene Rosenkranz.

Der goldene Rosenkranz,
Versetzt mit Perlen ganz,
Versetzt mit lauter Edelgestein,
Gehört zu einer Jungfrau rein.

Maria ist ihr Nam',
Von königlichem Stamm,
Sie ist die Jungfrau wohl geziert,
Der dieser Kranz gebührt.

Die Blümlein in dem Kranz
Sind alle frisch und ganz,
Ihr Farb ist roth, blau und weiß,
Ihr Nam' heißt Ehrenpreiß.

Die weiß Farb ist die Freud,
Die roth ihr Schmerzen und Leid,
Die blau bedeut ihr Herrlichkeit,
Die ihr im Himmel ist bereit.

So groß nun ihre Freud,
So groß ihr Schmerzen und Leid,

Noch größer ist ihr Heiligkeit
Dort in der ewigen Freud.

Sie sitzt auf Gottes Thron,
Und scheint über Sonn und Mon,
Sie ist die größt im Himmelreich,
Kein Engel ist ihr gleich.

Wer diese Ding betracht,
Und fleißig darauf acht't,
Der macht den gulden Rosenkranz,
Und ziert die Jungfrau ganz.

O Jungfrau mild und süß,
Wir fallen dir zu Füß,
Wir bitten dich ganz inniglich,
Erhöre uns genädiglich.

59.

Lob Mariä.

Dich edle Königinn wir ehren,
Frau vom Himmel, dein Lob wir mehren.
Dich loben und ehren mit Rechte
Aller Creaturen Geschlechte.
Gott Vater dich hat auserkoren,
Gott Sohn von dir ist Mensch geboren.
Der heilig Geist dich hat erhaben,
Und schön geziert mit allen Gaben.
Dein Thron ist nächst bey Gottes Throne,
Die Sonn dein Kleid, zwölf Stern dein Krone.
Der Mond ist unter deinen Füßen,
Die Stern dir alle dienen müssen.
Um deinen Thron die Engel schweben,
Sehr diensthaft alle dich umgeben.
Die Seraphim sich vor dir neigen,
Die Cherubim all Ehr dir erzeigen.
Die Heiligen dich loben alle,
Dich preisen sie mit großem Schalle.
Du bist ein Zier der ganzen Erden,
Durch dich geziert die Himmel werden.
Du bist ein Mutter auserlesen,
Dir gleich kein Mutter nie gewesen.

O Mutter! o Trost der Armen!
Wöllst dich über uns erbarmen.
Hilf uns hie Gnad von Gott erlangen,
Daß wir hernach die Kron empfangen.
Hilf, daß wir dich sehen in Gloria,
O gnädigste Jungfrau Maria!

60.

Von der Mutter Gottes.

Die Königinn von edler Art,
Die Frau im Himmel oben,
Maria zart,
Die Jungfrau rein wir loben.
Die Königinn im Himmel ist,
Mutter des Sohnes Jesu Christ,
In Schmerzen
Trost der Herzen.

Sie sitzt auf einem hohen Thron,
Mit Sonnenschein umgeben,
Zwölf Stern ihr Kron,
Ihr Kleid von Gold geweben.

Sie ist der schöne Morgenstern,
Davon die Sonn geboren,
Sie glanzt gar fern,
Vom Glanz wird nichts verloren.

Sie ist der Thurm von Helfenbein,
Der Salamonis Throne,
Von Silber rein,
Von klarem Gold gar schone.

Sie ist die Arch von rothem Gold,
Darin Gotts Sohn geschlossen
Selbst wohnen wollt
Neun Monath unverdrossen.

Sie ist das wahre Paradeis,
Von Gott gepflanzt auf Erden
Mit großem Fleiß,
Darin Gott Mensch sollt werden.

Sie ist der göttlich schöne Saal,
Da Gottes Sohn hier unten
Im Jammerthal
Sein Wohnung in gefunden.

Wohlauf, o liebe Christenheit,
Die Königinn laßt preisen
In Ewigkeit,
Gnad wird sie uns beweisen;

Sie Königinn im Himmel ist,
Mutter des Sohnes Jesu Christ,
In Schmerzen
Trost der Herzen.

61.

Von den heiligen Engeln.

Herr Gott dich loben alle wir,
Und sollen billig danken dir
Für dein Geschöpf der Engel schon,
Die um dich schweben in deinem Thron.

Sie glänzen hell und leuchten klar,
Und sehen dich ganz offenbar,
Dein Stimm sie hören allezeit
Und sind voll göttlicher Weisheit.

Sie feyren auch und schlafen nicht,
Ihr Fleiß ist gar dahin gericht,
Daß sie, Herr Christe, um dich seyn
Und um dein armes Häufelein.

Der alte Drach, der böse Feind,
Vor Neide, Haß und Zorne brinnt,
Und die er vor hat bracht in Noth,
Die Welt, die führt er noch in Tod.

Sein Datum steht alles darauf
Wie von ihm werd zertrennt dein Hauf,
Kirch, Wort, Gesetz, all Ehrbarkeit
Zu tilgen ist er stets bereit.

Darum kein Rast noch Ruh er hat,
Brüllt wie ein Löw, tracht früh und spat,
Legt Garn und Strick, braucht falsche List,
Daß er verderb, was christlich ist.

Indem wachet der Engel Schaar,
Die Christo folget immerdar,
Und schützet deine Christenheit,
Wehret des Teufels Listigkeit.

Am Daniel wir lernen das
Da er unter den Löwen saß,
Dergleichen auch am frommen Loth
Half der Engel aus aller Noth.

Dermaßen auch des Feuers Glut
Den Knaben keinen Schaden thut,
Die saßen in der heißen Flamm,
Der Engel ihnen zu Hilfe kam.

Also schützt Gott noch heutigen Tag
Vorm Uebel und gar mancher Plag

Uns durch die lieben Engelein,
Die uns zu Wächtern geben seyn.

Darum wir billig loben dich,
Und danken dir Gott ewiglich,
Wie auch der lieben Engel Schaar
Dich preiset heut und immerdar.

Und bitten dich wohl allezeit,
Dieselben heisse seyn bereit,
Zu schützen deine Christenheerd,
So hält dein Wort und Kirch in Werth.

Lob, Ehr sey Gott im höchsten Thron,
Deßgleichen Christo, seinem Sohn,
Und auch dem Tröster in der Noth,
Sind drey Person und nur Ein Gott. Amen.

62.

Von den unschuldigen Kindern.

Gott grüß euch Marter=Blümelein,
Die ihr so zarte Kinderlein

Erlanget habt die Marter=Kron,
Weil Christ geboren, Gottes Sohn.

Ihr seyd das erste Opfer zart,
Das Christo blutig Opfer ward,
In Unschuld und Einfältigkeit
Habt ihr erlangt die ewig Freud.

Gelobt sey die Dreyfaltigkeit,
Kraft, Ehr und Sieg hat sie bereit,
Sie gibt die Kron, den Zeugen schon,
In Ewigkeit im Himmels Thron.

63.

Am Feste St. Johannis Evangelistae.

Wo werd ich heut Blumen finden
Bey so kaltem Schnee und Eis,
Einen Jungfrau=Kranz zu binden
Von den Blumen roth und weiß?
Wer wird mir die Rosen geben,
Wer bringt mir die Lilgen dar,
Zu entwerfen nach dem Leben
Ein jungfräulichs Formular?

Eine Lilge unversehret,
Eine Jungfrau rein und keusch
In Johanne wird verehret,
Und ein Engel in dem Fleisch.
Darum hat ihn Gott erwählet,
Und am Kreuz vor seinem End
Seine Mutter zugesellet
Und vermacht im Testament.

Ach dich liebreich zu uns wende,
Christi liebster Benjamin,
Reich uns deine Gnaden-Hände,
Nimm von uns all Uebel hin;
Du hast Christi Tod gesehen,
Und gehört sein Testament,
Darum wollest uns beystehen
Mit Maria an dem End.

64.

Die heiligen Jungfrauen.

Es ist ins Himmels Throne
Ein wunderschön Gestalt,

Ein groß Processione
Von Heilgen jung und alt,
Die haben überwunden
Ihr Fleisch und Blut all Stunden,
Den Himmel mit Gewalt.

Herrlich thut voran ziehen
Ihr Gott, ein Lämmlein weiß,
Dem thun sie all nachgehen
Mit schönem Lob und Preis,
Es kann auch Niemand singen
Noch solch Gesang erklingen
Als die so fromm und weis'.

Das Lämmlein nächst zur Seiten
Die himmlisch Königinn
Sehr herrlich thut begleiten,
Wo es auch gehet hin;
Jeder thut da beschauen
Die Kron aller Jungfrauen
Mit Augen und mit Sinn.

Darnach kommen gegangen
Fein ordentlicher Weis
Die Jungfraun mit Verlangen,
Ein' jede nach dem Preis,
Darnach sie hat gelitten
Und auf Erden gestritten
Im Feur, in Blut und Schweiß.

O Gott, wollst uns verleihen
Genad und Stärke dein,
Daß uns auch mög gedeihen,
Jesu, bey dir zu seyn,
Dir folgen und dich loben
Im Himmel hoch dort oben
Mit allen Heilgen dein. Amen.

65.

Von den Heiligen Gottes.

O ihr Heiligen, Gottes Freund',
Wie hoch hat euch der Herr geehrt,
Daß ihr im Himmel alle Stund
Habt alles, was das Herz begehrt;
Ihr habt bei euch das höchste Gut,
Das allzeit erfreuet euren Muth,
Kein Trauren euch begreifen thut.

Ihr leuchtet als der Sonnen Glanz
In Gottes, unsers Vaters, Reich,
Eur Klarheit, die ist voll und ganz,
Auf Erden hat sie gar nichts gleich;
Selig seyd ihr zu aller Zeit,
Weil ihr im Haus des Herren seyd
Und preiset ihn in Ewigkeit.

Christus hat euch das Reich bereit
Daß ihr esset an seinem Tisch,
Und trinket in der Seligkeit
Die Gnaden Gottes neu und frisch;
An Wollust, die ihr dort genießt,
Ein Tag bey euch viel reicher ist,
Denn tausend hie in dieser Frist.

Ihr seht allzeit Gotts Angesicht,
Das auch die Engel gerne schaun,
Davon euch solche Freud beschicht,
Dergleichen hat gesehn kein Aug',
Noch auch kein Ohr hat je gehört,
Wie uns bezeugt das göttlich Wort,
Dem wir vertrauen immerfort.

Nun bitten wir euch alle gleich,
Erfleht uns Gnad bey unserm Gott,
Daß wir kommen ins Himmelreich,
Wann uns von hinnen scheidt der Tod,
Für uns rufet den Herren an,
Daß er nicht wölle uns verlan,
Daß wir nicht ins Verderben gan.

Ach lieber Herre, unser Gott!
Durch die Fürbitt der Heilgen dein
Komm uns zu Hilf, es thut uns Noth,
Hilf uns zu deinem Reich hinein,
Zu der ewigen Seligkeit,

Die du den Deinen hast bereit,
Durch Jesum Christum unsern Herrn.

66.

Armer Seelen Ruf.

O schwere Gotteshand,
Wie bist allhie zu Land
So schmerzlich zu gedulden!
Ach wie muß man so theur
In diesem strengen Feur
Bezahlen alle Schulden?

Hätt ich mir diese Pein
Zuvor gebildet ein,
Die man allhier muß leiden:
So hätt ich also sehr
Gewißlich nimmermehr
Getracht nach schnöden Freuden.

O weh der Eitelkeit!
O weh der kurzen Zeit!
O weh der schnöden Freuden!
Ach wie so große Pein
Nehm ich dafür jetzt ein!
Ach wie viel muß ich leiden!

Ach hätt ich jetzt die Zeit,
Die ich in Eitelkeit
So unnütz thät verzehren!
Ach hätt ich nur ein Stund,
Leicht wollt ich mich jetzund
All dieser Pein erwehren.

Zuvor war es die Zeit
Der Gnad und Gütigkeit,
Sie ist jetzt schon vergangen;
Jetzt straft die Gerechtigkeit
Scharf, ohne Barmherzigkeit,
Kein Gnad laßt sie erlangen.

Ihr, meine liebe Freund,
Zu helfen mir erscheint,
Ach thut mein Noth betrachten!
Erbarmt euch über mich,
Ich bitt euch herziglich,
Mein Bitt' thut nicht verachten.

O bethet all für mich,
Daß Gott erbarme sich,
Daß er mir Gnad woll' geben!
O helft mir all dazu,
Daß ich komm in die Ruh,
Und in das ewig Leben.

Dritte Abtheilung.

Christliche Gesänge verschiedenen Inhalts.

67.

Ermunterung.

Jesus ruft dir, o Sünder mein,
Mit ausgespannten Armen,
Wenn du schon wärst aus Marmelstein,
So sollt's dich doch erbarmen.
Wein, ach wein, mein frommer Christ!
Denk, daß dieß dein Heiland ist,
Dein höchster Schatz auf Erden.

Hat Gottes Sohn auf solche Weis
Den Himmel müssen kaufen,
Meinst du, du wollst ins Paradeis
Ohn Müh und Arbeit laufen?
Nein, ach nein, mein frommer Christ!
Denk, wie eng das Thürlein ist;
Wer weiß, wie's möcht gelingen.

Drum eil herzu, schau Jesum an,
Von Haupt an bis zun Füßen,
Gedenke wohl, es geh dich an,
Was du noch hast zu büßen.
Wein, ach wein, mein frommer Christ!
Denk, daß dieß dein Richter ist,
Dem alle Herzen offen.

Obwohl die Seel in Gottes Händ
Des Schächers ist gefahren,
Wollst du darum bis zum End
In deiner Sünd verharren?
Nein, ach nein, mein frommer Christ!
Denk, daß gar gefährlich ist,
Ich fürcht, es möcht dir fehlen.

Schau an das Kreuz und große Lieb,
Die Gott dir hat erwiesen,
Daß Gottes Sohn, gleichwie ein Dieb,
Für dich hat sterben müssen.
Wein, ach wein, mein frommer Christ!
Denk, was für ein Wunder ist,
Daß Jesus für dich leide.

Durch Kreuz und Leiden Jedermann
Der Himmel stehet offen,
Gewiß es dir wohl fehlen kann,
Wenn du wollst anders hoffen.
Nein, mein Christ, es muß doch seyn,
Gib dich nur geduldig drein,
Mit Jesu mußt du leiden.

Verleih mir denn, o höchstes Gut,
Verzeihung meiner Sünden,
Und durch dein rosenfarbnes Blut
Bey dir Genad zu finden.

Denn mit dir, Herr Jesu Christ,
Meine Lust und Freude ist
Zu leben und zu sterben.

68.

Ein anderer Bußgesang.

O edle Seel! o theurer Werth,
Wie Wen'ge dich betrachten?
O schönstes Gut auf dieser Erd,
Wer soll dich nicht hochachten?
Die ganze Welt ist dir zu klein,
Kein Ruh hier findst auf Erden,
In Gott allein dein Ruh soll seyn,
Gott will dein Erbtheil werden.

O schöne Seel! durch Gottes Hand
Mit Gaben reich gezieret,
Ach weh, wer dich, o edles Pfand,
Durch Sünd um nichts verlieret;
O Mensch, was nützt all Geld und Gut,
All Ehr und kurze Freuden,
Wenn deine Seel zur Höllenglut
Verdammt soll ewig leiden?

O theure Seel, durch Christi Blut
Aus Satans Reich erkaufet!
Schau, was für dich dein Heiland thut!
Im Blutbad er dich kaufet!
O Seel, dich ruft der treue Hirt,
Zu ihm sollst wiederkehren,
Dich Jesus sonst verlassen wird,
Wann nicht sein Stimm willt hören.

O arme Seel, was denkst du doch?
Fang an, die Sünd zu meiden;
So schwere Last und Sünden-Joch
Willst du noch länger leiden?
Durch wahre Buß nun mach dich frey,
Zerreiß die Laster-Ketten;
Dir helfen kann allein die Reu,
Sonst niemand kann dich retten.

69.

Das verlorne Schaf.

Große Sorgen, große Schmerzen
Stehen auf in meinem Gemüth,

So mich quälen in dem Herzen,
Daß ich doch, o Jesu, nit
Alle Stunde, wie ich konnte,
Hab' bedient mich deiner Güt'.

Wie ein Schatten ist mein Leben
Gangen hin ohn' Tugendlicht,
Mit der finstern Nacht umgeben;
Der ich war so hoch verpflicht,
Hab vermessen, dein vergessen:
Sollte das mich kränken nicht?

Wie ein Schiff durch Ungewitter
In dem ungestümen Meer,
Wann die Winde sausen bitter,
Wird getrieben hin und her:
Also eben ist mein Leben
Durch die Sünd geängstigt schwer.

Hab die schöne Tugend-Straßen,
Die mein Heiland mich geführt,
Als ein irrend Schaf verlassen:
Wer ist, der mich weisen wird?
Wollte geren wiederkehren
Zu dem treuen Seelenhirt.

Hör mein Seufzen, hör mein Klagen,
Jesu, du so guter Hirt,

Laß dein Schäflein nicht verzagen,
Welches zu dir kehren wird;
Durch mein Schreyen thue bereuen,
Daß ich mich so oft verirrt.

70.

Rückkehr.

Wild, frech und stolz, und ungezwungen
Pflegt ich zu leben vor dieser Zeit,
Jetzt aber, da Jesus mein Herz durchdrungen,
Hab ich verlassen all Ueppigkeit.

Ich war so wild, man hats gespüret,
Gleichwie ein Vögelein fliegt ins Feld,
Jetzt hat mich Jesus ins Netz geführet,
Und seinen Freunden mich zugesellt.

Frey, ledig, los und ungebunden,
Nach meinem Willen hab ich gelebt;
Drum will ich weinen zu allen Stunden,
Daß ich bishero in Sünd geschwebt.

Mein Herr mich lehrt, doch nicht ohn' Schmerzen,
Wie eigner Wille zu brechen sey,
Damit ich ihm folge mit Ruh des Herzen,
Und sey vom Sünden-Wandel frey.

Auf dich, o Jesu, steht mein Hoffen,
Laß mich geniessen nur diesen Lohn,
Daß wann nun mein Leben zu End geloffen,
Du mich wollst führen ins Himmels Thron.

71.

Von der Demuth.

Wer Ohren hat zu hören,
Der merk, was ich hie sag,
Mein Mensch, ich will dich lehren,
Was dir viel helfen mag:
Ein theuren Schatz trag ich dir an,
Doch kann ihn kaufen jedermann,
Gieb nur dein Willen drein,
So ist er eigen dein.

Der Schatz, so ich thu meinen,
Ist köstlich überaus,

Seins gleichen findst du keinen
In eines Königs Haus,
Gar seltsam ist er hie auf Erd,
Ganz unerschätzlich ist sein Werth,
Man kann ihn allzeit han,
Doch nimmt ihn niemand an.

Demuth heißt er mit Nahmen,
Ein edles Perlein gut,
Du magst es wohlfeil kramen,
Doch halt es wohl in Hut,
Die listig Schlang bey Tag und Nacht,
Die stets nach diesem Perlein tracht,
Gar sehr sie dieß ansicht,
Und kaufts doch selber nicht.

Die Demuth ist die Pforten
Wohl zu des Himmels Saal;
Der Weg, nach Christi Worten,
So dort hinführt, ist schmal;
Wer durch ihn will, muß Demuth han,
Sonst stößt er allzeit oben an,
Das Thürlein ist gar klein:
Duck dich, willst du hinein.

Dein Herr hat auch gelitten
Viel Schmachwort, Hohn und Spott,
Dazu mannlich gestritten,
Gekämpft bis in den Tod;

So leid mit ihm, und sey verschmächt,
So bist du dann des Herren Knecht;
Gib nur den Willen drein,
Es muß gelitten seyn.

Bey mir hab ich beschlossen,
Jesu, mein höchster Trost!
Ich will ganz unverdrossen
— Gott geb, wie viel es kost! —
Allhie deinem Leben folgen nach,
Von deinetwegen leiden Schmach,
Und stets verachtet seyn
Bis in mein Grab hinein.

Den Weg bist du selbst gangen,
Ob er schon hart und rauh,
Drum will ich mit Verlangen
Denselben wandlen auch;
Sollst du für mich gestorben seyn,
Und ich sollt mich nicht geben drein?
Es stünd mir übel an;
Den Weg will ich auch gan.

O Schmachwort, Angst und Leiden,
Kommt alle her zu mir,
Ich wart auf euch mit Freuden,
Mit herzlicher Begier,

Ihr seyd gesegnet all von Gott
In Christi meines Herren Tod,
Ihr machet mich ihm gleich,
Führt mich ins Himmelreich.

72.

Von der Geduld.

All Tugend schon viel Ehr und Lohn
Verheissen und auch bringen,
Drum mit Begier gefällt jetzt mir
Von einer was zu singen:
Geduld genannt, gar wohl bekannt,
Aber nicht allzeit geliebet,
Wird oft gepreist, doch selten geleist,
Von Wenigen geübet.

Geduld macht ring gar schwere Ding,
Die man sonst nicht kann tragen,
Drum sollen wir mit Freud zu ihr
Im Kreuze fliehn ohn Zagen;
Geduld macht Huld, zahlt manche Schuld,
Ist gar ein große Tugend,

Und ziemt zugleich auch Arm und Reich,
Dem Alter als der Jugend.

Den engen Weg und schmalen Steg
Lehrt uns der Seligmacher,
Und schreyt uns zu: „Wollt ihr in die Ruh,
So kommt mir fröhlich nacher;
Den engen Weg und schmalen Steg
Bin ich euch selbst vorgangen,
Gelitten viel, ohn Maß und Ziel;
Was wollt dann ihr anfangen?“

O wenn man wüßt, was Leiden ist,
Viel Kreuz von Christi wegen,
So würden wir mit großer Begier
Das Kreuz auf die Achsel legen.
Durch Angst und Noth kamen zu Gott,
Die jetzt das Reich besitzen;
All traten ein, durch Kreuz und Pein,
Durch Trübsal, Angst und Schwitzen.

Nur weidlich dran! das ist die Fahn,
Auf die wir müssen schauen,
Die hilft aus Noth, macht gefällig Gott,
In Angst und Noth ihm trauen;
Das Holz schau an, der Herr hängt dran,
Das ist der Baum des Lebens,

Dem folg, den lieb, Geduld stets üb,
Sonst ist alles vergebens.

Denn Gut und Geld, Wollust der Welt
Wird in die Läng nicht währen,
Die viel gelitten, mannlich gestritten,
Die wird Gott dort verehren;
Die beständig Ehr gibt Gott der Herr,
Die wird uns recht gefallen,
Dort werden wir all nach Gebühr
Gott loben mit großem Schalle.

73.

Des Christen Weg und Ziel.

Ich muß die Kreaturen fliehen
Und suchen Herzens-Innigkeit,
Soll ich den Geist zu Gotte ziehen,
Auf daß er bleib in Reineheit.

Ich muß die äußern Sinne zwingen,
Soll ich empfahn das oberst Gut,
Und stetigs nach der Tugend ringen,
Soll werden mir der Liebe Glut.

Ich muß die schnelle Zunge binden,
Und was sie krümmt, nun machen schlecht,
Soll ich von Gott den Frieden finden,
Und mir in allem werden recht.

74.

Glaub, Hoffnung und Liebe.

Der du die Wahrheit selber bist,
Ich glaub an dich, Herr Jesu Christ!
Ich glaube, was der heilge Geist
Mich durch die Kirche glauben heißt;
In diesem Glauben rühm ich mich,
In diesem Glauben sterbe ich,
Für diesen Glauben, fest und rein,
Will leiden ich all Qual und Pein.

Der du die Treue selber bist,
Auf dich hoff ich, Herr Jesu Christ!
Zu jeder Hilf bist du bereit,
Hilfst gütiglich zu jeder Zeit;
Ich hoffe, daß dein heil'ges Blut
Zum Seelen-Heil mir helfen thut;

Und daß du nach des Lebens Streit;
Mir geben wirst die Seligkeit.

Der du die Liebe selber bist,
Ich liebe dich, Herr Jesu Christ!
O süße Müh! o großer Lohn!
Dich lieben, dich, o Gottes Sohn!
Du bist mein Gott, du bist mein All!
Was du nicht bist, ist leerer Schall.
Ach, möcht ich sterben zu der Stund,
Jesu! von deiner Lieb verwundt!

75.

Das Liebesband.

Ich wollt um meines Herren Haupt,
Das ganz von Dornen war umschraubt,
Ein Kronenband von Golde binden;
Das sollte meine Liebe seyn,
Da braucht ich nun ein Schmelzwerk drein,
Das wußt ich nirgends aufzufinden;
Doch traf mein Geist auf guter Bahn
Noch endlich einen Goldschmid an.

Der legte mir zu dieser Zier
Der Muster eine Menge für;
Ich wählt und weiß es noch zu nennen,
Ein Haupt, darauf man Balsam goß,
Der auch davon herunter floß,
Doch, daß der Leib nicht wohl zu kennen;
Dabey war dies die Nebenschrift:
Wohl dem, den dieser Balsam trift.

Zur andern ward mir vorgelegt
Ein Oehlbaum, den man abgesägt,
Und frisch mit Reisern übersetzet;
Dabei ein alter Gärtner stund,
Von dem der ungehackte Grund
Mit Wasser ward umher benetzet;
Und schiens, als sagte dieser Greis:
Wohl dem, der hier steht, wie ein Reis.

Darauf legt er einen Weinstock dar,
Der voller grüner Reben war,
Die theils mit Trauben angefüllet,
Theils aber stunden nur zum Schein,
Und schnitt der Gärtner frisch darein,
Wo solches Laub den Stock verhüllet;
Sein Wort schien dies zu jeder Frist:
Weg, was kein fruchtbar Reben ist.

Das vierte war ein weißes Kleid,
Ein Sinnbild der Gerechtigkeit,

Mit Christi Werken ausgesticket;
Das gab ein Vater anzuziehn,
Der Sohn warf seinen Kittel hin,
Der ganz mit Flicken zugestücket;
Und wie es schien, fieng dieser an:
Wohl, wenn ich mich so kleiden kann.

Drauf kam mir vor ein Waizenfeld,
Das große Bild der Christenwelt,
Mit Unkraut hin und her besprenget;
Da stand ein hurtger Ackermann,
Und schlug mit seiner Sichel an,
Wiewohl der Acker so gemenget;
Doch schiens, als spräch er dies darein:
Wohl dem, der hier kann Waizen sä'n.

Und was zum sechsten vor uns kam,
Das war ein edler Bräutigam,
Mit Hochzeitkleidern ausgeschmücket;
Der bot der Braut die Liebeshand,
Die war in reiner Lieb entbrannt,
Und schaut auf ihn, wie halb entzücket;
Vom Himmel gab es diesen Laut:
Wie selig ist des Höchsten Braut.

Darauf kam mir ein Schäfer für,
Zwar schlecht von Kleid und sonder Zier,

Doch lag ein Schaf auf seinem Rücken;
Das schien, als hätt ers aus der Nacht
Und aus der Irr auch heimgebracht,
Und wollt es bey der Heerd erquicken;
Dabey dieß Wort gelesen ward:
Wohl, wenn man hat des Schäfleins Art.

Zum achten zog in einem Kahn
Ein Schiffer seinen Zug heran,
Als wollt er nun das Netz ausleeren;
Da sah man Fisch und Koth und Stein
In einem Garn ergriffen seyn,
Das fing er gleich an umzukehren;
Und mischte diesen Spruch darein:
Wohl dem, der wie ein Fisch kann seyn.

Drauf sah ich, wie Metall da floß,
Das einer in die Forme goß,
Ein Crucifix darauf zu giessen,
Das im Metall darneben stund;
Wie da der Herr für unsern Bund
Sein Blut ließ, wie die Ströme, fliessen;
Darüber stand dieß Wort erhöht:
Wohl, wer in dieser Forme steht.

Zum Zehnten war da ein Spital,
Und Kranken drinnen ohne Zahl,

Und wollt ein Arzt zu ihnen treten,
Den liessen viel von ferne stehen,
Zu einem schien er hinzugehen,
Der ihn zuvor mit Ernst gebeten;
Dabey ward dies mit angeführt:
Wohl dem, den dieser Arzt kurirt.

Daraus mach ich mein Liebesband,
Und bring es als mein Seelenpfand,
Und ehre mit diesem Namen:
Herr, dessen Schrift dieß selbst erdacht,
Sey dieß für mich, was ich dir bracht,
Und sprich zu allem selbst das Amen;
So werd ich sonder Bild und Schein
In dir wahrhaftig selig seyn.

76.

St. Franzisci Liebesseufzer.

Mit Zähren = anbefeuchten Wangen,
O Jesu, seufze ich nach dir,
Zu dir steht meiner Seel Verlangen,
O Herr, sättige mich, und erfüll mein Begier.

Ohn dich begehr ich nichts zu haben,
Denn du allein, Herr, bist mein Trost,
Die Lieblichkeiten deiner Gaben,
Kein Mensch kann prüfen, als der deine Lieb verkost.

In meinem Schlaf, in meinem Wachen
Bist mein Gedanke immerhin,
In meinem Thun, in meinen Sachen
Schwebst du mir immerdar in meinem Herz und Sinn.

Du bist die Hoffnung meines Lebens,
Du bist mein Helfer in der Noth,
Allein du hast mir alles geben,
Du bist mein Trost, mein Schatz, und allerliebster Gott.

Mein Herz ist von dir eingenommen,
Von deiner Liebe ganz entzündt,
Es ist mit mir so weit nun kommen,
Daß mein Gemüth und Herz vor lauter Lieb zerbrinnt.

Der Trost, die Freude meiner Seelen
Vermehren sich durch Lieb so sehr,
Daß sie sich allzu hoch thut quälen,
Daß sie sich nicht begreifet in sich selbsten mehr.

77.

Bitte.

Von deinetwegen bin ich hier,
Herr Gott, vernimm mein Wort,
Mein Hoffnung all setz ich zu dir,
Du bist mein höchster Hort!
Du bist mein Trost ob allen,
Du bist der Heiland mein!
Ich wünsch zu tausend Malen,
Daß ich bey dir mög seyn.

Du wohnest in der Höhe dort,
Mit Licht bist du bekleidt,
Viel leid ich hier an diesem Ort,
Hilf mir aus allem Leid;
Hilf mir aus dem Elende,
Das bitt ich, Herre Gott!
So hat mein Traur ein Ende,
Bin selig im Leben und Tod.

78.

Vertrauen.

Auf'n meinen lieben Gott
Trau ich in Angst und Noth,
Er kann mich allzeit retten,
Aus Trübsal, Angst und Nöthen,
Mein Unglück kann er wenden,
Steht alles in seinen Händen.

Ob mich der Tod anficht,
Will ich verzagen nicht,
Auf Christum will ich bauen,
Und ihm allein vertrauen,
Ihm thu ich mich ergeben,
Im Tod und auch im Leben.

Wann mich der Tod nimmt hin,
Sterben ist mein Gewinn,
Und Christus ist mein Leben,
Dem thu ich mich ergeben,
Ich sterb heut oder morgen,
Mein Seel wird er versorgen.

Ach mein Herr Jesu Christ,
Der du so geduldig bist

Für mich am Kreuz gestorben,
Hast mir das Heil erworben,
Und uns allen zugleiche
Das ewig Himmelreiche.

Amen zu aller Stund,
Sprech ich aus Herzensgrund!
Du wöllest uns recht leiten
Herr Christ, zu allen Zeiten,
Auf daß wir deinen Namen
Ewiglich preisen, Amen.

79.

Ergebung.

Solls seyn, so seys, wie mein Gott will,
Ich hab mich ihm ergeben,
Wann ich sein Will allzeit erfüll,
So kann ich sicher leben;
Hab ich sein Gnad, und folg sei'm Rath
So kann mich nichts betrüben;

Solls seyn, so seys, ich mich befleiß,
Mein Gott allein zu lieben.

Wie mein Gott will, bin ich bereit,
Er ist mir lieb vor allen,
Auf dieser Welt mich nichts erfreut,
Als ihm allein zu gefallen;
Kein Freud noch Leid mich von ihm scheidt,
Kein Trübsal, Angst und Schmerzen;
Solls seyn, so seys, mein Gott der weiß,
Daß ich ihn lieb von Herzen.

Wie mein Gott will, ich geb mich drein,
Will standhaft bey ihm bleiben,
Kein Kreuz noch Marter oder Pein
Soll mich von Gott vertreiben,
Will keiner Müh, spat oder früh
Zu Gottes Ehr verschonen;
Solls seyn, so seys, es wird mein Schweiß
Mir hie und dort belohnet.

Solls seyn, so seys, wie mein Gott will,
Im hohen Himmel oben,
Er geb mir wenig oder viel,
Will ich ihn darum loben;

Blind, krumm und lahm, in Gottes Nahm!
Er läßt mich nicht verderben;
Solls seyn, so seys! Gott ist mein Speis,
Läßt mich nicht Hunger sterben.

Wie mein Gott will, es mir gefällt
In allen meinen Sachen,
Ich hab ihm alles heimgestellt,
Er kanns zum Besten machen;
Es ist umsonst, kein Witz noch Kunst
Hilft wider Gottes Willen;
Solls seyn, so seys, er doch wohl weiß
Sein Willen zu erfüllen.

Solls seyn, so seys, wie mein Gott will,
Er kanns zum besten richten,
Nehms an von ihm, schweig dazu still,
Thu mich ihm ganz verpflichten;
Wann Freund und Feind mir widrig seynd,
So will ich nicht verzagen;
Solls seyn, so seys; bricht Gott das Eis,
So kann ich alls ertragen.

Wie mein Gott will, bis in den Tod
Soll mich von ihm nichts scheiden,
Gern will ich Trübsal, Angst und Noth
Von seinetwegen leiden;

Allein ich bitt, daß er mich nit
Dort laß zu Schanden werden;
Solls seyn, so seys, ins Paradeis
Fahr ich von dieser Erden.

Solls seyn, so seys, wie mein Gott will,
Sein Will, der ist der beste,
Er hat mir schon gesetzt ein Ziel,
Daran halt ich mich feste;
In Lieb und Leid, zu aller Zeit
Will ich sein Will vollbringen;
Solls seyn, so seys! Lob, Ehr und Preis
Will ich ihm ewig singen.

80.

Gottergebenheit.

Ich hab mein Sach zu Gott gestellt,
Der machts alles, wie es ihm gefällt;
Dem thu ich mich ergeben.
Mein Seel, mein Leib, mein Ehr und Gut

Erhält Gott stets in seiner Hut
Hie und dort zum ewigen Leben.

Was alle Welt verloren acht,
Das erhält Gott stets in seiner Macht,
Weuns ihm gefällt zu wenden;
Ich befehl mich in den Willen sein,
Er wird mich, als der Vater mein,
Ausführen zu einem seligen Ende.

Was kann mich dann ankommen für Noth,
Wenn du mir beystehst, du mein gewaltig Gott!
Was kann mir dann gebrechen?
Gieb mir Geduld, den Willen dein,
Zu vergeben, die mir zuwider seyn,
Mein Unschuld wirst du wohl rechnen.

O du mein lieber Herre Gott!
Erhalt mich stets bey deinem Geboth,
Darwider nit zu streben.
Du kannst wohl helfen aus aller Noth,
Was mir zur Seel und Leib ist noth,
Kannst du mir alles geben.

O Jesu Christ, mein höchste Zier!
Laß mich kein Glück noch Unglück von dir

In dieser Welt abwenden!
Stärk meinen Glauben; durch deine Gnad
Erlös mich von der Sünden Schad,
Gib mir ein seliges Ende.

*

Der uns dieß Liedlein neu gesang,
Ein arme Sünderinn ist sie genannt;
Gott wird sie nit verlassen.
Wer sein Vertrauen stellt auf dich, Herr,
Dem wird sein Unglück nit zu schwer,
Gott weiß wohl Zeit und Maßen,
Der wird dich nicht verlassen.

81.

Sehnsucht und Hoffnung.

Banges Hoffen, stilles Sehnen,
Ach wie lange quält ihr mich!
Wann soll endlich meinen Thränen
Jenes Glück ergeben sich,
Worauf Herze und Gedanken
Sind gerichtet jederzeit?

Ach wie lang soll ich noch wanken
In dem Meer der Sterblichkeit!

Wie ein Schifflein ist mein Leben,
So sich in der wilden Fluth
Muß der Winde Macht ergeben;
Ach es schwindet Herz und Muth!
Mancher Sturm der Eitelkeiten,
Manche Well der schnöden Lust
Drohet mir von allen Seiten
Und beängstigt meine Brust.

Mancher Blitz, und Ungewitter
Schlagen in das Schifflein ein,
Daß das Leben immer bitter,
Immer nur in Furcht muß seyn.
Ach es stehet zu besorgen,
Daß von meinem Schiffelein
Kaum das Wrack noch wird geborgen
Und geführt zum Hafen ein.

Doch so will ich mit den Schmerzen,
Mit der Qual, so mich umringt,
Voll von Hoffnung immer scherzen,
Wenn sie endlich Ruhe bringt;
Wenn nur, Jesu, mein Verlangen!
Meine Lust, mein Ziel und End!

Ich dich endlich kann erlangen,
Daß mich niemand von dir trennt.

Nun ich stecke auf die Segel,
Nur dein Will mein Nordstern ist,
Meine Richtschnur, meine Regel,
Der ich folg zu jeder Frist;
Lasse deines Geistes Winde
Meine Segel wehen an,
Daß mein Seele nur geschwinde
Bey dir, Jesu, länden kann!

Blas't geschwinde, blas't, ihr Winde,
Schwellet meine Segel auf,
Daß ich meinen Jesum finde
Mit uneingestelltem Lauf;
O daß dich ich doch erwerbe!
Mein Verlangen nimmet zu!
Ach, ich sterbe, eh ich sterbe!
Jesu! Jesu! meine Ruh!

82.

Verachtung der Welt wegen künftiger Ewigkeit.

Sag, was hilft alle Welt
Mit allem Gut und Geld?
Alles verschwindt geschwind
Gleichwie der Rauch im Wind.

Was hilft der hohe Thron?
Der Scepter und die Kron?
Scepter und Regiment
Hat alles bald ein End.

Was hilft seyn hübsch und fein,
Schön wie die Engel seyn?
Schönheit vergeht im Grab,
Die Rosen fallen ab.

Was hilft ein goldgelbs Haar?
Crystall die Augen klar?
Lefftzen, Corallen-roth,
Alles vergeht im Tod.

Was ist das gulden Stuck
Von Gold, Zier und Geschmuck?

Gold ist nur rothe Erd,
Die Erd ist nit viel werth.

Was ist das roth Gewand,
Das Purpur wird genannt?
Von Schnecken aus dem Meer
Kommt alle Purpur her.

Was ist der Seidenpracht?
Wer hat den Pracht gemacht?
Es haben Würm gemacht
Den ganzen Seidenpracht.

Was sind dann solche Ding,
Die wir nicht schätzen gering?
Erd, Würmer, Schneckenblut
Ist, das uns zieren thut.

Fahr hin, o Welt, fahr hin,
Bey dir find' ich kein Gewinn,
Was ewig, achtst du nit,
Hin hast dein Aernt' und Schnitt.

Fahr hin, leb, wie du willt,
Hast gnug mit mir gespielt;
Die Ewigkeit ist nah,
Fromms Leben ich ansah.

83.

Vom Tode.

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod,
Hat Gewalt vom großen Gott,
Heut wetzt er das Messer,
Es geht schon viel besser,
Bald wird er drein schneiden,
Wir müssens nur leiden.
Hüt dich, schöns Blümelein!

Was heut noch grün und frisch dasteht,
Wird Morgens weg gemäht,
Roth Rosen, weiß Lilgen,
Beyd pflegt er austilgen,
Und ihr Kaiserkronen,
Man wird euch nicht schonen.
Hüt dich, schöns Blümelein!

Viel tausend ist, das ungezählt,
Da unter der Sichel hinfällt,
Die edle Narcissel,
Die englische Schlüssel,
Die schöne Hyacinthen,
Die türkische Binden.
Hüt dich, schöns Blümelein!

Das himmelfarbe Ehrenpreiß,
Die Tulipan, gelb und weiß,
Die silberne Glocken,
Die guldene Flocken,
Sinkt alles zur Erden,
Was wird nur draus werden?
Hüt dich, schöns Blümelein!

So viel Maßlieb und Rosmarin
Schwelkt unter der Sichel hin,
Vergißmeinnit,
Du mußt auch mit,
Und du Tausendschön,
Man laßt dich nit stehn.
Hüt dich, schöns Blümelein!

Ihr gesprengte Morgen = Röselein,
Ihr Pappeln groß und klein,
Ihr stolze Schwert = Liljen,
Ihr krause Basiljen,
Ihr zarte Violen,
Man wird euch bald holen.
Hüt dich, schöns Blümelein!

Er macht so gar kein Unterschied,
Geht alles in Einem Schnitt,
Der stolz Rittersporn,
Und Blumen im Korn,

Da liegens beysammen,
Man weiß kaum den Namen.
Hüt dich, schöns Blümelein!

Trutz, Tod! komm her, ich förcht dich
nit,
Trutz! komm und thu' ein Schnitt;
Wann er mich wegfretzet,
So werd ich versetzet,
Ich will es erwarten,
In himmlischen Garten.
Freu dich, schöns Blümelein!

84.

Ein Lied vom grimmigen Tod.

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil
Thut nach dem Leben zielen,
Sein Bogen schießt er ab mit Eil,
Und läßt mit sich nicht spielen;
Das Leben verschwindt,
Wie Rauch im Wind,

Kein Fleisch mag ihm entrinnen;
Kein Gut noch Schatz
Beym Tod findt Platz,
Du mußt mit ihm von hinnen.

Vielleicht ist heut der letzte Tag,
Den du noch hast zu leben,
O Mensch, veracht nicht, was ich sag,
Nach Tugend sollst du streben;
Wie mancher Mann
Wird müssen dran,
So hofft noch viel der Jahren,
Und muß doch heut,
Weil die Sonne scheint
Zur Höll' hinunter fahren.

Darum, mein Seel, biß stets bereit,
Thu allzeit männlich wachen,
Wann der Tod kommt zu jeder Zeit,
Will dir den Garaus machen,
So kannst du dich,
Frey ritterlich,
Mit ihm in Kampf begeben;
Ein' große Kron
Trägst du davon,
Wann er dir nimmt das Leben.

All Creatur laß fahren hin,
Den Schöpfer sollt du lieben,
Was du hier verlierst, ist dort Gewinn,
Kein Schad laß dich betrüben:
Mit Seel und Leib
Dich ihm verschreib,
Alsdann so laß ihn walten:
So wird er dich,
Glaubs sicherlich,
In seinem Schutz erhalten.

Der dieses Liedlein hat gemacht,
Von neuem hat gesungen,
Der hat gar oft den Tod betracht,
Und letztlich mit ihm gerungen.
Liegt jetzt im Hohl,
Es thut ihm wohl,
Tief in der Erd verborgen;
Sieh auf dein Sach,
Du mußt hernach,
Es sey heut oder morgen.

85.

In Todes Nöthen.

Herr Jesu Christ, mein Trost du bist,
In allen meinen Nöthen,
Gib Lebens Frist, wie dein Will ist,
Kein Sünder willt du tödten,
Der sich bekehrt, wie dein Wort lehrt,
Wer fest darauf thut bauen,
Findt Gnad allhier, deß will ich dir
Ganz festiglich vertrauen.

O Herr, mein Gott, durch deinen Tod
Hab ich groß Heil befunden,
Dein Blut so roth, der Werlet *) noth
Hat kräftig überwunden;
So ich umkehr, folg deiner Lehr,
Halt mich nach deinem Willen,
Kann ich und mag, nach deiner Sag,
Tod, Höll und Teufel stillen.

Deß tröst ich mich, darum will ich
In deiner Furcht stets bleiben,

*) Welt.

Erzeig du dich mir väterlich,
Dein Kind will ich mich schreiben,
Vertrauen dir, du werdest mir
Dein Gnad und Hülf beweisen,
Ich hie zeitlich, dort ewiglich
Dein Lob und Ehr mag preisen.

86.

Um ein seliges Ende.

Wann mein Verstand sich nicht besinnt,
Und mir all menschlich Hülf zerrinnt,
So komm, o Herr Christ, mir behend
Zu Hülf an meinem letzten End,
Und führ mich aus dem Jammerthal,
Verkürz mir auch des Todes Qual.

Die bösen Geister von mir treib,
Mit deinem Geist stets bey mir bleib,
Bis sich die Seel vom Leib abwendt,
So nimm sie, Herr, in deine Händ,
Der Leib hat in der Erd sein Ruh,
Bis sich der jüngst Tag naht herzu.

Ein fröhlich Urständ mir verleih,
Am jüngsten Tag leist Hülf und Treu,
Und meiner Sünd nicht mehr gedenk,
Aus Gnaden mir das Leben schenk,
Wie du hast zugesaget mir,
In deinem Wort, das trau ich dir.

Fürwahr, fürwahr, euch sage ich,
Wer mein Wort hält und glaubt an mich,
Der wird nicht kommen in's Gericht,
Den Tod auch ewig schmecken nicht,
Und ob er gleich hie zeitlich stirbt,
Mit nichten er drum gar verdirbt.

Ihn reissen will mit starker Hand
Von Feindes und von Todes Band,
Und zu mir nehmen in mein Reich,
Da soll er dann mit mir zugleich
In Freuden leben ewiglich,
Dazu helf uns Gott gnädiglich.

Ach Gott, vergib all unsre Schuld,
Hilf, daß wir warten mit Geduld,
Bis unser Stündlein kommt herbey,
Auch unser Glaub stets wacker sey,
Dein Wort zu trauen festiglich,
Bis wir entschlafen seliglich.

87.

Inbrünstige Resignation zu leben und zu sterben.

Wir mitten in dem Leben seyn
Vom bittern Tod umfangen;
Dich suchen wir, o Gott, allein;
Laß uns dein Hülf erlangen.
Zwar dein Geboth gar oft mit Spott
Wir haben übertreten,
Doch wollest uns, o lieber Gott,
Aus dieser Noth erretten.

Der Sünden jetzt gereuet mich,
Viel lieber wollt ich sterben,
Als jemals mehr erzürnen dich,
Und meine Seel verderben.
Ey dann, all meine Missethat
Barmherziglich verzeihe,
Und deine väterliche Gnad
Für dießmal mir verleihe.

Vom Vater du, o Jesu mein,
Für mich thu Gnad begehren,

Wann du ihm zeigest dich allein,
Kann er dir nichts verwehren.
Du hast mein Bruder wollen seyn,
Mich, Bruder, nicht verlasse,
Du hast mein Vater wollen seyn,
Ich, Kind, dein Herz umfasse.

Wann ich, o Jesu, bin bey dir,
Ich nimmer kann verzagen,
Wann du, o Jesu, bist bey mir,
Will alles übertragen.
Dieß ist mein einzige Begierd;
Also verbind uns beyde,
Daß, wann's, o Jesu, Abend wird,
Keiner vom andern scheide.

Es muß einmal gestorben seyn;
Ach möcht ich also sterben,
Daß ich, o Jesu, dich allein
Durchs Sterben mögt erwerben!
Gern auch alsbald wollt sterben hin,
Jesu, in deinem Namen;
In dir ist Sterben mein Gewinn,
Ich sprech dann, Jesu, Amen!

88.

Von den vier letzten Dingen.

O bittrer Tod! ich muß ins Grab;
Wem bleibet das, was ich jetzt hab?
Was bleibet mir? — was fiel mir ein,
Wenn ich jetzt sollt im Tods = Bett seyn?
Es fiel mir ein: o weh der Zeit,
Daß ich mich nicht zum Tod bereit!
Die Zeit ist aus, das Grab bestellt,
Was hilft mir jetzt die ganze Welt?

O strengs Gericht! ich muß doch hin;
Was folgt, wenn ich gestorben bin?
Die Rechenschaft; — was fiel mir ein,
Wenn ich jetzt sollt gerichtet seyn?
Es fiel mir ein: o spate Buß!
Mein Urtheil ich anhören muß,
Was ich gethan, geredt, gedacht,
Wie ich die Zeit hab zugebracht.

O Höllen = Pein! o Bitterkeit!
Geh hin, du bist vermaledeyt!
O harter Spruch! — was fiel mir ein,
Wenn ich sollte verstoßen seyn?

Es fiel mir ein: Ach, weh, und ach!
Jetzt spür ich erst die schwere Rach;
Das höchste Gut hab ich verscherzt,
Das höllisch Feur mich ewig schmerzt.

O Himmels = Licht! o Süßigkeit!
Komm her, du bist gebenedeyt!
O liebe Stimm! — was fiel mir ein,
Wann ich jetzt sollt im Himmel seyn?
Es fiel mir ein: o großer Lohn!
O schlechter Dienst! o schöne Kron!
Das Kreuz ist aus, das Leid ist hin,
Mit Gott ich ewig selig bin.

O letzte Ding! o großes Buch!
Da steht das Heil, dort steht der Fluch;
O Ewigkeit, ich muß von dir,
Heil oder Fluch — das steht bey mir.
O Ewigkeit, o festes Haus!
Man kommt hinein, und nicht heraus,
Dort ist die Freud, dort ist die Pein,
In Einem muß ich ewig seyn.

In Einem: weh, ach, ewig weh!
Wenn ich von Gott zur Linken geh;
In Einem: wohl, ach, ewig wohl,
Wenn ich von Gott zur Rechten soll.

Gott scherzet nicht, jetzt hab ich Zeit;
O Tod! Gericht! o Ewigkeit!
Was thu ich denn? die Wahl ist mein:
So will ich fromm und selig seyn.

89.

Ewigkeit.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit! *)
Doch eilt zu dir schnell unsre Zeit,
Gleichwie das Heerpferd zu dem Streit,
Nach Haus der Both, das Schiff zum G'stad,
Der schnelle Pfeil vom Bogen ab.

Gleichwie an einer Kugel rund,
Kein Anfang und kein End ist kund;
Also, o Ewigkeit, an dir,
Noch Ein = noch Ausgang finden wir.

Du bist ein Ring unendlich weit,
Dein Mittelpunkt heißt Allezeit,

*) Die ersten zwey Verse zu Anfang jeder Strophe wiederholt.

Niemal der weite Umkreis dein,
Weil deiner nie kein End wird seyn.

Hinnehmen könnt ein Vöglein klein
All ganzer Welt Sandkörnlein ein:
Wenn's nur eins nähm all tausend Jahr,
Nach dem wär nichts von ihr fürwahr.

In dir, wenn nur all tausend Jahr
Ein Aug vergöß ein kleine Zähr,
Würd wachsen Wasser solche Meng,
Daß Erd und Himmel wär zu eng.

Den Sand im Meer und Tropfen all
Sind nur ein Bruch der einen Zahl;
Allein schweigt über dir umsonst
Die tiefste Meß = und Rechenkunst.

Ein Augenblick wird alle Freud,
Dadurch man kommt ins ewig Leid;
Ein Augenblick wird alles Leid,
Dadurch man kommt in die ewge Freud.

Zwey Wort, die findt man in der Schrift,
Durch die Gott alle Menschen trifft:
Kommt her! geht hin! Was ich aussprich,
Bey dem muß ich bleiben ewiglich.

Hör' Mensch: So lange Gott wird seyn,
So lang wird seyn der Höllen Pein,
So lang wird seyn des Himmels Freud:
O lange Freud! o langes Leid!

90.

Der Posaunenschall.

Ein Garten ist gebauet,
Nach königlicher Art,
Wer ihn begehrt zu schauen,
Der mach sich auf die Fahrt,
Thu sich nicht lang hie saumen,
Sey fertig alle Stund;
Ich hör schon die Posaunen,
Auf, auf! der Herre kommt.

Im Garten da thut wohnen
Ein König der Ewigkeit,
Er trägt der Ehren Krone,
Und ein unsterblichs Kleid;
Wer sich ihm thut ergeben,
Und trauet ihm allein,
Wird ewig bey ihm leben,
Und mit ihm haben gemein.

In den Garten thut fließen
Ein Brünnlein schön und zart,
Ist lauter, klar und süße,
Schmeckt nach göttlicher Art,
Der dieses Wassers trinket,
Dem wird sein Seel gesund,
Das Brünnlein gar schön blinket,
Fleußt gen Aufgang der Sonn.

Bey diesem Brünnlein klare
Stehn Blümlein grün und jung,
Die blühen durch göttliche Gnaden,
Und befeuchtet's der Ursprung,
Das ist der Geist des Herren,
Der reichlich rinnen thut,
Vom hohen Himmel here,
Dem allerhöchsten Gut.

Die Blümlein gar sehr blühen
Mit Lust der Fruchtbarkeit,
Als Glaub, Hoffnung und Liebe,
Gnad, Gunst und Seligkeit;
All Früchte thun da grünen
Vor allem Volk herfür;
Merk eben, wie ichs meine,
Der Sommer ist vor der Thür.

Von dir will ich mich scheiden,
O Welt, merk eben mich,

Du stehst in großen Leiden,
Unglück kommt über dich,
Dem du nicht magst entrinnen,
Darum fleuch ich vor dir,
Ich hör meins Liebes Stimme,
Er ist schon vor der Thür.

Darum merket allhiere,
Die ihr Weltkinder seyd,
Und laßt euch nicht verführen,
Die weltlich Eitelkeit,
Die gar bald thut verschwinden,
Und bringet endlich Leid,
Und laßt euch vielmehr finden,
Das ewig euch erfreut.

O Gott, laß mich nicht wanken,
Führ mich auf die rechte Bahn,
Daß ich dir darum danke,
Und lieb ohn Unterlan,
Daß ich mein Leben bringe
Durch diese Wüste hin —
Ich hör meins Liebes Stimme,
Ade, ich fahr dahin.

Nachlese
und
Zugabe.

91.

Weihnachtslied.

In Hitze, in Kält,
In offenem Feld,
Im schüchteren Wald
Mein Horn erschallt,
In Kummer, in Plage
Dem Wild ich nachjage,
Und bleibe dabey,
Diana, dir treu.

Echo: Reu.

Wer spricht mir von Reu?
Ich sage es frey:
Es findet das Herz
Doch Freud im Schmerz:
Wie? soll in den Wäldern
Und munteren Feldern
Kein Anmuth denn seyn?
Sag ja, oder nein.

Echo: nein!

Wer ist, der die Jagd
So trutzig veracht?

Sag, Echo, sag an
Bist du es dann?
Geschwätzige Nymphe,
Fahr weiter, und schimpfe,
Unsichtbare Eul'!
Ich warte ein Weil.

Echo: eil!

Sag, wilde Göttinn,
Wo eil ich denn hin?
Ist etwa ein Wild,
Worauf ich zielt?
Ich seh nichts dergleichen,
So weit ich kann reichen;
Sprich, Echo, ein Wort,
Ists hier oder dort?

Echo: dort!

Dort seh ich ein Hütt,
Was willt du damit?
Ich folg deinem Sinn,
Und geh dahin;
Ein Kindlein ich finde
Beym Esel und Rinde,
In Jammer und Noth;
Was ist das, mein Gott!

Echo: Gott!

Ja, recht! ich das Kind
Ganz götterhaft find;
Sein himmlischer Glanz
Bewährt es ganz.
Was mag dich doch zwingen
So elender Dingen,
Daß dir in der Kripp
Zu liegen belieb?

Echo: Lieb!

O himmlischer Trieb
Der göttlichen Lieb!
Hat denn deine Macht
Gott Mensch gemacht,
Die Welt zu entbinden
Vom Bande der Sünden?
Was gibt dieser Lieb
Die Erde zu Lieb?

Echo: Lieb!

All Liebe dir weicht,
Der deinen nicht gleicht,
Kein irdischer Geist
Gnug Dank erweis't.
Der Schöpfer der Erden
Zum Knecht will werden

In der Sterblichkeit,
In Jammer und Leid.
Echo: Leid!

Ich hab es gehört,
Mein Schöpfer begehrt
Nur Lieb und Geduld
Für seine Huld.
Nichts soll mich jetzt scheiden
Vom Lieben und Leiden;
O daß ich nur möcht
Dich lieben zu recht.
Echo: Recht!

Nun höchste Gewalt
In kleiner Gestalt,
Nimm Herze und Sinn
Zum Opfer hin.
Von dir ist mein Wesen,
Du willt mich erlösen,
Was immer ist mein,
Ist zweyfach jetzt dein.
Echo: dein!

92.

Der geistliche Mayen.

Wer sich des Mayen freuet,
Zu dieser heiligen Zeit,
Der geh zu Jesu Christo,
Da der Mayen leit (liegt);
So empfindt er wahre Freud.

Den Mayen, den ich meine,
Das ist der liebe Gott,
Er hat um unsertwillen
Gelitten Schimpf und Spott,
Dazu den bittern Tod.

So gehn wir zu dem Kreuze,
Und sehn den Mayen an,
Er steht in voller Blüthe,
Den uns Maria gebar,
Ohn allen Wandel zwar.

So gehn wir zu den Füßen,
Die Nägel drein geschlagen,
Wir sollen das Leiden Christi

In unsern Herzen tragen,
Wie uns die Priester sagen.

So gehn wir zu der Seiten,
Die sich weit aufgethan,
Die sollen die liebe Seelen
Des Morgens beten an,
Den heiligen Geist empfahn.

So gehn wir zu den Händen,
Die sey'n gar sehr verwundt,
Wir sollen das Leiden Christi
Schließen ins Herzens Grund,
So wird die Seel gesund.

So gehn wir zu dem Haupte,
Die Kron gedruckt darein,
Wir sollen dem Herren danken
Für seine Marter und Pein,
Und grüßen die Mutter sein.

Wir sollen dem Herren danken
Seiner Marter mit Innigkeit,
Er will uns gern mittheilen
Seine Barmherzigkeit,
Wenn uns die Sünd ist leid.

Maria ging in den Garten,
Sie sucht ihren lieben Sohn

Sie fand ihn unter den Juden,
Wohl unter den Juden stan,
Drauf an ein Kreuz geschlan.

Das Kreuz das war sehr lange,
Das Kreuz das war sehr breit,
Da Christus der edle Herre
Sein Marter ane leidt
Für alle Christenheit.

Sie nahmen ihn von dem Kreuze,
Und legten ihn auf Mariä Schooß,
Da lag der edle Herre
Ganz nackend und ganz bloß,
Der Jammer der war groß.

Sie nahmen ihn von Marien Schooß
Und legten ihn in ein Grab,
Da lag der edle Herre
Bis an den dritten Tag,
Der alle Ding vermag.

Wohl an dem dritten Tage,
Da Christus auferstund,
Erlös't er die lieben Seelen
Wohl aus der Höllen Schlund,
Und machet sie gesund.

Mit diesem Lobgesange
Soll Gott gelobet seyn,
Maria, Gottes Mutter,
Die Himmel = Königinn,
Die liebste Mutter sein.

Die wir diesen Lobgesang
Mit Freuden gesungen han,
Gott wird uns selber lohnen
Zur letzten Himmelfahrt,
Der Himmel = Königinn zart.

93.

Mayenlied.

Einsmals ging ich spazieren,
Es war im Mayen = Lust,
Zu einem Brunnen kühle,
Da löscht ich meinen Durst;
Dabey ich ganz beruhet
Thät hin und wieder denken,
Mein Gemüth ganz tief versenken
In Gottes Gütigkeit.

In einem grünen Walde
War dieser kühle Brunn,
Es war gar lustig Wetter,
Scheint auch die liebe Sonn;
Viel Thier sah ich in Eil
Frisch hin und wieder springen,
Die Nachtigallen singen
Auf manchem grünen Zweig.

Die Vögel insgemeine
Sangen mit lautem Schall,
Mit wunderlichen Stimmen,
Es gab ein Wiederhall.
Da hört ich zu mit Fleiß,
Weil auch dieselben loben
Ihr'n Schöpfer hoch dort oben
Auf sonderbare Weis.

Allda sah ich auch stehen
Der Bäum so mancherley,
Mit Blättern schön umfangen,
Wie's dann mitbringt der May;
Darzu der Kräuter viel,
Ein jedes war gezieret,
Fein adelich formieret
In gewisser Maß und Ziel.

Ich thät bald weiter gehen,
Kam auf ein Wiesen grün,
Vor mir sah ich da stehen
Gar viel der Blumen schön.
Sie riechen also wohl,
Dieselb thät ich betrachten,
Für Gottes Wunder achten,
Mein Herz war Freuden voll.

Ein jede war formieret
Auf ihr gewisse Weis,
Zierlich sie allda stehet
Zu ihres Schöpfers Preis.
Der Farben mancherley,
Weiß, roth, gelb, braun und blauen,
Gemenget wie die Pfauen —
O schön liebreicher May!

Da ich dieß all betrachtet,
Durchdrang es mein Gemüth,
Daß Gott alles erschaffen
Durch sein mildreiche Güt,
Uns Menschen all zu Nutz,
Darvon wir sollten leben,
Ihm Ehr und Dank drum geben,
Weil er ist unser Schutz.

Ich hätt noch viel zu singen
Von Gottes Gütigkeit,
Weil er in allen Nöthen
Zu helfen ist bereit;
Durch Christum seinen Sohn
Läßt er uns Huld erwerben,
So lang wir hie auf Erden —
O tiefer Gnadenbronn!

64.

Das geistliche Vogelgesang.

Wohlauf, ihr klein Waldvögelein,
Alls, was in Lüften schwebt,
Stimmt an, lobt Gott den Herren mein,
Singt, all die Stimm erhebt!
Denn Gott hat euch erschaffen
Zu seinem Lob und Ehr,
Sang, Feder, Schnabel, Waffen,
Kommt alles von ihm her.

O Nachtigall, dein edler Schall
Bringt uns sehr große Freud,

Dein Stimm durchstreicht all Berg und Thal
Zu schöner Sommerszeit;
Wann du fangst an zu zicken,
All Vögel schweigen still,
Keiner laßt sich mehr blicken,
Keiner mehr singen will.

Die Lerche in den Lüften schwebt,
Und singt den Himmel an,
Vom grünen Feld sie sich erhebt,
Und tröst den Ackermann.
Gar hoch thut es sich schwingen,
Daß man's kaum sehen mag,
Im Zirkel rum thuts singen,
Lobt Gott den ganzen Tag.

Das honigsüße Immelein
Bemüht sich spat und früh,
Es sitzt auf alle Blümelein,
Verkostet alle Blüh.
Sehr emsig fliegts herumer,
Tragt ein mit großem Fleiß,
Es sucht den ganzen Sommer
Auch für den Winter Speis.

Komm her, du schönes Zeiselein,
Komm schwind, flieg her behend,

Sing und spring auf dein Reiselein,
Und mach dem Lied ein End;
Lob Gott, mein und dein Herren,
Thu fröhlich singen ihm,
Den die Vögel all verehren
Mit ihrem Gesang und Stimm.

Wohin geht dieses Dichten,
Du edles Federspiel?
Als daß wir uns auch richten
Nach unserm End und Ziel.
Wie mag der Mensch viel sorgen,
Ihm selber machen bang?
Vielleicht heut oder morgen
Hört er zuletzt den Vogelsang.

Sagt an, ihr liebe Vögelein,
Wer ist, der euch erhalt?
Wo fliegt ihr hin, wo kehrt ihr ein,
Wann Schnee im Winter fallt?
Wo nehmt ihr eure Nahrung,
So viel ihr all begehrt,
Es bringts ja die Erfahrung,
Daß Gott euch all ernährt.

Ihr habt kein Feld, kein Häller Geld,
Nichts, das die Taschen füllt,

Der Tannenbaum ist eur Gezelt,
Trutz dem, der euch was stiehlt!
Eur Pflug ist, lustig singen,
Stets loben Gott den Herrn, —
Das Herz möcht ein'm zerspringen —
Bis zu dem Abendstern.

Wer ist eur Koch und Keller,
Daß ihr so wohlgemuth?
Ihr trinkt kein Muscateller,
Und habt so freudigs Blut.
Nichts haben, nichts begehren
Ist euer Liverey,
Ihr habt ein guten Herren,
Der halt euch all kostfrey.

*

Gott sey mein Sach frey heimgestellt,
Was er thut, ist gethan,
Wann Sonn und Mond vom Himmel fällt,
Er ist, ders machen kann.
Was auf Erden lebt, was in Lüften schwebt,
Was sich im Wasser rührt,
Gott alls mit einem Finger hebt,
Ohn alle Müh regiert.

Ein jeder seh, wo er zuländ',
Das Leben währt nicht lang,

Gar geschwind und behend hat alles ein End,
Gleichwie das Vogelgesang.
Der den Storch ruft zu seiner Zeit,
Die Lerch, die Nachtigall,
Der führ uns all in die ewig Freud
Aus diesem Jammerthal.

Dort singt die rechte Nachtigall
Das rechte Vogelgesang,
Den ganzen weiten Himmelssaal
Durchstreift ihr Freudenklang:
Mit Freud dort ewig singen
Die Engel auf neun Chör,
Vor Freud thut ewig springen
Das ganze himmlisch Heer.

Die Musik ewig währet,
Zu lang doch keinem wird,
Je mehr sie wird gehöret,
Je mehr sie wird begehrt.
Der Gott hie thut verehren,
Ihm dient sein Leben lang,
Der wird dort ewig hören
Das himmlisch Vogelgesang.

95.

Der geistliche Tannebaum.

O Tannebaum, o Tannebaum!
Holdselig ist dein Nam,
Im ganzen Wald wird wachsen kaum
Ein solcher edler Stamm;
Die Aest gehn weit herunter,
Gar zierlich ausgebreit,
Du grünst im Winter und Sommer,
Im Herbst und Frühlingszeit.

Von unten an bis oben auf
Ein Ast am andern steht,
Zu allerhöchst ein Gipfel drauf
Bis an die Wolken geht.
Allgemach thut sich verlieren
Die Breite in ein Spitz,
Gar schön thut er dich zieren,
Ist aller Vögel Sitz.

Die Wurzel tief in die Erd sich legt,
Breit't sich gar weit herum,
Bis zwanzig Klafter, wenn es kleckt,
Im Zirkel um und um;

Gar steif thut sie dich gründen,
Verwickelt hin und her,
Beschützt dich vor den Winden,
Die dich bestürmen sehr.

Der Stamm als wie ein grade Saul
Steht da, schön dick und rund,
Er ist ganz frisch, nichts ist dran faul,
In Mark und Kern gesund:
Gar schön die Aest sich senken,
Gar wohl steht es ihm an,
All so voll Zapfen hängen,
Als hätt man's geschlagen dran.

Die Vögel fliegen haufenweis
Auf deine grüne Aest,
Sie finden bey dir gute Speis,
Du nährst sie auf das best;
Sie springen, hupfen, singen,
Man hörts im ganzen Wald,
Sind allzeit guter Dingen,
Bis daß die Nacht anfallt.

Ein ganzes Jahr vergeht dir nie
Dein Zier und schöne Gestalt,
Der andern Bäume Frücht und Blüh
All fallen ab gar bald.

Die Linden, Buchen, Weiden
All grünen kurze Zeit,
Wind, Regen, Schnee sie leiden
Am Winter unbekleidt.

Wann kommt die schöne Mayenzeit,
Erzeigt man dir viel Ehr,
An allen Orten weit und breit
Steckt man dich hin und her;
Der hat die höchste Stangen,
Der meint, er sey der best,
Es thun all mit dir prangen
Und halten Freudenfest.

O Tannebaum, o Tannebaum!
Du bist ein schönes Zweig;
Doch ist dein Schönheit nur ein Traum,
Wann ich in Himmel steig.
Dort steht der Baum des Leben
Und grünt in Ewigkeit,
Ich hoff, Gott werd mir geben
Bey ihm die ewig Freud.

96.

Sehnsucht.

Ach daß ein Mensch mir sagen künnt,
Wo ich mein liebsten Jesum find,
Mein schönen Gott, mein süßen Gott,
Den höchsten Trost in aller Noth!

Dir ruf ich, Jesu, überall,
Dir schrey ich laut durch Berg und Thal,
Dieß Rufen, Schreyen jämmerlich
Die große Liebe lehret mich.

Jesus, mein liebste Freundlichkeit
Jesus, mein höchste Süßigkeit,
Jesus, mein schönste Zierlichkeit,
Jesus, mein Hoffnung, Lieb und Freud.

Ich will dich suchen auf dem Feld,
Wo sich der Hirt zun Schäflein stellt,
Will schreyen laut: Wo bist du doch,
Mein Hoffnung und Verlangen hoch.

Ihr Bäum und Blätter mancher Art
Das grüne Gras und Kräutlein zart,

Ihr Brünnlein kühl und Bächlein klein,
Helft loben den Geliebten mein.

In Stein und Felsen will ich mich
Verschliesen hie ganz trauriglich,
Will dort beweinen mein Elend
Als einer, den die Liebe brennt.

Die holdselige Vögelein
Mit ihren süßen Stimmelein
Will laden ich zu mir herein
Zu loben den Geliebten mein.

Ihr Stimm soll klingen süßiglich,
Drein will ich singen trauriglich,
Daß es erschalle mannigfalt,
Und es erschall im ganzen Wald.

Wann ich dann also bin umringt,
Und manches Thierlein mit mir singt:
Habt Dank ihr lieben Thierlein klein,
Ihr holdselige Singerlein!

Durch solchen schönen Musik = Klang,
Darein misch ich mein traurigs Gesang,
Möcht etwa mein Geliebter wöllen
Sich wiederum zu mir gesellen.

97.

Mariä Psalter.

Ich weiß ein schön Lustgärtelein,
Darin thu ich spazieren,
Wohlriechend da die Blümlein seyn,
Himmel und Erden zieren.
Der Rosengarten schön und ganz
Mariä Psalter heißet,
Daraus ich bind viel Rosenkränz,
Goldfarbe, roth und weiße.
Die Röslein riechen also wohl,
Thun mir viel Ding bedeuten:
Sie sind aller Geheimniß voll
Christi Lebens und Leidens.

I. Der freudenreiche Rosenkranz.

Fünfzig der weißen Röslein sammt
Das erste Kränzlein binden,
Der freudenreiche wird genannt,
Fünf Geheimniß thut verkünden:

1. Erstlich gar große Freud empfing
Maria Jungfrau reine,
Als ihr das ewig Wort verkündt
Der Engel klar alleine.

2. Uebers Gebirg sie eilt geschwind,
Elisabeth zu empfangen,
Sobald Johannes das vernimmt,
In Mutter Leib aufsprange.

3. Man bracht den Hirten neue Mähr
Mitten zu Nacht im Felde,
Wie uns sämmtlich geboren wär
Der Heiland aller Welte.

4. Ihr Söhnlein zart die Mutter rein
In Tempel thät einbringen,
Simeon der alt empfings gar fein,
In Freuden schied von hinnen.

5. Maria sucht im zwölften Jahr
Ihr Kind mit vielen Zähren,
Nach dreyen Tagen funden ward
Mitten im Tempel lehren.

Hiemit endt sich der erste Kranz
Der weißen Blümlein feine,
Daraus gleich wie der Sonnen Glanz
Mariä Reinheit scheinet.

II. Der schmerzliche Rosenkranz.

Mit fünfzig der Röslein blutroth
Den andern thu bereiten,
Betracht Christi Marter und Tod
Fünf Geheimniß seines Leidens.

1. Der rothe Schweiß von ihm ablief
Am Oelberg, als er bettet,
Redt an sein Jünger trauriglich,
Grüßt den, der ihn verriethe.

2. Das Lämmlein zart gebunden ward
An eine Säul mit Grimmen,
Gegeißelt und geschlagen hart,
Sein Blut von ihm thut rinnen.

3. Ein dörne Cron trug auf seim Haupt
Der König aller Ehren,
In Purpur-Mantel ward verlacht
Mit einem Rohre leere.

4. Der alles trägt mit seinem Wort
Unter dem Kreuz ward sinken,
Simeon halfs Jesu tragen fort,
Jesus Gall, Essig trinket.

5. Mariä Herz ein Schwert durchdrang,
Vergosse viel der Zähren,
Vor ihr als am Kreuz-Stammen hang
Ihr liebster Sohn und Herre.

Also weißt du die andre Kron
Mit schöner Zier bereiten,
Solche Blümlein die tragen thun
Christi Wunden und Leiden.

III. Der glorwürdige Rosenkranz

Goldfarben Rosen gleichet wohl,
Glorwürdig man ihn heisset,
Der dritte Kranz ist freudenvoll
Fünf Geheimniß dir ausweiset.

1. O Glorie groß! o Freud, o Wonn!
Christus vom Tod erstanden,
Sein Leib glorificiret schon
Mariä zeigt zur Stunde.

2. Nach vierzig Tag gen Himmel fuhr
Mit engelischen Schalle,
Mit ausgereckter Hand zuvor
Sein' Jünger gesegnet alle.

3. Der heilig Geist gesendet ward,
Als die Jünger beysammen,
All Sprachen reden sie fürwahr,
Brannten mit Liebesflammen.

4. Fahr auf, fahr auf, o Jungfrau schon,
Groß Freud ist dir bereitet,
Dein Leib und Seel aufnimmt dein Sohn
Das himmlisch Heer dich bekleidet.

5. Jetzt trägst du auf deim Haupt ein Kron,
Leuchtend wie Morgensterne:

O himmlisch Zier! o Engel = Wonn!
Dein Lob soll ewig währen.

Also hast du drey Rosenkränz
Des schönen Rosengarten,
Mariä Haupt mit zieren kannst,
Ihr Gunst gewiß erwarten.
Christo deim Gespons nichts liebers ist,
Denn oft hierin spazieren,
Viel Gnad und Freud empfinden wirst,
Folg mir und thu's probiren.

98.

Von dem heiligen Ritter und Martyrer Georgio.

So heben wir nun zu loben an
Den Ritter St. Georgen den heiligen Mann.
Gott hat ihn selber sehr begnadt,
Tugend und Stärk gar hoch begabt.
In Libien bey einer Stadt
Ein Drachen er umgebracht hat.

In einem See gar groß und tief
Ein grausam Drach sich sehen ließ.
Ein' ganze Gegend er beschwert,
Viel Menschen und viel Vieh ermördt.
Mit seinem schädlichen bösen Gift
Verwüstet er Wasser und die Lüft'.
Zwey Schaf' mußt man ihm geben all Tag,
Damit abzuwenden solche Plag.
Und da die Schaf' all waren dahin,
Mußten sie geben ein Menschen ihm.
Welcher war durch das Loos getroffen,
Der ward dem Drachen vorgeworfen.
Das Loos auf des Königs Tochter fiel,
Die sollt dem Drachen werden zu Theil.
Der König sprach zun Burgern gleich:
Ich geb euch mein halbes Königreich;
Ich geb euch Silber und rothes Gold,
Und alles, was ihr haben wollt:
Daß nur mein Tochter, einig Erb,
Mög leben, und nicht so schändlich sterb.
Das Volk ein groß Geschrey anhieb:
Einem andern ist sein Kind auch lieb;
Hältst du dann das Gesatz selbst nicht,
Das du selber hast aufgericht,
So verderben und verbrennen wir jetzund
Dein ganzen Hof bis auf den Grund.
Da nun der König den Ernst ersah,

Sprach er: Gebt mir nur Frist acht Tag.
Da nun die Zeit erschienen war,
Lief 's Volk mit Haufen zum König dar:
Willst du von deiner Tochter wegen
Dein ganzes Volk dem Drachen geben?
Da gab der König die Tochter sein,
Weil es doch anders nicht konnt seyn.
Er kleidt sein Tochter in königlich Gewand,
Mit Weinen und Klagen er sie umfangt:
Ich hab dich wollen vermählen schon,
In Freuden wollen Hochzeit han;
So muß ich mich dein gar verwegen,
Und dich dem wilden Drachen geben.
Mit Weinen gab er ihr den Kuß,
Da fiel sein Tochter ihm zu Fuß.
Man führt sie zu des Sees Gestätt;
In großen Trauern sie sitzen thät.
Da ritt der Ritter St. Georg daher,
Er fragt die Jungfrau, wer sie wär?
Er sprach: Jungfrau, gebt mir Bescheid,
Was ist euer Trauern und großes Leid?
Da sagt die Jungfrau ihm bald her,
Wie es alles ergangen wär.
Da sprach der edle Ritter gut:
Seyd getröst und habt einen guten Muth.
Ich will euch durch Hilf Gottes Sohn
Ein ritterlichen Beystand thun.

Die Jungfrau sprach: Das kann nicht seyn,
Ich will viel lieber sterben allein.
Sollt ich Schuld haben an eurem Tod,
Viel lieber leid ich solche Noth.
Drum flieht bald und rettet euer Leben,
Ihr müßt sonst euren Leib drum geben.
Als sie das redt in Schrecken schwer,
Da kam der grausam Drach daher.
Der Ritter setzt sich geschwind zu Roß,
Und eilet zu dem Drachen groß.
Das heilig Kreuz macht er für sich,
Und stritt gar christlich ritterlich;
Rennt auf den Drachen mit seinem Spieß,
Den er gar tief in Rachen stieß,
Daß er gähling zur Erde sank,
Drum sagt er Gott dem Herren Dank.
Da zog der Ritter aus sein Schwert,
Und schlug den Drachen todt zur Erd.
Der König both dem heiligen Mann,
Viel Silber und Gold zu Ehren an.
Das schlug der Ritter alles aus,
Man sollt's den Armen theilen aus.
Als er nun schier wollt ziehen ab,
Vier schöner Lehren er dem König gab:
Die Kirch Gottes des Herren dein
Laß dir allzeit befohlen seyn.
Zum andern gib auch fleißig acht,

Daß du hoch ehrest die Priesterschaft.
Zum dritten, sagt er ihm auch frey,
Dem Gottesdienst wohn fleißig bey.
Zum vierten sollst du im Leben dein
Der Wittwen und Waisen Vater seyn.
Der König kam nach dieser Lehr,
Er baut ein Kirch zu Gottes Ehr.
Daraus da rinnt ein kleiner Brunn,
Der macht der Kranken viel gesund.

99.

Der heil. Agnes Brautlied.

Den meine Seele liebt,
Hat gar nicht seines gleichen,
Drum muß auch seiner Lieb
All andre Liebe weichen.
Denn was von Anderen
Geliebt wird oft und viel,
Besitzt mein Bräutigam
Ohn alles Maß und Ziel.

Liebt man, was wohlgeborn:
Mein Freund ist hochgeboren,

Ein wahrer Gott von Gott,
Obwohl dazu erkoren,
Daß er um seine Braut,
Die arme Sclavinn, warb
In schlechter Knechtsgestalt,
Und schmählich für sie starb.

Liebt man, was mächtig ist:
Mein Bräutgam ist allmächtig;
Er kann das, was er will,
Er ist von Thaten prächtig,
Mir fehlt bey ihm nicht Rath,
Nicht Beystand oder Schutz.
Mit ihm kann ich getrost
Den Feinden biethen Trutz.

Liebt man des Reichthums Schein:
Mein Schatz hat wahre Güter,
Die schaffen sichre Freud'
Und Ruhe der Gemüther.
Ihr Abgrund wird niemals
Durch Gaben ausgeleert;
Je mehr die Braut verbraucht,
Je mehr wird ihr beschert.

Liebt man, was tugendreich:
Mein Liebster ist die Quelle

Da Tugend aus entspringt,
Und sich gar rein und helle
Ohn alles Maß mittheilt
Der Seel, die ihm vertraut,
Die in dem Glauben fest
Auf ihn ist wohlgebaut.

Liebt man der Schönheit Schmuck,
So kann ich kühnlich sagen,
Daß selbst der Himmel nichts
So schön hat je getragen,
Als schön mein Bräutgam ist:
Er ist blutroth und weiß.
Trotz, wer ihm nehmen wollt
Der Schönheit höchsten Preis.

Liebt man die Gegenwart:
Die ist nicht stets zu haben
Von einem Menschenkind.
Damit will aber laben
Mein allerbester Freund,
Als der stets bey mir bleibt,
Und allen Kummer so
Von meinem Herzen treibt.

Liebt man auch große Ehr:
Seht, die mein Liebster giebet,
Ist unaussprechlich groß
Der Seele, die ihn liebet.

Sie, als die werthe Braut,
Wird Gottes liebstes Kind;
Sie ists, die ihren Sitz
Auf Christi Throne findt.

Man sieht sie in dem Schmuck,
Den er ihr schenket, gehen,
Und in dem feinsten Gold
Zu seiner Rechten stehen.
Die Engel ehren sie,
Sie schützen ihre Ruh,
All Creatur ruft ihr
Viel Tausend Segen zu.

Ein solcher ist mein Freund,
Und doch sind seine Gaben,
Mit welchen er ohn End
Mich inniglich will laben;
So ich was davon weiß,
Das ist gewiß gering,
Ein mehrers werd ich sehn,
Wenn ich zu ihm eindring.

Indeß ist mirs genug,
Daß ich hab solche Schätze,
Die sich in mir vermehrn,
Je mehr ich mich ergetze
An meinem Bräutigam,
Der noch viel lieber schenkt,

Als mein Gemüth und Sinn
Zu nehmen jetzt gedenkt.

Drum soll die Liebesflamm
Sich mehr und mehr vermehren,
Ihr stete Glut soll dich,
Mein Schönster, allzeit ehren,
Es soll mein ganzes Thun,
Mein Reden, Gehn und Stehn,
Ja das Gedenken selbst
Aus reiner Brunst geschehn.

So, Jesu, will ich stets
Mit dir einher spazieren,
Und fröhlich mit der Zung
Dir rühmend jubiliren.
Wie wird mein Mund so voll
Von deinem Ruhme seyn,
Wenn du dereinst mich führst
In deinen Himmel ein.

100.

Ein gar schönes Lied von der heiligen Jungfrauen Regina.

Es war eines Heiden Tochter,
Die Gott berufen hätt

Zu dem christlichen Glauben,
Sein Gnad er an ihr thät:
Sie thät sich hoch verwundern,
Wer all Ding macht so schön,
Ihr Vater das nicht konnte,
Wiewohl er König war.

Sie dacht in ihrem Herzen:
Ach wer ist nur der Mann,
Der all Ding hat gemachet,
Es ist gar wohl gethan;
Könnt ich den Meister kennen,
Der all Ding macht so schön,
Gar gern wollt ich ihm dienen:
All Ding müssen ein Anfang han.

Sie ging in ihren Garten,
Der war gar wohlgethan,
Darin thät sie betrachten,
Von wem all Ding herkäm:
Und wer doch hätt gemachet
Die Blümlein mancherley,
Die Bäumlein und all Sachen,
Der Vöglein ihr Geschrey.

Wohl zu derselben Stunde
Ein Jüngling in Garten kam,
Er grüßt sie mit züchtigem Munde,
Sie fragt ihn, wer er wär?

Wer hat dich eingelassen
Wol in den Garten mein?
Ist er doch wol beschlossen,
Du mußt behende seyn.

Ist dein Gart wol beschlossen,
Das acht ich schlecht und klein,
All Ding die seynd mir offen,
Auch gar die harten Stein:
Kein Schloß kann mich beschliessen,
Kein Stein ist mir zu hart,
Mit meinen freyen Künsten
Bin ich in allem stark.

Was betrachst du, Jungfrau edel,
Wol in dem Herzen dein?
Von diesen schönen Blümeln,
Die all mein eigen seyn;
All Ding hab ich gemachet,
Die jetzt das Wesen han,
Dazu die schönen Blümlein,
Die in der Blüthe stan.

Bist du der Blümleinmacher,
Und den mein Herz begehrt,
Dank hab so schöner Sachen,
Du bist aller Ehren werth;
Groß Lob will ich dir sagen
Wol um die Blümelein:

Sag mir, o lieber Herre,
Wie heißt der Name dein?

Jesus, der Blümleinmacher,
Also bin ich genannt,
All reine, lautre Herze
Seynd mir gar wohl bekannt:
Und die sich mir vertrauen,
Die führ ich in mein Reich,
Ewig thun sie sich freuen,
Sie werden den Engeln gleich.

Hast du ein Königreiche,
O Jüngling auserkorn,
So ist nicht deines gleichen,
Gewiß bist du hochgeborn;
Ich schenk mich dir zu eigen,
Mein Reich theil ich mit dir,
Thu mir die Lieb erzeigen,
Und bleib allhie bey mir.

Der Jüngling schaut mich ane,
Das Herz gefiel ihm wohl;
O Jungfrau edel und frohne,
Es kann nit seyn dießmal:
Deines Reichs thue ich nicht achten,
Aber eins rath ich dir:
Thue du das dein verachten,
So erbst das mein mit mir.

So steh du, Jüngling, stille,
Und wart ein kleine Zeit,
Bis ich her mit mir bringe
Mein Zier, und mich bereit;
Mein Schätz die will ich holen
Und alls Geschmeide mein,
Wo wir miteinander hinkommen,
Daß wir geehret seyn.

Der Jüngling thät sich wenden,
Und macht sich auf die Fahrt;
Des Königs liebste Tochter
Die eilt ihm hinten nach;
Er eilet also sehre,
Sie konnt nit folgen nach:
Wart mein, du edler Herre,
Wie laufst du mir so gach!

Du mußt all Ding verlassen,
Willst du weiter mit mir,
Gehn über Berg und Straßen,
Nichts Zergänglichs nimm mit dir;
Wirf von dir alls Geschmeide,
Dein Silber und rothes Gold,
Mit Armuth mußt dich kleiden,
Willst du mich haben hold.

Die Jungfrau thät hinwerfen
Ihr Geschmeid und auch ihr Kron,

Deß mußt sie sich alls verwegen,
Wann sie wollt Jesum han.
Er eilet also sehre,
Sie könnt ihm folgen nicht:
Wart mein, du lieber Herre,
Deins Namens weiß ich nicht.

Er nahm sie bey der Hande,
Er führts wohl über das Feld,
Zu einem Jungfraun = Kloster,
Das war gar wohl bestellt;
Darinnen war'n Jungfrauen,
Die dienten Gott mit Fleiß,
Ihm waren sie vertrauet
Auf engelische Weis.

Da sie zum Kloster kamen,
Ihr Herz war Freuden voll:
Sag mir, o liebster Herre,
Ist es die Wohnung dar?
Bey dir da will ich bleiben
Bis an das Ende mein. —
Der Knab drang durch die Porten,
Die Jungfrau blieb allein.

Sie klopfet an die Porten,
Ihr Klag und die war groß:
Gebt mir ihn wieder herausse
Meins Herzens einzigen Trost;

Gebt mir ihn bald herwieder
Den liebsten Herren mein;
Wäre alle Ding mein eigen,
Ich wollts eh lassen seyn.

Den Frauen in dem Kloster
Verschmaht die Red gar sehr:
Du redst gar unverdrossen,
Greifst uns an unsrer Ehr;
Unser Kloster ist verschlossen,
Kein Mann darein nicht kann;
Hast du deinen Herrn verlassen,
Den Schaden mußt du han.

Ich sah ihn mit mein Augen
Wol durch die Porten eingan,
Gebt mir ihn wieder heraußer,
Ich will ihn von euch han,
Gebt mir ihn wieder here,
Den liebsten Jüngling mein,
Sonst kosts euch eure Ehre,
Ich sags dem Vater mein.

Die Frauen in dem Kloster
Sie sprachen zorniglich:
Was ist dein großes Klagen,
Du redst gar thöriglich;
Unser Kloster ist verschlossen,
Kein Mann darein nicht kann;

Jesus, der liebste Herre,
Der weiß die Wahrheit schon.

Wie wann ihr ihn nicht kennet,
Saget die Jungfrau fein,
Sein Namen habt ihr genennet,
Er ist der recht, den ich meyn,
Er wohnt bey euch darinnen,
Und ist euch wohl bekannt;
Jesus, der Blümleinmacher,
Also ist er genannt.

Da dieß die Frauen hörten,
Daß sie ein Heydinn war,
Verwunderten sie sich sehre,
Gaben ihr Antwort klar:
Jesus, der liebste Herre,
Der wohnt uns allzeit bey,
Wir globen ihm an unser Ehre,
Die wir im Kloster seyn.

Habt ihr ihm angelobet,
Die in dem Kloster seyn,
So will ich bey euch bleiben,
Bis an das Ende mein:
Mein Treu will ich ihm halten,
Die ich ihm versprochen hab,
Von meiner ersten Liebe
Will ich nit lassen ab.

Die Frauen in dem Kloster
Thätens dem Bischof kund,
Wie sie Gott hätt begabet
Mit einem heydnischen Kind:
Das soll er ihn'n thun taufen,
Gott dem Herrn zu Lob und Ehr:
Regina ist sie genennet,
Aller Jungfrauen Zier.

Also blieb sie im Kloster
Viel Jahr und manchen Tag,
Sie dienet Gott von Herzen
Mit Lust ohn alle Klag;
Ihr Leben hat sie geendet
In großer Heiligkeit,
Darum sie wird geehret
Wohl von der Christenheit.

Ein schönes Blümlein weisse
Trägt sie in ihrer Hand,
Darinnen hat sie sitzen,
Jesum, unsern Heiland.
Darbey wird erkennet,
Daß sie geheiligt sey
Wohl von dem Blümleinmacher:
Der wohn uns allzeit bey!

Das Lied sey jetzt gesungen
Gott dem Herrn zu Lob und Ehr,

Der laß uns wohl gelingen
Sein Lob allzeit zu mehre:
Maria die Jungfraue,
Und andre Jungfrauen zart,
Seynd bey dem Blümleinmacher;
Sie seynd gar wohl bewahrt.

Verzeichniß.

Seite

Ach daß ein Mensch mir sagen könnt.
Fliegendes Blatt (Auszug). 205

Ach wie ein süßer Namen.
Fliegendes Blatt. 50

All Tugend schon viel Ehr und Lohn.
Würzburger Gesangbuch. 146

Als bey dem Kreuz Maria stand.
Aelteres Bamberger Gb. (Auszug. Es beginnt: „O Herz, o du betrübtes Herz!) Vergl. Fr. Schlegels poetisches Taschenbuch 1806. 109

Am Weihnachts-Abend in der Still.
Bey Corner u. a. (Auszug.) Vergl. die Bearbeitung dieses Liedes durch Fr. Schlegel im poet. Taschenbuch. 26

Auf meinen lieben Gott.
Fliegendes Blatt. 157

Aus hartem Weh.
Münchner Gb. Bey Corner heißt die Aufschrift: Ein altes Gesang von der Menschwerdung Christi, vor die Einfältigen. 10

Seite

Banges Hoffen, stilles Sehnen.
Tochter Sion. 1741. 163

Christ, der du bist der helle Tag.
Leisentrit. (Nach dem Lat. Christe, qui lux es et dies.) 92

Christ ist erstanden.
Leisentrit u. a. Neuere Leseart: Katholisches Gebethbuch 1819. 51

Christ fuhr gen Himmel.
Leisentrit, Corner u. a. 71

Da Gott der Herr in Garten ging.
Fliegendes Blatt. Eine andere Lesart hat das ältere Bamb. Gb., und das Wunderhorn. Dort beginnt das Lied: „Da Jesus in den Garten ging.“ 37

Den meine Seele liebt.
Mainzer Gb. Vergl. Kosegarten Legenden I. 52. 215

Der du die Wahrheit selber bist.
Mainzer Gb. (Nachgebildet.) 149

Der goldne Rosenkranz.
Fliegendes Blatt. 120

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil.
„Vier letzte Ding des Menschen, von zween Priestern der Gesellschaft Jesu. Aus dem Latein übersetzt.“ München, 1658. — Das erste „vom Tod“ hat zum Uebersetzer Peter Franck, und beginnt mit den Worten: „O Sonnen schön, edler Planet.“ Die 5te Strophe ist der Anfang

Seite

unsers Liedes, welches in mehrere Gesangbücher aufgenommen worden. Das Original hat 23 Strophen. 170

Der Herr und Gott von Ewigkeit.
Bey Corner. 75

Dich edle Koniginn wir ehren.
Würzb. Gb. Vergl. Fr. Schlegels poetisches Taschenbuch. 122

Dich Jesum, mein König.
Mainzer Gb. 96

Die Engel singen süßen Sang.
Cöllner Gb. 113

Dir Königinn von edler Art.
Würzb. Gb. Vergl. Fr. Schlegels poetisches Taschenbuch. 123

Du Lenze gut, des Jahres theurste Quarte.
Bey Corner: „Ein bekanntes Ostergesang, der Lenz oder Frühling genannt.“ Rambach, der diesen Gesang (in seiner Anthologie) ebenfalls mittheilt, bemerkt: Corner nenne als Verfasser desselben den Conrad von Schweinfurt (gest. 1382). In unserer Ausgabe ist diese Thatsache nicht berührt. Nach Inhalt und Ton des Liedes zu urtheilen, unterliegt es jedoch wohl keinem Zweifel, daß es einem frühern Jahrhundert angehört. 53

Ein Garten ist gebauet.
Fliegendes Blatt. 182

Ein Jungfrau zart von edler Art.
Psälterlein (die letzten 5 Strophen sind weggelassen). 115

Seite

Einsmals ging ich spazieren.
Fliegendes Blatt. 194

Es führt drey König Gottes Hand.
Corner u. a. 31

Es gingen drey heilige Frauen.
Würzb. Gb. 58

Es gingen drey Frauen also früh.
Aus J. Görres altteutschen Volks- und Meisterliedern. (S. 317.) Die drey letzten Strophen sind weggelassen, als solche, die nicht zu diesem Liede selbst, sondern andern Festliedern angehören; woraus aber zugleich erhellet, daß dieser Gesang wirklich als ein Kirchenlied gegolten hat, obwohl die später gedruckten Sammlungen desselben nicht erwähnen. 60

Es ist ein Ros entsprungen.
Würzb. Gb. (Auszug). 49

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod.
Fliegendes Blatt. (16 Strophen.) Vergl. das Wunderhorn, und Mohnike Kirchen- und lit. hist. Studien. Anderswo führt es schlechtweg den Titel: „das Schnitterlied“, oder „Blümleingesang“ (mit eigener Weise). 168

Es ist in's Himmels Throne.
Cöllner Gb. (Abgekürzt.) 129

Es kam ein Engel hell und klar.
Leisentrit u. a. 16

Es kommt ein Schiff geladen.

Seite

Von Tauler. Aus Daniel Sudermann's Sammlung „hoher geistlicher Gesänge.“ Vergl. Rambach's Anthologie Bd. I. S. 405. 24

Es war eines Heiden Tochter.
Bey Corner. „Ex pia sed incerta traditione, vel potius pius Apologus de attractione mentis per creaturas ad agnitionem Dei. 219

Freu dich, du werthe Christenheit.
Leisentrit, Corner u. a. Unser Abdruck ist aus dem „Psälterlein,“ worin das alte Lied gut überarbeitet ist. 56

Freut euch ihr lieben Seelen.
Corner, Würzb. Gb. u. a. 82

Gegrüßt seyst, heiliges Opfer rein.
Kathol. geistliche Gesänge. Cölln, 1608. . . . 84

Gelobet seyst du, Jesu Christ.
Bey Leisentrit, Corner u. a. 14

Gelobt sey Gott der Vater.
Bamberger Gb. Bey Corner hat das Lied 24 Strophen. 32

Gott grüß euch, Marter-Blümelein.
Kathol. geistl. Gesänge. Cölln, 1608. Vergl. Fr. Schlegels poetisches Taschenbuch. 1806. . . . 127

Große Sorgen, große Schmerzen.
Bamb. Gb. 140

Herr Gott, dich loben alle wir.
Leisentrit u. a. 125

Seite

Herr Jesu Christ, mein Trost du bist.
Leisentrit u. a. 175

Ich hab mein Sach zu Gott gestellt.
Aus Görres Volks- und Meisterliedern. . . . 161

Ich muß die Kreaturen fliehen.
„Ein geistlich Liedlein, so D. Taulerus selbs gemacht hat.“ 148

Ich weiß ein schön Lustgärtelein.
Bamb. Gb. 207

Ich wollt um meines Herren Haupt.
Chr. Fende Anleitung für eine gottsuchende Seele. Grätz, 1732. S. des Knaben Wunderhorn. III. 150

In Gottes Nahmen fahren wir.
Leisentrit u. a. 66

In Hitze, in Kält.
Tochter Sion, 1741. (vergl. Fr. Schlegels poetisches Taschenbuch.) 187

In Mitten unsres Lebens Zeit.
Münchner Gb. v. 1586. u. a. Neue Lesart: Kath. Gebethbuch. 1819. 65

Jesu, du süßer Heiland mein.
Verfasser: Corner. 89

Jesus das ganz unschuldig Lamm.
Fliegendes Blatt. 59

Jesus in unsrer Seele Grund.
Von H. Suso. S. dessen Leben und Schriften. 29

Jesus ist uns geboren.
Mainzer Gb. — Psälterlein. 23

Seite

Jesus ruft dir, o Sünder mein.
Bey Corner, W. Gb. u. a. 137

Komm, heiliger Geist, mit deiner Gnad.
Himmelglöcklein, 1666. 74

Kommt Töchter all von Zions Stadt.
Mainzer Gb. (abgekürzt). 44

Maria, du lichter Morgenstern.
Fliegendes Blatt. 114

Maria ging hinaus.
Würzburger Gb. 105

Maria ist geboren.
Psälterlein. 101

Maria jung und zart.
Würzb. Gb. 102

Mariä Klag war schwer und groß.
Bey Corner (33 Strophen). 110

Merk auf, mein Herz! Des Höchsten Sohn.
Bamb. Gb. (21 Strophen). 19

Mit was Trauren und Bedauren.
Bamb. Gb. (17 Strophen). 107

Mit Zähren-anbefeuchten Wangen.
Mainzer Gb. Es führt die Aufschrift: Italiänische Nachtigall des hl. Seraphischen Franzisci. 76

Mitten wir im Leben sind.
S. In Mitten unsers Lebens Zeit.

Nicht ruhen Magdalena kunt.
Psälterlein. 62

Seite

Nun bitten wir den heiligen Geist.
Bey Leisentrit, Corner u. a. 73

Nun singet Lob mit Innigkeit.
Bey Leisentrit. 88

Nun wollen wir aber heben an.
Bey Corner: „Ein altes andächtiges Gesang vom Osterlamm und hl. Sacrament.“ 77

Nun wollt ihr hören ein süßes Gesang.
Bey Corner: „Der Passion Christi, in einem gar alten Gesang verfaßt.“ 34

O bittrer Tod, ich muß ins Grab.
Geistliche Gesänger und Gebether. Cöln, 1736. . 176

O Christ hie merk.
Bey Corner u. a. 79

O christlichs Herz, bedenk den Schmerz.
Psälterlein. 46

O edle Seel, o theurer Werth.
Geistliche Gesänger und Gebether. (6 Strophen). 139

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Kath. Kirchengesänge. Kölln, 1625. Bamb. Gb. (Vergl. G. Chr. Fr. Mohnike, Kirchen- u. lit. hist. Studien. I. Bds. 1 Heft. 180

O Heiland, reiß die Himmel auf.
Würzb. Gb. 6

O himmlisch Speis, o Engel-Brod.
Würzb. Gb. 81

O hochheiliges Kreuze.
Corner u. a. 47

Seite

O ihr Heiligen, Gottes Freund.
Leisentrit u. a. 131

O Jesu Christ, mein Gott und Herr.
Verfasser: Corner. 93

O Jungfrau auserkoren.
Mainzer Gb. Abgekürzt und abgeändert. . . . 7

O Maria, voll der Gnaden.
Katholisches Gebethbuch für wahre Christen. . 117

O schwere Gottes-Hand.
Fliegendes Blatt (Auszug). 133

O Tannebaum, o Tannebaum!
Fliegendes Blatt (das Original hat 46 Strophen). 202

O Traurigkeit, o Herzenleid.
Würzb. Gb. 49

O Wunder groß, aus Vaters Schooß.
Himmelglöcklein. Abgekürzt. 25

Reich und Arm sollen fröhlich seyn.
Himmelglöcklein. 21

Sag, was hilft alle Welt.
Immer und Nimmer. München, 1665. . . . 166

So heben wir nun zu loben an.
Bey Corner. („Ein alter gemeiner Ruf, ex traditione partim scripta et certa, partim dubia.“) Es ist hier nur die erste Hälfte mitgeteilt; die zweyte Hälfte erzählt des Heiligen Martyrthum. 211

Soll's seyn, so seys, was mein Gott will.
Bey Corner u. a. 158

Seite

Von deinet wegen bin ich hier.
Fliegendes Blatt (Auszug). 156

Von Jesse kommt ein Wurzel zart.
Bamb. Gb. 5

Wenn mein Verstand sich nicht besinnt.
Bamb. Gb. 174

Wer Ohren hat zu hören.
Würzb. Gb. (Auszug) 143

Wer sich des Mayen freuet.
Würzburger Gb. Ohne Zweifel wurde dieses Volkslied gesungen, wann, nach alter Sitte, der sogenannte Mayenbaum aufgerichtet wurde. Noch heut zu Tage sind in mancher süddeutschen Dorfgemeinde die Mayenbäume mit den Leidens-Werkzeugen geschmückt. 191

Wild, frech und stolz, und ungezwungen.
Bamb. Gb. (8 Strophen). 142

Wir mitten in dem Leben seyn.
„Kurzer Begriff des himmlischen Palmgärtleins. Cölln, 1701.“ 176

Wo werd ich heut Blumen finden.
Alex. Haken's musikalisch marianische Schatzkammer. Augsburg, 1695. (5 Strophen). 128

Wohlauf, nun laßt uns singen all.
Bey Leisentrit u. a. 3

Wohlauf, ihr klein Waldvögelein.
Fliegendes Blatt (die erste Hälfte abgekürzt). . 197

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aurbacher, Ludwig,

Anthologie deutscher katholischer Gesänge aus älterer Zeit

Landshut 1831

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.lit.o.55-a#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11778077-6